

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Druck".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 53631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 M.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, zusätz-
lich 30 M.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.35, zusätzlich 42 M.-Pfg. Postgeb. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Drück-Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., örtliche Reklamen
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einpaltige Kolonelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Mehrere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rausaus.

Postkassenzahl: Frankfurt a. M. Nr. 7105.

Nr. 181.

Donnerstag, 6. Juli 1933.

81. Jahrgang.

Bestätigung der deutschen These.

Erstes Gebot: Nationale Selbsthilfe!

Das Ende der Londoner Konferenz.

as. Berlin, 6. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In London hat man sich noch bis gestern der Hoffnung hingeeben, daß es gelingen könnte, die Weltwirtschaftskonferenz zu retten. Man setzte gewisse Hoffnungen auf Roosevelt, aber bereits gestern abend stand fest, daß man auf Sand gebaut hatte. Roosevelt vertritt auch in seiner neuen Erklärung den Standpunkt, daß im jetzigen Augenblick eine Stabilisierung der Währung un- zweckmäßig sei. Die Konferenz soll sich daher auf andere Aufgaben konzentrieren. Bekanntlich lehnen aber die Goldstandardländer vor einer Vereinbarung über die Währungsstabilisierung weitere Verhandlungen ab. Der überwiegende Teil der Delegationen erklärt denn auch nach dem Studium der neuen amerikanischen Verlautbarung, daß sie das Ende der Konferenz bedeutet. Das also war die Situation, der sich das Büro der Weltwirtschaftskonferenz gegenüber sah, als sie heute vormittag zusammentraf, um einen endgültigen Beschluß zu fassen.

In Deutschland überraschte der ergebnislose Verlauf der Konferenz keineswegs. Wir hatten von vornherein keine großen Hoffnungen auf die Konferenz gesetzt, sondern waren als interessierte Beobachter nach London gegangen.

Diese Rolle ist während der ganzen Verhandlungsdauer innegehalten worden, und auch in den Streit der Goldländer mit den Vereinigten Staaten hat sich Deutschland klugerweise nicht eingemischt, sondern diese Auseinandersetzungen lediglich mit der gebührenden Aufmerksamkeit verfolgt. Wenn man in London nun keinen Schritt weiter gekommen ist, so zeigt das nur wieder, wie recht die Regierung Hitler hat, wenn sie immer wieder die Selbsthilfe betont und Maßnahmen ergreift, um die eigene Volkswirtschaft zu fördern, unabhängig von den internationalen Beschlüssen. Daß diese Maßnahmen der Regierung Hitler nicht ohne Erfolg geblieben sind, zeigt ja die Besserung am Arbeitsmarkt, wobei ja immer wieder darauf hingewiesen werden muß, daß sich die Anordnungen der Regierung heute noch nicht voll auswirken können. Das stellt die Reichskreditgesellschaft in ihrem soeben erschienenen Halbjahresbericht fest, der wie immer ein umfangreiches statistisches Material bringt. In dem Überblick, in dem dieser Bericht ausklingt, heißt es unter anderem: „Deutschland kann bei der augenblicklichen politischen und wirtschaftlichen Weltlage kaum damit rechnen, daß seiner Wirtschaft von außen her starke Impulse mitgeteilt werden.“

Umso wichtiger für die künftige Entwicklung in Deutschland sind deshalb die Maßnahmen, die die nationale Regierung mit Entschlossenheit und Einsicht zur Überwindung wirtschaftlicher Notstände betreffen hat.

In Anbetracht der Weltlage und der besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland können sich die Ergebnisse dieser Maßnahmen schwerlich von heute auf morgen zeigen. Nur mit Hilfe verstärkter Einsparungen und durch Arbeiten, die auf lange Sicht abgestimmt sind, können die zu einer Besserung vorhandenen Ansätze zur vollen Entfaltung gebracht werden.“

Der Schlußstrich Roosevelts.

London, 5. Juli. Die lang erwartete Erklärung der amerikanischen Abordnung wurde am Mittwochabend veröffentlicht. Sie setzt sich in der Hauptsache für eine Fortsetzung der wirtschaftlichen Konferenzverhandlungen ein und besagt folgendes:

Der amerikanische Präsident hat klargemacht, daß eine zeitweilige Stabilisierung zurzeit zwecklos ist. Roosevelt fordert die Weltwirtschaftskonferenz auf, ihre grundlegende Aufgabe zu erledigen, nämlich die Maßnahmen der verschiedenen Staaten für eine Milderung und Heilung der wirtschaftlichen Übel zu erleichtern. Roosevelt mißt dem Erfolg und der Zusammenarbeit der Konferenz nach wie vor die größte Wichtigkeit bei und entwickelt daher folgende Einzelheiten:

„Die neue Bewertung des Dollars in Relation zu den amerikanischen Waren ist ein Ziel, von dem die Regierung und das Volk Amerikas nicht abgelenkt werden könne. Der Wert des Dollars in Beziehung zu ausländischen Währungen kann für uns nicht von unmittlbarer Interesse sein. Der Kurswert des Dollars wird letzten Endes davon abhängen, wie weit die anderen Nationen bei der Preishebung für ihre eigenen Waren in Relation zu ihren Währungen erfolgreich sind und wann nicht festgelegt werden, bevor wir hieron Kenntnis haben.“

Im übrigen stimmt Roosevelt, so heißt es in der Erklärung weiter, mit der im englischen Unterhaus abgegebenen Erklärung überein. Er stehe auf dem Standpunkt, daß eine Rückkehr zum Goldstandard das endgültige Ziel Amerikas sein könnte, wenn die geeigneten Bedingungen gesichert seien. Amerika müßte sich aber vollkommene Freiheit bezüglich der Wahl des Zeitpunktes und der Parität vorbehalten. Die vor- dringlichste Aufgabe sei, so wird erklärt, die Preise wieder auf einen Stand zu bringen, auf dem die Industrie, und vor allem die Landwirtschaft mit Gewinn arbeiten könne. Die zweite Aufgabe sei, die einmal erreichte Preisangleichung aufrecht zu erhalten. Eine weitere Frage, die von der Konferenz erörtert werden könne, sei die, welche Rolle Gold und Silber spielen sollen, nachdem die Angleichung sichergestellt ist. Zum Schluß heißt es: „Wir können kaum annehmen, daß unsere pflichtgemäße Stellungnahme in der kleineren Frage der zeitweiligen Stabilisierung die Weiterführung der Verhandlungen in irgendeiner Weise beeinflussen könnte.“

Entpolitisierung der Religion.

Nicht die Auflösung des Zentrums und der ihr wesensverwandten Bayerischen Volkspartei ist das entscheidende Merkmal der inneren Politik während der letzten Tage, sondern die Tatsache, daß sich der Vatikan ohne weiteres damit abgefunden hat und sofort bereit war, das Reichskonkordat mit der jetzigen Regierung abzuschließen. Wie weit der Einfluß des Bischofs von Vapen mitgesprochen hat, wissen wir nicht, möchten aber annehmen, daß der Heilige Stuhl auch so diese Linie eingeschlagen hätte. Dazu berechtigt die gleiche Erfahrung in Italien selbst. Als Mussolini die Popolari, die ungefähr dem Zentrum entsprechen haben, beseitigte, gab Pius XI. den Führern selbst den Rat, sich zu fügen, und seinen Widerstand zu leisten. An sich gilt es in Rom als feststehend, daß die Päpste entweder politisch oder religiös eingestellt sind und man hat im Konstantin immer den Grundsatz beobachtet, möglichst beides mit einander abzuwechseln zu lassen. Das ist im allgemeinen auch innegehalten worden, obwohl Überraschungen nicht ausgeblieben sind. Zum Teil lag es an den gewählten Persönlichkeiten, die sich veränderten Situationen gegenüber sahen, oder auch an den Zeitumständen, die eine bestimmte Richtung nicht gestatteten. Pius IX., dessen Bestreben religiös-reformatorisch war, wurde gezwungen, politischer Papi zu werden, weil die Italiener unter Ausnutzung des deutschen Sieges bei Sedan in die ewige Stadt einmarchierten. Auch der Kampf Bismarcks gegen das Zentrum drängte ihn weiter in diese Richtung hinein. Nachher haben die Päpste die Reihenfolge ziemlich genau festgehalten. Jetzt scheint es, als ob Pius XI. wieder durch die Zeitumstände veranlaßt wird, von seinen ursprünglichen Absichten abzurücken.

Berücksichtigt man, daß sich die Welt seit 1914 wesentlich verändert hat und auch Entscheidungen des Vatikans in der Nachkriegszeit dieser Tatsache Rechnung tragen, dann ist die Zustimmung des Papstes zur Selbstauflösung des Zentrums nicht mehr überraschend. Der Heilige Stuhl schätzt politisch-religiöse Parteien nicht. Wahrscheinlich ist er mit ihrer Beseitigung sogar zufrieden und sieht in dieser Entwicklung nicht nur eine Notwendigkeit, sondern eine Entlastung. Das ist ein gründlicher Wandel, der sich vollzogen hat. Als das deutsche Zentrum in das Leben gerufen wurde, es sind jetzt 66 Jahre seitdem verlossen, zeigte es seine Front gegen das neuerstehende Reich, das sich schon in Umrisen erkennen ließ. Die Schlacht von Königgrätz hatte die Vorherrschaft über die deutschen Länder den Habsburgern, der eigentlichen Stütze des Vatikans, entrisen und den Hohenzollern überantwortet. Nur die Krönung des Werkes stand noch aus. Nicht lange. Wenige Monate später rief die französische Bedrohung alle deutschen Stämme auf den Plan. Die Einigung vollzog sich unter Kanonendonner, ehe der formale Ausdruck in der Proklamation im Spiegelsaal zur Versailles gefunden wurde. Wochte auch der damalige Kardinal-Staatssekretär Antonelli auf die Kunde von der Gefangennahme Napoleons des Dritten entsetzt lagen: die Welt geht unter. Rückschauend, wird man am Über dieses Ereignis kaum noch heute bedauern. Das neue Reich ist nach Beendigung des Kulturkampfes ungewöhnlich duldsam gewesen. Es gibt nur wenige Staaten, in denen so unbeschränkte Glaubensfreiheit herrschte. Selbst die Jesuiten und andere Orden wurden zugelassen, während manche katholischen Länder ihnen weiter die Tür zugeregelt hatten. Es lag also kein Grund dafür vor, bei uns eine Partei zum Schutz der Religion aufrechtzuerhalten. Diese Erkenntnis ist auch nicht ohne Rückwirkungen geblieben. Es triffelt manchmal, kamentslich zu Beginn des Jahrhunderts. Dann mehrten sich die Stimmen, die eine innere Umwandlung des Zentrums empfahlen.

Der Weg, den die Partei zurückgelegt hat, und der jetzt als abgeschlossen gelten muß, ist durchaus nicht immer einheitlich gewesen. Schon das Bündnis mit den Sozialdemokraten im Jahre 1907 bei den sog. Hottentotten-Wahlen war ein Verstoß gegen die eigenen Grundsätze. Sozial wir uns erinnern, haben die Bischöfe diese Vereinbarungen auch nicht gebilligt. Es erregte stärkstes Befremden, als bekannt wurde, daß in der Krupia des Sprenger-Domes, dort, wo die Sachsenkaiser Heinrich IV. und V. ihre letzte Ruheplätze gefunden haben, dieses Kartell zu nächstlicher Stunde vereinbart wurde. Seither sind beide Parteien häufiger zusammen gewesen. Kamentslich nach dem Umsturz. In Weimar haben sie gemeinsam die Entscheidungen getroffen. Die Demokraten, die anfänglich mit in der Regierung saßen, sind bald ausgeschlossen, weil sie die Unterzeichnung des Friedensdiktates ablehnten.

Das Zentrum hat jedem Kabinett seither angehört, ganz gleich, welches Vorzeichen es sonst aufwies. Zum ersten Male fehlte es im Sommer vergangenen Jahres

Drei Oberpräsidenten und fünf Regierungspräsidenten ernannt.

Zichingh: Wiesbaden in seinem Amt bestätigt.

Berlin, 6. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Der bisherige kommissarische Oberpräsident, Se. königliche Hoheit Prinz Philipp von Hessen, von Kassel wurde zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Rhassau ernannt, der kommissarische Oberpräsident Freiherr Ferdinand v. Lüninck, Münster, zum Oberpräsidenten der Provinz Westfalen und Freiherr Hermann von Lüninck in Koblenz zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz.

Folgende kommissarische Regierungspräsidenten wurden endgültig ernannt: Dr. zur Sonen in Köln, von Ronbart in Kassel, Freiherr von Denhausen in Minden, Dr. von Stockhausen in Arnsberg und Zichingh in Wiesbaden.

Der stellvertretende Polizeipräsident von Besser in Kassel wurde endgültig bestätigt, ebenso der Vizepräsident am Oberpräsidium in Königsberg Dr. Bethke.

Frühere bayerische Minister festgenommen.

Goldenerger und Schwener.

München, 6. Juli. Die bayerische politische Polizei hat im Auftrag des Staatsministeriums des Innern den früheren Kultusminister Dr. Goldenberger in Schuchhof genommen, und ihn in die Gefangenenanstalt Stadelheim überführt. Weiter hat die bayerische politische Polizei den früheren Innenminister Dr. Schwener festgenommen.

Treue um Treue!

Großzügige Aktion zur Rettung Ostpreußens.

Berlin, 5. Juli. Amlich wird mitgeteilt: Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Adolf Hitler und in Gegenwart des Oberpräsidenten von Ostpreußen, Erich Koch, fand heute in der Reichskanzlei eine Besprechung über Maßnahmen zum Wiederaufbau der ostpreußischen Wirtschaft statt. Hierbei wurde festgestellt, daß die Rettung Ostpreußens aus seiner gegenwärtigen Notlage gesondert von den Landwirtschaftsproblemen und auch von dem Osthilfeproblem in Angriff genommen werden muß. Es soll eine großzügige Aktion eingeleitet werden, durch die öffentliche und private Aufräge aus dem ganzen Reich bevorzugt nach Ostpreußen gelegt werden. Darüber hinaus sollen in Ostpreußen auch auf dem Kulturgebiet vom Reich aus weitreichende Pläne durchgeführt werden. Die ostpreußische Bevölkerung soll gerade jetzt bei Beginn der Erntearbeit das Bewußtsein haben, daß der Ertrag aus der Arbeit gesichert ist und daß der Lebens- und Aufbauwille des gesamten deutschen Volkes heute mehr denn je geschlossen hinter dem Leidenslande Ostpreußen steht.

Abbau der überhöhten Gehälter.

Wichtige Beschlüsse des Verwaltungsrats der Reichsbahn.

Berlin, 5. Juli. Der Verwaltungsrat der Reichsbahn hat, wie die NS-Nachschaff der Reichsbahn mitteilen, beschlossen, die Leistungszulagen künftig wegfällen zu lassen und die hohen Gehälter in Etappen auf die Sage der Ministerialgehälter zurückzuführen.

Eine Bresche in die Arbeitslosigkeit.

Reichsbahnarbeiten für 560 Millionen Reichsmark.

Beschäftigung von 250 000 Arbeitskräften auf ein Jahr.

Berlin, 5. Juli. Der dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn vorgelegte vorläufige Überblick über die Entwicklung der Einnahmen für das erste Halbjahr 1933 zeigt, daß gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres die Gesamteinnahmen um 4,3 Prozent, gegenüber 1929 aber um 47,7 Prozent zurückgegangen sind. Gegenüber 1932 sind lediglich die Einnahmen im Personenverkehr beträchtlich niedriger. Die Einnahmen im Güterverkehr liegen um rund 2 Prozent höher. Diese Tatsache berechtigt zu der Hoffnung, daß die wirtschaftliche Entwicklung die bisherige Einnahmehöhe für 1933 rechtfertigen wird.

Die Reichsbahn wird ihrerseits die Entwicklung durch ein großes Arbeitsbeschaffungsprogramm fördern. In eingehenden Besprechungen mit der Reichsregierung und der Reichsbank ist ein Arbeitsbeschaffungsprogramm in Höhe von 560 Millionen M. aufgestellt und finanziert worden. Da zunächst die Auslegung einer langfristigen Anleihe noch nicht möglich ist, erfolgt die Aufbringung des Geldbedarfs zwischenzeitlich durch Wechsel, deren Unterbringung gesichert werden konnte. Mit den Arbeiten können 250 000 Arbeitskräfte durchschnittlich für die Dauer eines Jahres beschäftigt werden.

Der Verwaltungsrat beschloß ferner, von der reichsgerichtlichen Ermächtigung zur Gründung des Zweigunternehmens „Reichsautobahnen“ Gebrauch zu machen. Damit die Arbeiten sofort in Angriff genommen werden können, ohne die vorherige Finanzierung abzuwarten, stellt

die Reichsbahn dem neuen Unternehmen ein Darlehen von 50 Millionen M. zur Verfügung. Die Arbeiten haben auf der Strecke Frankfurt — Mannheim bereits begonnen.

Der Hamburger „Schiffsfriedhof“ wird kleiner.

Hamburg, 5. Juli. Auch in der Seeschifffahrt ist in Verfolg der wirtschaftsfördernden Maßnahmen der Reichsregierung eine zunehmende Besserung deutlich erkennbar. So betrug die Zahl der aufliegenden Seeschiffe am 1. Juli in Hamburg 94 gegen 125 am 1. Juni. Der Raumgehalt belief sich auf 401 770 Brutto-Register-Tonnen bzw. 240 358 Netto-Register-Tonnen gegen 545 147 Brutto-Register-Tonnen bzw. 307 459 Netto-Register-Tonnen. Unter den 94 Seeschiffen befanden sich 89 deutsche (120 am 1. Juni).

Et der Rückgang der aufgelegten Tonnage gegenüber dem Vormonat mit 113 000 Tonnen, d. h. über 20 Prozent, schon sehr beträchtlich, so wird die günstige Entwicklung besonders deutlich, wenn man die Zahlen vom 1. Juli vorigen Jahres zum Vergleich heranzieht. Damals lagen im Hamburger Hafen 718 116 Brutto-Register-Tonnen auf, so daß der Rückgang gegen das Vorjahr bereits rund 44 Prozent beträgt.

Auch die Unternehmer sollen teilnehmen.

Berlin, 5. Juli. Das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Die erste große Versammlungswelle der Deutschen Arbeitsfront soll. In allen großen Städten Deutschlands finden gewaltige Kundgebungen des schaffenden Volkes statt. In Nürnberg, Frankfurt a. M., Koblenz und Köln marschieren Tausende und Hunderttausende deutscher Volksgenossen und legen ein Bekenntnis zu Volk und Vaterland ab. Arbeiter und Angestellte aller Berufe demonstrieren gegen den zerstörenden Klassenkampf für die deutsche Volksgemeinschaft. Es ist der Wunsch des Führers der Deutschen Arbeitsfront Dr. Goebbels, daß auch die deutschen Unternehmer als Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sich an den Kundgebungen beteiligen. Der zusammen mit seinen Mitarbeitern, mit den Arbeitern und Angestellten in der Demonstration marschierende Unternehmer vernunftgemäß auch nach außen das Bild wahrer Volksgemeinschaft. Alle deutschen Unternehmer werden deshalb aufgefordert, durch reifliche Teilnahme an den Veranstaltungen der Deutschen Arbeitsfront für die Überwindung des Klassenkampfgedankens zu demonstrieren.

Ein nachahmenswertes Beispiel.

Berlin, 5. Juli. Zur Förderung der nationalen Arbeit haben die Belegschaften der Reichsrundfunkgesellschaft, des Deutschland-Senders und der Berliner Funktunde eine freiwillige Geldsammlung veranstaltet, die einen namhaften Betrag ergab. Darüber hinaus veranlagte jeder im Haus Tätige, daß ihm seine Gesellschaft bis auf weiteres einen bestimmten Prozentsatz vom monatlichen Gehalt als Notopfer einbehält.

Spende des Reichszanlers für „Brüder in Not.“

Berlin, 5. Juli. Zur Linderung der Not unserer Volksgenossen in Sowjetrußland und Sudetenland hat der Reichszanler den im Reichsausfluß „Brüder in Not“ zusammengeschlossenen volksdeutschen und kirchlichen Verbänden den Betrag von 1000 Mark zur Verfügung gestellt.

Der ewige Bund ist geschlossen.

Das Frontsoldatentum führend an der Spitze der Nation.

Selbtes Dank an den Kanzler.

Berlin, 5. Juli. Der Bundesführer des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, Reichsarbeitsminister Selbte, sprach am Mittwochsabend im Rundfunk über die Eingliederung des Stahlhelms in die nationalsozialistische Bewegung. Er führte etwa folgendes aus:

Allen Stahlhelmen, die als Gäste an der großen SA-Lagerung in Reichenhall teilgenommen haben, meinen Stahlhelmführern und mir selbst ist das Herz noch voll von den Erlebnissen dieser drei Tage. Als Gäste sind wir Stahlhelmer hinuntergefahren, als Kameraden der Gastgeber erfüllt von Gefühlen des Dankes und der Freude sind wir zurückgekehrt.

Echtes Frontsoldatentum ist für immer vereint. Uns Stahlhelmer erfüllt Freude und neuer Mut im Kampfe um das neue Deutschland. Wir danken ganz besonders dem Kanzler Adolf Hitler, dem Führer, für seine Großzügigkeit, mit der er uns die Hand reichte. Kameraden, der ewige Bund ist geschlossen.

Wir marschieren vereint zur Erhebung der großen deutschen Zukunft. Möge es denn auch bald überall so sein, daß es keine Parteien, sondern daß es nur noch Deutsche gibt. Unser Kampf um die deutsche Zukunft ist nicht vergesslich gewesen. Wir grauen und braunen Frontsoldaten haben uns durchgesetzt. Das gesamte deutsche Frontsoldatentum steht wieder führend an der Spitze der deutschen Nation, steht unter dem deutschen Reichszanler, der ein Frontsoldat ist. Dieses Frontsoldatentum, das in der SA, der SS, und dem Stahlhelm steht, wird sich auswirken bei dem großen Umwandlungsprozeß, den das deutsche Volk jetzt durchmacht.

Ich bin glücklich, daß es möglich gewesen ist, einen Bruderkampf unter uns soldatischen Menschen zu vermeiden, und daß ich dem Reichszanler Hitler die Palme des Sieges reichen kann. Dank seiner Großzügigkeit sind wir nun eins, steht der gesamte Stahlhelm in der nationalsozialistischen Bewegung.

Wir kommen ehrlich und gerade nach dem Kampfe der 14 schweren Jahre, kommen ohne Vorbehalte. Adolf Hitler hat mit seiner Bewegung, mit seinen treuen Kämpfern, mit seinen Idealen den Sieg errungen. Heute sehen wir, daß auch wir immer den gleichen Idealen nachgestrebt haben. Heute wissen wir, daß es die Idee des Nationalsozialismus gewesen ist, der wir uns auf Geduld und Verdrerb verpflichtet hatten, und darum sage ich, daß wir heute einen großen Teil der uns gesetzten Ziele erreicht haben. Das Bündnis ist geschlossen. Wir Soldaten sind in einem Bund zusammengeschlossen.

Das Kampfziel ist einmütig festgestellt. Der Stahlhelm, erzogen zum Soldatentum, folgt dem Führer Adolf Hitler und strebt dem hohen Ziele nach, das er uns in seiner Rede in Reichenhall so meisterhaft zeichnete.

Den Dank, den ich in Reichenhall Adolf Hitler ausgesprochen habe, wiederhole ich hier auch für meine Stahlhelmkameraden mit dem Gelöbnis der Treue und des Vertrauens. Das Lied, dessen Gesang uns früher verboten war, „Hakenkreuz am Stahlhelm“ erhebe ich hiermit zum Bundeslied. Seine feierlichen und stolzen Weisen sollen erklingen, wenn wir mit Adolf Hitler und unter seiner Führung den Kampf um ein neues Deutschland zum Siege führen. Siegfried Adolf Hitler und Frontheil ihr alten und neuen Kameraden!

Sperre ab 10. Juli.

Berlin, 5. Juli. Die Pressestelle der obersten SA-Führung teilt mit: Für die gesamten der obersten SA-Führung unterstellten Gliederungen (SA, SS, Stahlhelm) ordne ich ab 10. Juli 1933 eine Aufnahmeperrre bis auf weiteres an. Ausnahmen in besonders gelagerten Fällen sind in jedem Falle der Genehmigung der obersten SA-Führung vorbehalten.
Der Chef des Stabes: Kochm.

nach dem Rücktritt Brünnings, als von Papen Kanzler wurde. Im Sinne autoritärer Regierungen war auch seine Mitarbeit an leitender Stelle untunlich, schon, weil es das parlamentarische Instrument am besten spielte, und sich von parlamentarischen Gedankengängen nie befreien konnte. Seine Macht beruhte nicht auf der Zahl der Anhänger, sondern auf der Schlüsselstellung im Reichstage. Nun wird es vom Sturm weggeweht. Ihm seine Sünden vorzuhalten, ist deshalb ungerecht, weil die übrigen Parteien nicht besser verfahren sind. Wer einmal später die Geschichte des Parlamentarismus in Deutschland während der Nachkriegszeit schreiben wird, dürfte selbst erschrocken sein, über die Fülle der Irrtümer und unverständlichen Bestrebungen, die an dem Werk, das gemeistert werden mußte, gemessen unfähig klein gewesen sind.

Eine religiöse Partei hat keinen Raum mehr, ganz abgesehen davon, daß die Parteien an sich überlebte Begriffe geworden sind. Der Ruf, die Religion ist in Gefahr, würde heute eckelos verhallen. In Wirklichkeit vertritt das Zentrum auch gar nicht den katholischen Volksteil als solchen, es ist einschließlich der Bayerischen Volkspartei nie über 100 Mandate hinausgekommen, während es gut ein Drittel aller Sitze hätte erobern müssen, wenn sein Ruhmestitel berechtigt gewesen wäre. Aber es legte sich wie ein Block in die Mitte. Damit wurde seine Macht begründet. Auch die Führer werden kaum an eine Neuerweckung glauben. Ganz gleich, wie sie über die weitere Entwicklung denken, daß Rom der Auflösung zugestimmt hat, läßt sich nicht mehr aus der Welt schaffen. Und darin sehen wir das Wesentliche dieses Vorganges, der eine weit größere Bedeutung hat, als das Verschwinden etwa der Deutschnationalen, oder gar der kleinen Splittergruppen, die schon seit Jahren nicht mehr leben und sterben konnten, sondern wie Ruinen künstlich gehalten wurden.

Selbstauflösung des Zentrums.

Bekanntnis zur positiven Mitarbeit.

Berlin, 5. Juli. Die Auflösung der Deutschen Zentrumspartei ist erfolgt. Sie wurde bekanntgegeben durch folgenden Auflösungsbeschluss der Reichsleitung des Deutschen Zentrums:

Die politische Umwälzung hat das deutsche Staatsleben auf eine völlig neue Grundlage gestellt, die für eine bis vor kurzem mögliche parteipolitische Betätigung keinen Raum mehr läßt. Die Deutsche Zentrumspartei löst sich daher im Einklang mit dem Reichszanler Hitler aus sofortiger Wirkung auf.

Mit dieser Auflösung gibt sie ihren Anhängern die Möglichkeit, ihre Kräfte und Erfahrungen der unter Führung des Reichszanlers stehenden nationalen Front zur positiven Mitarbeit im Sinne der Festigung unserer nationalen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse und zur Mitwirkung am Neuaufbau einer rechtsstaatlichen Ordnung rückhaltlos zur Verfügung zu stellen.

Die Zentrumspartei vollzieht den notwendigen organisatorischen Abbau mit tunlichster Beschleunigung. Sie darf hierbei lokalerweise damit rechnen, daß die Umwandlungsarbeiten nicht gestört werden, daß Beschlagnahme von bisherigem Parteigut, wie politisch bedingte Verhaftungen von ehemaligen Parteimitgliedern in Zukunft unterbleiben und bereits Verhaftete wieder freigelassen werden, so weit nicht Verdacht strafbarer Handlungen vorliegt.

Sie gibt ferner der berechtigten Hoffnung Ausdruck, daß die bisherigen Anhänger der Zentrumspartei durch den Führer der nationalsozialistischen Bewegung in Zukunft vor Diffamierung und Zurücksetzung geschützt werden und daß die katholische, zum nationalen Staat positiv eingestellte Presse die gleiche Behandlung erfährt, wie die übrige nationale Presse.

Den Mandatsträgern im Reichstag, den Landtagen und in den kommunalen Körperschaften ist hinsichtlich der Beibehaltung ihrer Mandate völlige Entschlußfreiheit anheimgegeben. Die Mitglieder der bisherigen Zentrumsfraktionen treten also nicht geschlossen als Hospitanten in die Fraktionen der NSDAP über, sondern bleiben vorerst fraktionslos und lediglich durch Verbindungsmänner mit den Fraktionen der NSDAP in Fühlung. Die Bestellung dieser Verbindungsmänner erfolgt in unmittelbarer Verbindung mit den zuständigen Fraktionsvorsitzenden der NSDAP.

Im Einklang mit Herrn Reichszanler Hitler und den zuständigen Fraktionsvorsitzenden der NSDAP wird als Verbindungsmann der bisherigen Reichstagsfraktion des Zentrums Herr Dr. Haackelberger bei der Reichstagsfraktion der NSDAP bestimmt.

Die letzte Verlautbarung der bisherigen Zentrumsleitung.

Berlin, 5. Juli. Gleichzeitig mit dem Auflösungsbeschluss erfolgt folgende letzte Verlautbarung der Zentrumsleitung: Das Deutsche Zentrum ist nicht mehr. Sein Rücktritt vom Schauplatz der politischen Geschichte erfolgt, wie seine Geburt vor nunmehr sieben Jahrzehnten, unter den Stürmen einer neuen Zeit. Fest und tief im katholischen Volksteil verwurzelt und auf seine Volksverbundenheit oft hart erprobt, hat das Zentrum stets vermocht, Millionen Deutscher mit Achtung vor der Obrigkeit, mit Liebe zum Vaterland, mit Respekt vor der Überzeugung der Mitmenschen zu einem Staatsbürgerbewußtsein zu erziehen, das auch für das neue Reich von unermeßlichem Vorteil ist.

Diese zur Staatsstreue und zum selbstlosen Dienste am Volksganzen erzogenen Millionen sind ein so wertvolles Element im Gemeinschaftsleben, daß sie auf die Dauer weder übersehen werden wollen, wenn es gilt, die Volksträfte unauflöslich ineinanderzuschweißen und Staat und Volk gegen die feindlichen Mächte der Zerlegung zu schützen.

Im ehrlichen Streben, am Neuaufbau des Staates und der Volksgemeinschaft mitzuwirken, dürfen und werden sich die ehemaligen Zentrumsleute auch heute von niemanden übertreffen lassen.

Die Stunde des Abschieds sei eine Stunde ehrfurchtsvollen Gedenkens an unsere großen Führer und aufrichtigen Dankes an alle, die treu vor alten Fahne gestanden haben. Wenn wir jetzt den zeitbedingten Rahmen der Partei lösen, so tun wir das in dem festen Willen, auch weiterhin dem Volksganzen zu dienen, getreu unserer stolzen Überlieferung, die stets Staat und Vaterland über die Partei gestellt hat. Heil Deutschland!

Geradezu aufreizende Berständnislosigkeit.

Wieder Hejreden gegen Deutschland im englischen Unterhaus.

Der unbelehrbare Chamberlain.

London, 5. Juli. Gelegentlich von Ausschüßverhandlungen über persönliche Bezüge der Beamten des Außenministeriums fand im Unterhaus eine große Aussprache über auswärtige Fragen statt. Sie wurde durch den Führer der Opposition, Lansbury, eingeleitet. Die Opposition verlange nach wie vor die Abschaffung des Luft- und Unterseebootskrieges sowie die Internationalisierung der Luftfahrt. Die Lage in Europa und im Fernen Osten verschlechtere sich tagtäglich. Überall sehe man eine Wiederbelebung des Kriegsgeistes. In Deutschland würden weite Kreise der Jugend im Fliegen ausgebildet. Die Opposition verlange zu wissen, welche Aufkäufe von Flugzeugen, Teilen oder Ganzflugzeugen in England getätigt seien.

Die Arbeiterpartei wünsche, daß man Deutschland hinsichtlich der Luftfahrt und der Rüstungen im allgemeinen „fair play“ zukommen lasse. Sie würde aber nicht etwa ruhig und ohne Protest zusehen, wenn Deutschland sich wiederbewaffnen und eine schrecklich mächtige Gewalt im Herzen Europas werden würde.

Bei diesem Thema angefangen, erging sich dann der Arbeiterpartei ohne Rücksicht auf das von ihm geschworene fair play in neuen Verdächtigungen und Beschuldigungen der deutschen Regierung zugunsten der Juden, Sozialisten und Kommunisten in Deutschland.

Sir Austen Chamberlain widersprach den Ansichten Lansbury über das Luftbombardement und meinte, daß in gewissen Gegenden und unter gewissen Umständen ein Bombenflugzeug eine sehr humane Waffe sei (?), aber die Regierung dürfe wegen ihrer Forderung der Verwendung von Bombenflugzeugen in Kolonialgebieten nicht die Abrüstungskonferenz zusammenbrechen lassen und möchte daher diese Frage noch einmal gründlich erwägen. Zur Lage in Deutschland äußerte sich Chamberlain mit einer geradezu aufreizenden Berständnislosigkeit.

Geradezu ungeheuerlich war die Behauptung Chamberlains, der bekanntlich allen Berständigungsbestrebungen der Frau Stresemanns zum Trotz an seinem Bekenntnis festhielt, daß er Frankreich „wie eine Frau liebe“, daß der neue Geist Deutschlands eine „Drohung“ für jede Nation außerhalb der deutschen Grenzen und für jede andere Rasse sei.

Ganz im Fahrwasser der imperialistischen Politik Frankreichs machte er sich in diesem Zusammenhang die beliebte Phrase der „moralischen“ Abrüstung zu eigen, die noch nicht erfolgt sei, um damit den unmoralischen Zustand des Versailleser Rüstungsterrors zu rechtfertigen.

Der Unterstaatssekretär Eden sprach darauf im Namen der Regierung. Alle Parteien, so erklärte er, würden das Ergebnis der jüngsten englisch-russischen Besprechungen willkommen heißen. Die Vertagung der Abrüstungskonferenz sei nur ein Wechsel in der Methode. An Stelle der öffentlichen Verhandlungen in Genf versuche man jetzt einen Meinungsaustausch zwischen den Leitern der Abordnungen unter der Führung des Präsidenten Henderson. Man dürfe die Augen vor der Tatsache nicht verschließen, daß die Unterzeichnung einer Abrüstungsvereinbarung im gegenwärtigen Augenblick ein Risiko enthalte, aber man dürfe auch nicht das Risiko vergessen, das darin liege, wenn man jetzt keine Einigung erziele.

Im weiteren Verlauf der Unterhausausssprache sagte der Unterstaatssekretär Eden, er gebe zu, daß die Bedingungen für Verhandlungen über die Abrüstungskonvention unendlich viel schwieriger gemorden seien.

Die Aufgabe sei aber, eine Bestriedung Europas zustande zu bringen, die den Staaten das nötige Vertrauen gäbe, ihre Unterschriften unter eine Abrüstungskonvention zu setzen. Diese Aufgabe könne die englische Regierung nicht allein übernehmen. Alle anderen europäischen Regierungen müßten mitarbeiten, besonders diejenigen, die sich in der Vergangenheit über Rüstungsungleichheit beklagt hätten. Bemerkenswerterweise äußerte sich Eden nicht zu den Angriffen seiner Vorredner gegen Deutschland.

Mehrere Abgeordnete kamen dann anschließend wieder auf die Judenfrage in Deutschland zu sprechen. U. a. wurde gefordert, daß die englische Regierung beim Völkerbund eine Intervention gegen Deutschland anregen solle.

Keine Revolution ohne Entgleisungen.

Über keine war friedlicher als die deutsche.

Sofia, 5. Juli. Die Regierungszeitung „Sname“ hat ein groß ausgelegenes Interview ihres Berliner Korrespondenten mit Reichsminister Goebbels veröffentlicht. Dr. Goebbels gibt zunächst eine eingehende Darstellung über die nationalsozialistische Revolution. Er betonte die Friedensliebe der Regierung, weil eine Regierung, die den inneren Frieden wolle, keinen Krieg nach außen wünschen könne. Als Grund, warum das neue Deutschland auf die Rühle der ganzen Welt gestoßen sei, nennt Goebbels die Verleumdungshege, die von den früheren deutschen Regierungen gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung betrieben worden sei, so daß die Welt nicht habe erkennen können, was der Nationalsozialismus in Wirklichkeit darstelle. Seine Aufgabe sei es, die im Auslande herrschende falsche Vorstellung zu bekämpfen. In jeder Revolution kämen Entgleisungen vor, doch habe die Welt noch keine friedlichere Revolution gesehen, als es die deutsche war.

Sie wollen Mißtrauen säen.

Deutschland und die Ostpakte.

Berlin, 5. Juli. Zu den Londoner Pressestimmen, die dem politischen Sinn der dieser Tage zustande gekommenen Pakte eine sehr überraschende Deutung geben, indem sie von Defensipatien gegen Deutschland und Japan sprechen, schreibt die Deutsche Diplomatische Korrespondenz: Offenbar handelt es sich hier um Kombinationen, die von beteiligter amtlicher Seite alsbald ins rechte Licht gerückt werden dürften, weil sie geeignet sind, das Werk von London, das als ein Friedenswerk und nicht als eine Allianz angelehnt worden ist, zu diskreditieren. Daß die Sowjetunion den Frieden will und den Frieden braucht, ist seit langem bekannt und durch die Probleme ihres inneren Aufbaus hinreichend begründet. Der klassische Ausdruck dieser Politik waren die Nichtangriffspakte, und es liegt auch im gegenwärtigen Fall

kein Grund zu der Annahme vor, daß unter „Nichtangriffspakt“ pñhlich ein „Pakt für gegenseitige Hilfeleistungen“ gemeint wäre. Es hieße, sich merkwürdigen Illusionen hingeben, wenn man von Rußland ein aktives Eintreten für die politischen Interessen bestimmter Länder oder Ländergruppen und eine bewaffnete Hilfeleistung für sie erwarten wollte.

Man würde sich nicht wundern, wenn demnächst wieder einmal der Gedanke eines Eintritts der Sowjetunion in den Völkerbund lanciert würde. Die Frage der Definition des Angreifers war, so oft diese im Völkerbund eine Rolle spielte, angeht die französischen Nachkriegsbündnisse von ihren französischen Beschwörern offensichtlich auf den Fall eines Konflikts mit Deutschland abgestellt worden. Das ist aber kein ausreichender Grund für die englische Presse, auch die in den Londoner Paktenthaltenen Definition des Angreifers als eine gegen Deutschland gerichtete Maßnahme zu betrachten. Die „Times“ scheint sich selbst bewußt zu sein, daß die Erwähnung Deutschlands im Zusammenhang mit der Vereinigung des Verbändnisses zwischen Rußland und seinen Nachbarn überraschend und ungläubwürdig klingt und sucht deshalb ihre These durch Andeutungen zu stützen, die deutlich auf die geistigen Behauptungen des deutschfeindlichen „Daily Herald“ über eine deutsch-japanische Konspiration gegen Rußland zurückgehen. Deutlicher als durch solche Fabeln könnte nicht bewiesen werden, daß hier unter allen Umständen gegenseitiges Mißtrauen zwischen Deutschland und der Sowjetunion geschaffen werden soll.

Daß die Beziehungen Deutschlands zur Sowjetunion durch einen Nichtangriffspakt mit dritten Staaten nicht berührt werden, sollte auch jetzt keinem Zweifel unterliegen.

Beilegung des Kirchenkonfliktes.

Alseits guter Wille.

Berlin, 5. Juli. Die Verhandlungen, die der Reichsminister des Innern Dr. Frick zur Beilegung des Kirchenkonfliktes eingeleitet hat, haben bereits das erfreuliche Ergebnis gezeitigt, daß allseits der gute Wille zur schnellstmöglichen Beilegung des Konfliktes festgesetzt werden konnte. Es ist zu hoffen, daß im Laufe dieser oder längstens der nächsten Woche durch Vollendung des neuen Verfassungswerkes der ganze Konflikt endgültig aus der Welt geschafft wird.

70 Prozent Nationalsozialisten in den neuen Kirchenvertretungen.

Berlin, 5. Juli. Zu der amtlichen Mitteilung, daß der Abschluß der Neuordnung des kirchlichen Verfassungswesens für die evangelische Kirche für Ende dieser oder Anfang nächster Woche bevorstehe, verlautet, daß der erste Vertragsentwurf bereits von den maßgebenden Persönlichkeiten aufgestellt und erörtert worden sei. Eine letzte Fühlungnahme des Reichsinnenministers mit den Generalsuperintendenten stehe unmittelbar bevor. Im einzelnen verlautet, daß die anfänglich von der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ geforderten Neuwahlen zu den Kirchenvertretungen sich erübrigt hätten, weil man die Kirchenvertretungen nach den Grundzügen des Gesetzes über die Gleichhaltung der Länder- und Gemeindeparlamente gleichhalten wolle. Gestützt auf die letzten großen Wahlen und die weitere politische Entwicklung werde bestimmt, daß in den neuen Kirchenvertretungen 70 Prozent der Mitglieder Nationalsozialisten, also Vertreter der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ sein müssen.

Die NSDAP. übernimmt die Führung sämtlicher Wohlfahrtseinrichtungen.

Durchdringung mit nationalsozialistischem Denken und Wollen.

München, 5. Juli. Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit: Unter dem Vorsitz des Reichsstadtschreibers der NSDAP, Hg. Schwarz, fand am Mittwoch im Sitzungssaal des Braunen Hauses in München eine Besprechung über die künftigen Aufgaben und Arbeiten der NS. Volkswohlfahrt, G. B., statt. Nach eingehenden Ausführungen des Reichsstadtschreibers der NSDAP, gab Hg. Hilgenfeldt in großen Zügen ein Bild über die Art der Sozialarbeit in den zurückliegenden Jahren und legte an Hand von Beispielen die Notwendigkeit dar, daß nunmehr auch auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege und -fürsorge nationalsozialistisches Denken und Wollen Ausdruck finde. Einmütigkeit herrscht darüber, daß die NSDAP. die Führung über sämtliche Wohlfahrtseinrichtungen übernimmt.

Arbeiteramariterbund wird ins Rote Kreuz überführt.

Berlin, 5. Juli. Wie amtlich mitgeteilt wird, besteht die Absicht, die Formationen des Arbeiteramariterbundes in Preußen und den anderen Ländern nach ihrer Umgestaltung in nationalsozialistischem Sinne in einer noch zu findenden Form in das Roten Kreuz des Deutschen Roten Kreuzes zu überführen. Diese Aufgabe wird der Chef des Sanitätswesens der SA, Generaloberstabsarzt a. D. Dr. Hacheisen, als besonderer Beauftragter des Reichsministers des Innern durchführen. Die Umgestaltung des Deutschen Roten Kreuzes im Sinne der nationalsozialistischen Bewegung wird in nächster Zeit abgeschlossen sein.

Ein Goldenes Buch für gefallene Polizeibeamte.

Berlin, 4. Juli. Nach einem Rundschreiben des preußischen Innenministeriums wird im Polizeieinstitut in Berlin-Charlottenburg ein Goldenes Buch aufgelegt werden, in dem alle Polizeibeamten einschließlich der Landjäger, der Gemeindepolizei und Hilfspolizeibeamten eingetragen werden sollen, die seit dem 6. Oktober 1920 ihr Leben zur Erhaltung von Sicherheit und Ordnung geopfert haben. Bei jedem dieser Beamten soll Dienstadt, Name, Dienststelle, Anlaß des Todes und Todestag verzeichnet und nach Möglichkeit ein Bild in kleinem Format und eine kurze Schilderung seiner Tat beigelegt werden.

Aus Kunst und Leben.

* Rudolf Presbiers 65. Geburtstag. Aus Berlin wird uns geschrieben: In dem in Rehrüde bei Potsdam gelegenen parkumfriedeten Landhause Rudolf Presbiers hatte sich am Abend des 4. Juli ein zahlreicher Freundeskreis eingefunden, um dem Hausherrn seine innigen Glückwünsche zum 65. Geburtstag darzubringen. Viele hervorragende Vertreter der Künste und Wissenschaften, der Literatur und des Journalismus, von Handel und Wandel waren erschienen, neben zahlreichen anmutigen Frauen. Reich mit Gaben war der Geburtstagstag gedeckt, in der Mitte die Plakette der Stadt Frankfurt a. M., Telegramme und Briefe aus aller Welt bildeten einen dichten Stoß, sie zeigten, wie weit Verbreitung sich der gedankenreiche Dichter und humorvolle Erzähler erfreut, der sich einen Trost in allen Zeitwendungen bewahrte. Zu einer intimen Sitzung versammelten sich die ganz Getreuen — die alte literarische Garde — in dem traulichen Kellerraum, dessen Wände mit einer Fülle treffender Karzaturen geschmückt sind; hier wurde zunächst einmal eine feuchte Probe abgehalten und dem Pressephotographen Gelegenheit geboten, seines Amtes zu walten. Später ging es in den oberen, so viele Erinnerungen und Andenken bergenden Räumen zur Tafel, von Anfang an war die Stimmung eine angeregte, kein Wunder, wo so viele Träger berühmter und bekannter Namen versammelt waren. Walter Bloem gedachte in Schwung, und geistvollen Worten des Geburtstagsfindes, der stets sein Deutschland mit vollster Kraft hochgehalten, und dankte ihm im Namen von Millionen Lesern für das, was er in stets frischster und frodeste Weise geschaffen, immer lebendig gestaltend, immer auf vollster Höhe. Paul Lindenberg erinnerte daran, daß er gerade vor 40 Jahren die Bekanntschaft Rudolf Presbiers gemacht, am 19. Mai 1893, bei Enthüllung der Ferdinandsfreiligrath-Büste in der traulichen „Krone“ zu Ahmannshausen. Damals hätte er auf die anwesende Gattin von Emil Rittershaus das Hoch ausbringen können, diesmal gelte es der halben Frau unseres trotz der 65 so jung gebliebenen Dichters. Und wie man vor dem jubelnd in das Hoch auf jenen eingestimmt, so jetzt in das auf seine Gattin. Dann lockte der Garten mit den farbigen Lampions, und noch lange bis Mitternacht blieb man in fröhlichem Verein, noch oft klangen die Gläser zusammen. Es war ein Abend, der bei Allen lange in der Erinnerung nachleuchten wird.



Jakob Schaffner,

der bekannte Dichter zahlreicher Romane und Novellen, ist zum Mitglied der Dichteraademie ernannt worden. Seine mit eindringlicher Darstellungsgabe und großer Einfühlung geschriebenen Werke, von denen vor allem „Konrad Pilater“, „Johannis“ und „Der Dehant von Gottesbüren“ bekannt wurden, haben ihm ein Lesepublikum verschafft, das weit über die Grenzen Deutschlands hinausreicht.

* Der neue Intendant des Mitteldeutschen Rundfunks. Nachdem durch Beschluß der Gesellschaftsversammlung der Mitteldeutschen Rundfunk-G. m. b. H. die bisherigen Geschäftsführer des Mitteldeutschen Rundfunks, Dr. med. h. c. Kohl und Professor Dr. h. c. Neubel, von ihren Posten abberufen worden sind, wurde bis zur Wiederbesetzung ihrer Posten durch die zuständigen Stellen mit Zustimmung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda der Sendeleiter des Südwestdeutschen Rundfunks, Carl Stueber, mit der vorläufigen Wahrnehmung der Intendant des Mitteldeutschen Rundfunks beauftragt. Über den neuen Intendanten wird vom Mitteldeutschen Rundfunk mitgeteilt, daß Carl Stueber seit Oktober 1924 in der Pro-

grammabteilung des Südwestdeutschen Rundfunks Frankfurt tätig ist. Von März bis Juni dieses Jahres wirkte er neben seinem Amt als Sendeleiter als beauftragter Intendant der Frankfurter Oper.

* Marburger Festspiele. Nach dem großen Erfolg, den das Spiel von der Einführung der Reformation in Hessen und Shakespeares „Wintermärchen“ zu verzeichnen hatten, bildet die am 4. Juli stattgefundene Premiere von Schillers „Räubern“ unzweifelhaft den geistigen Höhepunkt der diesjährigen Marburger Festspiele. Dr. Budde hatte zusammen mit dem Bühnenbildner Franz Merz Berlin eine einzigartige hervorragende Scenerie geschaffen. Die Rolle des Karl Moor wurde packend und hinreichend gestaltet von dem noch so jungen Schauspieler Hans Georg Laubenthal-Röll. Er führte seine Aufgabe sprachlich und schauspielerisch in hervorragender Weise durch. Eine ausgezeichnete Leistung war die Darstellung des Franz Moor durch Bernhard Rinetti-Berlin. Es seien weiter noch genannt der bereits aus dem „Wintermärchen“ als Leontes bekannte Lothar Körner-Dresden als alter ehrfürchtiger Moor und Reneo Stobrawa-Berlin als Amalia. — Das zahlreich erschienene Publikum nahm den letzten Festspielabend mit großem Beifall auf. — Dem künstlerischen Leiter der Festspiele, Dr. Friz Budde, gebührt auch für das in diesem Jahr wieder Gebotene größte Anerkennung.

* Erleichterter Besuch der Bayreuther Festspiele. Der bayerische Ministerrat hat 30 000 Mark zur Verfügung gestellt, um weiteren Kreisen, besonders Studenten und Lehramtsbewerbern, den Besuch der Wagner-Festspiele in Bayreuth zu ermöglichen.

* Tagung der Bühnenbildner in Bayreuth. Vom 9. bis 11. Juli tagen die technischen Bühnenvorstände und Bühnenbildner in Bayreuth. Als Vorträge sind vorgesehen: „Praktische Erfahrungen auf den verschiedenen Gebieten der Bühnentechnik“. Die Aufgaben der technischen Bühnenvorstände beim Neuaufbau des Theaterwesens, „Die Anwendung der Bühnenprojektion“ und „Raumbühne und Bildprojektor“.

Wissenschaft und Technik. Der ordentliche Professor für allgemeine klinische Röntgenkunde an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt a. M., Dr. med. h. c. Seidel, ist zum Ehrenmitglied der Nordischen Vereinigung für medizinische Radiologie ernannt worden. Diese Gesellschaft umfaßt die gesamten skandinavischen Länder und Holland.

Der Beamte, Zivilsoldat des Staates.

Appell an Leistung, Charakter und Pflichterfüllung.

Beseitigung aller Schädlinge.

Berlin, 5. Juli. Auf einer gemeinsamen Kundgebung der Deutschen Beamtenschaft im Sportpalast sprach Reichshauptkammerpräsident Sprenger, der Ehrenpräsident des Deutschen Beamtenbundes. Unter dem verflochtenen System, so sagte er, sei das Beamtenleben im Organisationsleben innerlich erstarrt und zum Selbstzweck geworden. Darum könne er jetzt mit Stolz feststellen, daß in allen deutschen Gauen Anhänger der Bewegung Staatsbeamte waren, die, unbekümmert um ihre eigene Person, sich auch vor der Nachtübernahme mitten hinein in den Kampf gestellt haben. Berufsbeamtentum sei im deutschen Staate unerlässlich. Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums biete Möglichkeiten zur Reinigung des staatlichen Verwaltungsapparats, berge aber auch große Gefahren in sich.

Durch Ruhegehälter werde auch der Haushalt der Gemeinden bis zur Unentzählbarkeit belastet. Dementsprechend müsse das Gesetz dahin fortentwickelt werden, daß alle Schädlinge ohne Belästigung des Steuerbürgers der Bevölkerung entfernt werden können. Zum vorübergehenden Ausgleich der Härten könne eine Sicherung einer angemessenen Lebenshaltung gewährleistet werden.

Alles müsse in der Fortentwicklung einheitlich geschehen: Ein Reich — ein gleiches Beamtentum, gleichgültig ob für Kommunal-, Staats- oder Reichsbeamte. Der Beamte, der Zivilsoldat des Staates ist, werde dementsprechend

als gesonderter Stand herausgestellt werden, in Fortentwicklung des Grundgesetzes des großen Preußenkönigs: „Ich bin der erste Diener meines Staates.“

Der Führer des Nationalsozialistischen Deutschen Lehrerbundes und bayerischer Kultusminister Scheinm führte als zweiter Redner aus: Wohl sind die Parteien verschwunden, aber die früheren Anhänger dieser Parteien müssen seelisch und weltanschaulich zu Nationalsozialisten umgeformt werden. Die wesentlichen Erzieher in dieser großen Schule sind die Beamten. Wir müssen den Glauben an die sittliche emporstrebende Kraft unserer Regierung verankern.

Zum Schluß sprach der Reichsorganisationsleiter der Nationalsozialistischen Beamtenschaft und Führer des Deutschen Beamtensbundes, Hermann Rees. Über 900 Beamtensorganisationen, sagte er, seien das Zerbild der Zerstückelung des Beamtentums in der Vergangenheit. Bedauerlich sei die Vertriebslosigkeit für den Gedanken der Volksgemeinschaft bei der höheren Beamtenschaft. Von über 7000 höheren Beamten hätten nur etwa ein halbes Tausend den Weg zum neuen Reich gefunden. Es gelte darum, in staatspolitischen Kursen die deutsche Beamtenschaft im Geiste des Nationalsozialismus zu erziehen. Noch immer liege die Personalpolitik in Händen von Nationalsozialisten, die versuchen, Kämpfer der Bewegung zu entfernen. Scharf wandte sich der Redner sodann gegen den Klassenkampf der Reaktion. Der Redner schloß mit dem Appell an Leistung, Charakter und Pflichterfüllung.

Wiesbadener Nachrichten.

Wenn die Hitze kommt...

Ruhe in der Mittagshitze. — Nicht zuviel trinken. — Die leichte Kopfbedeckung.

Je mehr wir uns den Hundstagen nähern, umso häufiger werden die Tage, die keine reine Freude mehr sind und in denen wir, undankbar, wie nun einmal unsere Betanlagung ist, vergessen, wie sehr wir uns einen ganzen Winter lang nach Wärme und Sonne gesehnt haben. Es wird uns einfach zu viel des Guten. Die Bewohner der Tropen geben uns ein Beispiel, wie man sich an diesen Tagen verhalten muß, denn dort erwacht alles Leben in der Regel erst gegen Abend, wenn es kühler wird. Diese Sitte läßt sich für unser Klima nicht durchführen, aber wer in die Sommerfrische geht, könnte wohl etwas davon übernehmen. Besonders der Wanderer, und der Radfahrer sollten unbedingt während der heißen Mittagstunden an einem schattigen, kühlen Ort rasten. Sie machen sicher gern ein Schläfchen nach dem anstrengenden Marsch oder lesen ein Buch, plaudern oder beschäftigen sich auf andere Art. Zum Weiterfahren oder wandern haben sie immer noch Zeit, wenn die größte Hitze vorüber ist, denn jetzt sind die Tage ja glücklicherweise lange hell.

Ist man aber gezwungen, auch im heißen Mittag unterwegs zu sein, so soll man sich die Regel aufstellen, sich über nichts aufzuregen. Nur wenn man sein Gleichgewicht bewahrt, bleibt man auch körperlich kühl, äußere und innere Hitze zugleich sind zuviel für den Menschen, das verträglichste Organismus. Ebenso soll man sich niemals abkühlen. Hasten und Eilen sind ebenso schädlich wie Aufregung. Man muß sich für die heißen Tage schon ganz auf innere Ruhe einstellen, dann verträgt man leicht etliche Grad mehr.

Ein weiterer Feind an heißen Tagen ist das Trinken. Auch hier ist wieder der Bewohner der Tropen zum Vergleich heranzuziehen. Er trinkt kühl, während des heißen Tages zu trinken, denn er weiß, daß Durst immer größer und unlosbarer wird. Er begnügt sich deshalb damit, Lippen und Zunge mit Zitrone anzufeuchten, ein Hilfsmittel, das auch für unser Klima zu empfehlen ist. Ebenso tut etwas Obst gute Dienste. Natürlich darf man keine Speisen zu sich nehmen, die Durst hervorrufen. Alles stark Gesalzene und Gewürzte ist an heißen Tagen zu meiden, und zwar nicht nur unterwegs, sondern auch daheim, denn das Durstgefühl ist überaus lästig und macht einem einen Tag zur Hölle. Speisen, die sehr süß sind, sollte man ebenfalls streichen.

Alle Speisen, die man zu sich nimmt, soll man langsam und in Ruhe essen. Überstürztes Essen schadet, und mancher Hitzschlag ist sicher nur durch übermäßiges oder überreifes Essen hervorgerufen worden.

Den Kopf sollen wir in der Hitze niemals unbedeckt lassen. Es gibt so leichte Leinenkopfbedeckungen, die man kaum auf dem Kopf spürt, daß man wirklich keinen Grund hat, sich ungeschützt der Sonne auszusetzen, denn Kopfschmerzen oder schlimmere Erscheinungen sind die Folgen, wenn man ohne Hut in der Sonne ist. Auch den Körper sollte man durch eine leichte Stoffbedeckung schützen. Schließlich wird jeder, der einmal Sonnenbrand gehabt hat, einsehen, wie unangenehm diese Folge der Sonnenbestrahlung ist. Die Schmerzen, die uns diese Erkrankung der Haut, denn das ist es ohne Zweifel, einträgt, lassen sich aber leicht vermeiden, und es ist eigentlich unfähig, daß es immer noch Torichte gibt, die in ihrem Hunger nach Sonne nicht genug bekommen können, selbst wenn ihre Haut dadurch, daß sie sich rasch rötet, ihnen zeigt, daß irgend etwas nicht richtig ist, und daß sie gut täten, beizeiten Vorkehrungen zu treffen, damit das völlige Verbrennen vermieden wird.

Wenn wir selber nicht unvernünftig sind, kann uns auch ein sehr heißer Tag nichts anhaben, aber die Hauptbedingung ist: alle Dinge, die man unternimmt, mit Ruhe und Überlegung zu tun.

Der Dank des Ministerpräsidenten Göring an Oberpräsident von Hülfsen.

Anlässlich des Ausscheidens des bisherigen Oberpräsidenten von Hessen-Kassau, jetzigen Kurators der Universität Marburg, Dr. v. Hülfsen, aus seinem Amte, hat der preussische Innenminister, Ministerpräsident Göring, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ein persönliches Anerkennungs schreiben an den früheren Oberpräsidenten gerichtet. Er hat darin zum Ausdruck gebracht, daß Dr. von Hülfsen in einer Zeit starker innenpolitischer Spannung es verstanden habe, die Geschichte der Provinz Hessen-Kassau, mit der er auch als Kurator der Universität Marburg seit Jahren eng verbunden gewesen sei, über die vergangenen schwierigen Monate hinweg zielsicher zu lenken. Mit der Übermittlung des Dankes der preussischen Staatsregierung spricht der Ministerpräsident gleichzeitig seine besondere Freude darüber aus, daß die wertvolle Arbeitskraft Dr. v. Hülfsens nicht brach zu liegen brauche, sondern seinem früheren Amte als Kurator der Marburger Universität, das er stets vorbildlich verwaltet und von dem aus er das geistige Leben der Provinz Hessen-Kassau maßgebend beeinflusst habe, wieder zurückgegeben werden konnte.

Neuwahlen der Landwirtschaftskammern.

Erst nach der Herbstbestellung.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, sind die für die zeitweise Verwaltung der Landwirtschaftskammern ernannten Kommissare vom preussischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ermächtigt worden, in den Fällen, in denen bisher der Vorstand der Landwirtschaftskammer zuständig war, zur Vorbereitung sachverständiger Personen des Kammerbezirks heranzuziehen. Um aber während der Ernte und der Herbstbestellung keine unnötige Behinderung dieser Arbeiten einzutreten zu lassen, werden die Kammerneuwahlen erst frühestens nach erfolgter Herbstbestellung stattfinden. Der Minister behält sich die endgültige Anberaumung des Wahltermins vor.

Das „Überfallkommando“ gegen die Schwarzarbeit.

Bekämpfung der Versicherungsmißbräuche.

Im Volksmund wegen seines überraschenden Auftretens und Verschwindens „Überfallkommando“ genannt, hat der verstärkte Außendienst des Landesarbeitsamts Hessen in Frankfurt a. M. die Aufgabe, sämtliche Fälle der Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützung gründlich zu prüfen. In den jetzt drei Jahren des Bestehens dieses „Überfallkommandos“ mußten mehrere Tausend Unterstützungsfälle beanstandet werden. Dem Reich konnten dadurch Hunderttausende Mark zu Unrecht bezogener Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützung zurückgewonnen werden. Im

Zwischen deutschem Blut und französischem Gold.

Aufruf der Landesleitung der NSDAP. an die österreichischen Nationalsozialisten.

Wien, 5. Juli. Die Landesleitung der NSDAP. Österreichs und die Führung des österreichischen Heimatschutzes veröffentlichen einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Seit 15 Jahren geht das Ringen in Österreich zwischen deutschem Blut und französischem Gold, zwischen dem deutschen Blut seines Volkes, das hindrängt zum Reiche, zur großen Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen, und dem französischen Geld, das es herüberdrängen will auf die andere Seite, in die Reihen der Feinde Deutschlands. Auf und nieder geht die Schicksalswaage Österreichs in dieser Zeit. Aber niemals verstummt im Volke das Bewusstsein zum Reiche, niemals verfiel der Wille zur Überwindung des Zwangsstaates von St. Germain und zur Herstellung der großen deutschen Gemeinschaft.

Das Verbot der nationalsozialistischen Bewegung Österreichs durch die Regierung Dollfuß ist ein Dolchstoß in den Rücken der deutschen Erhebung. Die nationalsozialistische Bewegung Österreichs weist mit rücksichtsloser Schärfe und Schroffheit den von der Regierung Dollfuß und ihrer österreichischen Front gegen sie erhobenen Vorwurf des Hoch- und Landesverrats zurück. Landes- u. h. Völkerverrat begeht nicht, wer die Einigung des deutschen Volkes in geistiger und sozialer Hinsicht erstrebt, sondern wer sie im Dienste der Feinde des deutschen Volkes verhindert.

Die wiederholt abgegebenen Erklärungen des Bundeskanzlers, daß er bereit sei, einer neuen österreichischen nationalen Front die Hand zu reichen, aber nur nach deren völliger Loslösung von der nationalsozialistischen Bewegung des Reiches und unter neuen „unbelasteten“ Führern, weist die Landesleitung der NSDAP. Österreichs mit aller Eindeutigkeit und Schärfe zurück als eine überhebliche Annäherung, die in keiner Weise, weder durch die Lage, noch durch tatsächliche Kräfteverhältnisse gerechtfertigt ist.

Die Organisation in ihrer neuen Form ist fertig. Den Kampf, den die Regierung Dollfuß uns aufzuweisen hat, nehmen wir auf und werden ihn mit rücksichtsloser Schärfe durchführen bis zum Siege.

Die Landesbauernführer ernannt.

Dr. Wagner für Hessen und Hessen-Kassau.

Berlin, 5. Juli. Wie die NSA. mitteilt, gibt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführer Darré bekannt: Auf Grund der mit in der Sitzung der Reichsbauernführergemeinschaft des deutschen Bauernbundes am 29. Juni 1933 als Reichsbauernführer erteilten Vollmachten ernenne ich zu Landesbauernführern: für Baden Huber, Bauernhofbesitzer; für Bayern Luber, Staatssekretär; für Brandenburg und Amal Bredow, Bauernhofbesitzer; für Hessen und Hessen-Kassau Dr. Wagner, Staatskommissar; für Hohenzollern Stehle, Bauernhofbesitzer; für Kurhessen Seidler, Bauernhofbesitzer; für Magdeburg und Halle, Wersburg Eggeling, Bäcker; für Mecklenburg Granzow, Ministerpräsident; für Oberschlesien Slawik, Gutsbesitzer; für Oldenburg Boppe, Bauernhofbesitzer; für Preußen Otto, Gutsbesitzer; für Pommern Bloedorn, Bauernhofbesitzer; für Rheinland Lupten, Bauernhofbesitzer; für Sachsen Körner, Bäcker; für Schlesien Freiherr v. Reibnitz, Gutsbesitzer; für Schleswig-Holstein Struve; für Südhannover-Braunschweig und Osthannover Freiherr v. Rheden, Gutsbesitzer; für Thüringen Beckert; für Westfalen Reinberg, Reichslandbundspräsident; für Württemberg Arnold, Staatskommissar.

Deutsche Studentenschaft zum Rösener Verband

Die Gründe für den Abbruch der Beziehungen.

Berlin, 5. Juli. Die Führung der Deutschen Studentenschaft hat die Beziehungen zur Leitung des Verbands Rösener Korpsstudenten abgebrochen. Der Grund für diese Maßnahme ist darin zu suchen, daß die Voraussetzungen einer vertrauensvollen Zusammenarbeit, wie sie gemäß den von dem Reichsanwalt gebilligten Richtlinien für die Zusammenarbeit der Deutschen Studentenschaft mit den Korporationsverbänden bestehen müssen, hinsichtlich des Verbands Rösener Korpsstudenten nicht vorhanden sind. Die Deutsche Studentenschaft hätte es begrüßt, wenn jederzeit dem Vorgesetzten in Rösener Gelegenheit gegeben worden wäre, den Führer selbst zu bestimmen, anstatt dies durch die bisherige Verbandsleitung und die Alt-Herrschaft vornehmlich zu lassen.

Kurze Umschau.

Im Auftrage der Reichsregierung hat der deutsche Konsul in Genf im Völkerbundssekretariat die Ratifikationsurkunde über den erneuten Beitritt Deutschlands zur Haager Fakultativklausel hinterlegt. Dadurch hat die Reichsregierung einen weiteren Beweis ihrer aufrichtigen Friedenspolitik dem Ausland gegenüber gegeben.

Der neuernannte amerikanische Botschafter in Berlin William Dodd ist mit dem Dampfer „Washington“ nach Deutschland zum Antritt seines Berliner Postens abgereist.

Litwinow ist nach Paris abgereist. Er hat eine offizielle Einladung der französischen Regierung angenommen.

„Jurid zur Erde.“

Mussolini über die Frage der Rückführung von der Stadt aufs Land.

Mailand, 4. Juli. Der „Popolo d'Italia“ veröffentlicht einen für den Universal Service bestimmten „Jurid zur Erde“ überschriebenen Leitartikel Mussolinis, der sich mit der Frage der Rückführung von der Stadt aufs Land beschäftigt. Mussolini geht von der in den Industriestaaten bestehenden Tendenz aus, zur Einschränkung der Arbeitslosenanzahl die Bevölkerung auf das Land zurückzuführen. Man dürfe sich in dieser Frage keinen Illusionen hingeben. Nur ein kleiner Teil der heute in den Städten zerstreuten Menschen sei noch auf dem Lande lebensfähig. Fast nur die ehemaligen Landbewohner, die erst in den letzten Jahren Städter geworden und von der Krise gefaßt worden seien, bevor noch die tödliche Atmosphäre sie ansteckte, könnten noch das echte notwendige Heimweh für das Land aufbringen. Es müßten ganz allgemein drei große Gesichtspunkte in dieser Frage beherzigt werden. Erstens sei nötig, die landwirtschaftliche Bevölkerung wieder als die erste Klasse im nationalen Gemeinwesen zu betrachten und ihnen selbst dieses Bewußtsein einzujammern. Sodann müßte man die wirtschaftlichen Bedingungen des Landmannes in Einklang mit den elementarsten Lebensbedürfnissen bringen, besonders, was die Gestaltung des Arbeitsprozesses und die Wohnungsfrage angehe. Endlich noch müßten in den ländlichen Dörfern die Schöpfung der Technik und der modernen Wissenschaft in stärkstem Maße Verwendung finden. Licht, Telefon und Radio, und auch ein gutes Straßensystem seien auf dem Lande vonnöten. Voraussetzung jedoch sei die Lösung der Krise in der Landwirtschaft, die stets als erste von der allgemeinen Not betroffen werde und erst als letzte sich wieder aufrichte. Mussolini führte dann im einzelnen die von der italienischen Regierung zum Schutze der Landwirtschaft getroffenen Maßnahmen an und schloß mit der Feststellung, daß die allgemeine Lösung dieser Frage in einer maßvollen und logischen Erhöhung der Preise bestehe, daß sich diese Erhöhung jedoch nicht auf Währungsmanipulationen, sondern auf erhöhte Aufnahmefähigkeit der Konsumenten stützen müsse. Das würde der Fall sein, wenn die allgemeine Lage das Aufblühen der Geschäfte gestatte, d. h. in einer Atmosphäre der Zusammenarbeit und des Weltfriedens.

Glückwunschtelegramm des Schweizerischen Bauernführers an Reichsminister Darré.

Berlin, 4. Juli. Der Schweizerische Bauernführer Paul Lande dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darré anlässlich seiner Ernennung folgendes Glückwunschtelegramm: „Zur großen Aufgabe, die Sie übernommen haben, entbiete ich Ihnen als Vertreter der Schweizerischen Landwirtschaft herzlichste Glückwünsche. Möge es Ihnen gelingen, die deutsche Landwirtschaft zur neuen Blüte zu bringen. Ich bin überzeugt, daß auch die Schweizerischen Bauern bei der Neuordnung der deutsch-schweizerischen Beziehungen in Ihnen einen verständnisvollen Freund finden werden, denn unsere Ideen und unsere Politik entspringen der gleichen Erkenntnis von der Bedeutung des Bauernstandes als Quelle der Volkskraft.“

Pause in den Kontordatsverhandlungen.

Rom, 5. Juli. Am Mittwoch hat sich am Stand der Kontordatsverhandlungen des Bizekanzlers v. Papen mit dem Vatikan nichts geändert, da durch die Prüfung gewisser Fragen in Berlin eine Pause eingetreten war. Abschließende Besprechungen wären kaum vor Donnerstagmittag möglich. Für die Abreise des Bizekanzlers ist vorläufig Donnerstagabend vorgesehen.

ersten Vierteljahr 1933 wurden 2671 Fälle durch dies...

Erweiterte Maßnahmen zur Zeitverbilligung.

Neue Bestimmungen über die Ausgabe von Zeitkarten.

Für den Monat Juli hat der Reichsarbeitsminister gemeinlich mit den Anordnungen der Reichsarbeitsministerien...

Der Reichsverbilligungsschein für Speisekarte darf aber dann nicht gewährt werden, wenn ein Bedürfnis dafür offenbar nicht vorliegt.

Die Reichsverbilligungsscheine werden auch nach den neuen Richtlinien von den Fürsorgestellen, in bestimmten Fällen von den Arbeitsämtern ausgegeben.

Die Ausgabe tage werden noch besonders bekannt gemacht werden.

Opfer des Leichtsinns.

Ein Kind vom Lastwagen zermalmt.

In der oberen Vorstraße hängte sich am Mittwochmittag der 11 Jahre alte Walter Conradi, Hellmündstraße 29...

Oberbürgermeister Krüde ist, wie die Städtische Pressestelle mitteilt, auf Grund einer gegenseitigen Vereinbarung aus den Diensten der Stadt ausgeschieden...

Saison-Schlussverkauf. Wie die Preussische Industrie- und Handelskammer für das rhein-mainische Wirtschaftsgebiet mitteilt...

Der Gustav-Bietor-Turm auf der hohen Wurzel, einer unserer schönsten und hochgelegenen Aussichtspunkte im Taunus, feiert 50 Jahre. Dies veranlaßte den Eigentümer des Turmes, den Rhein- und Taunusklub E. V. seine diesjährige 9. Hauptversammlung unter Führung von Herrn und Frau Jean Theis durch das Rerotal, Idamstal, über die Eisene Hand nach der hohen Wurzel stattfinden zu lassen...

Verbindungsstraße Frauenstein-Schierstein gesperrt. Wie die Städtische Pressestelle mitteilt, ist die Verbindungsstraße zwischen Frauenstein und Schierstein in der Nähe des Eisenbahnüberganges wegen Straßenausbesserungsarbeiten zurzeit gesperrt.

Massenfundgebung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“.

Kirchenkommissar Jäger zur kirchenpolitischen Lage.

Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ veranstaltete Mittwochabend im vollbesetzten alten Saal des Paulinenschloßes eine Massenfundgebung, die einen eindrucksvollen Verlauf nahm.

Sekundarschmidt,

Bevollmächtigter für Südnassau, eröffnete die Versammlung. Die Bewegung sei wie ein Sturm durch das Nassauer Land gegangen. Es handle sich um die Schaffung der Kirche des allgemeinen Priestertums, wie sie der Ruf der Zeit fordere...

Dann ergriff

Ministerialdirektor Jäger

das Wort. Der neue Staat will eine ordnende und helfende Tätigkeit für die Kirche entfalten. Der Eingriff in die Kirche soll nicht von Dauer sein. Er legt sich von vornherein eine Begrenzung auf, damit die Kirche sich selbständig aufbauen kann. Die Kirchenführer hätten kein Verständnis für das Schicksal des Volkes nach neuem Leben und Neubau in der Größe der Vorgänge. Kultusminister Rust kam den Wünschen des Volkes zu Hilfe. Das Wesentliche der Vorgänge kam zum Austrag im Konflikt um die Bischofsfrage. Als Dr. Kappler zurücktrat, verfolgte Kultusminister Rust den Plan, einen Mann in die Präsidentschaft zu bringen, der die vorhandenen Gegensätze von innen auflösen sollte. Der Oberkirchenrat besetzte aber von sich aus kommissarisch den Posten in der offensichtlichen Absicht, den nationalsozialistischen Staatseingriff abzuhalten. Das gab schwere Bedenken, weil hier ein abstrakter Rechtsbruch der altpreussischen Union vorlag. So entschloß sich der Staat zum Eingreifen. Proteste erfolgten nur von einigen Generalinspektoren und Pfarrern. Ihr Protest ist ganz bedeutungslos angesichts der geschichtlichen Entwicklung. Dem preussischen Beispiel folgten andere Länder. Der Eingriff des Staates bei der Voraussetzung schaffen für die Kirche, sich in Ordnung zu bringen. Pfarrer Hoffenfelder wurde zur Aufklärung im Lande zur Verfügung gestellt. Wehrkreispfarrer Müller für die Leitung des deutschen Kirchenbundes bestellt. Die Arbeit am Verfassungswerk für die evangelische Kirche zu einer Reichskirche wurde bereits begonnen; der Verfassungsausschuß hat mehrfach getagt. Ende dieser Woche soll schon ein Verfassungsentwurf vorgelegt werden. Die Kirche muß einen anderen Weg gehen wie das politische Leben. Es gibt für sie keinen Kampf wie im politischen Handeln. Der weiteren Entwicklung kann man somit zuversichtlich entgegensehen. Es muß immer wieder betont werden, daß kein dauernder Eingriff des Staates in die Substanz der Kirche beabsichtigt ist, sodas die Hoffnung der Wandlung zum Guten vollstaus ist. Der Redner schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil. Der Gesang des Horst-Wessel-Liedes schloß sich an.

Als zweiter Hauptredner sprach

Pfarrer Hoffenfelder

im wesentlichen folgendes zur inhaltlichen Begründung der Glaubensbewegung „Deutscher Christen“. Wir sind Menschen des Kampfes geworden. Wo Menschen nicht mehr kämpfen können, da kann auch kein Leben erhalten bleiben. Es ist hölle, Christus und Antichrist, Glaube und Unglaube. Es geht auch heute um den Glauben. Für den Nationalsozialismus ging es um die Seele des Volkes. Zwei Weltanschauungen ringen miteinander, die eine, die sagt, das letzte in der Welt ist der Tod, die andere, die glaubt, das letzte in der Welt ist das Leben. Ist der Tod die letzte Wahrheit, dann gibt es hinter dem Tod kein Leben mehr, dann steht jeder ohne Verantwortung. Wenn alles aus ist, hält sich der Mensch an das Dasein, um es ganz auszukosten. Man lebt nur ein einziges Mal. Dann geht dem Menschen die Verantwortung zum Vaterland, dann ist es dem Menschen gleich, ob dieses Vaterland in Ehre und siegreich besteht oder nicht. Dann fehlt die Verantwortung zum Volk, zur Ehe, zum Kinde. Dann ist die Angst vor dem Kinde da, die Flucht vor dem Kinde, die Angst vor der Zukunft, der Mord an dem Kinde. Dann fehlen Ehre, Mut, Wahrheit, Liebe, Glaube. Es fehlt das, was wir Deutsche vor allen Völkern immer voraus hatten, die Innerlichkeit. Kein Volk konnte sich in das Innerste der Seele des Kindes so finden wie das deutsche. Eine neue Zeit ist angebrochen. Gott hat den alten Tag abgerufen und einen neuen Tag gefordert. Dieser Tag ist eine in sich geschlossene Zeit, die anfang mit der Religion und endet im Weltkrieg. Er ist vergangen und ein neuer angebrochen, die Zeit des Nationalsozialismus, eine Zeit, die Gott mit Aufgabe und Ziel erfüllt hat. Gott macht Geschichte. Er macht sie aus Männern, die er ruft, die ihrerseits wieder das Volk rufen zu dem einen Gott. Der ist ein großer Mann, der vom dem Geheimnis etwas weiß, was Gott ist. Ein ganz großer

daher bis auf weiteres nur über Dogheim nach Frauenstein. Die Abfahrtszeiten ab Frauenstein und ab Hauptpost bleiben bestehen.

Fortschritte in der Bienenzucht. In den letzten Jahren hat die Bienenzucht in unserer Gegend große Fortschritte gemacht. Interessant ist, daß die deutsche Bienenzucht im Ausland sich ebenfalls großer Beachtung erfreut. Die vorterrugliche Durchorganisation der deutschen Bienenzucht veranlaßte vor einiger Zeit den ägyptischen Ackerbauminister, bei seinen Bemühungen um die Entwicklung der Bienenzucht in Ägypten die Vorschriften über die deutschen Methoden zur Förderung der Bienenzucht sich zu beschaffen. Nach Beendigung der Inflation hat unter den Insekten eine starke Bewegung zum Wiederanstieg der deutschen Bienenzucht in ihrer alten Höhe der Vorkriegszeit eingesetzt. Durch Gewährung von Mitteln wurden die Bestrebungen von Erfolg gekrönt. Der Tiefstand der deutschen Bienenzucht in die letzten Jahre der Inflationszeit. Im Jahre 1925 waren nur noch 1 550 000 Bienenstöcke mit 1 025 924 beweglichen Waben im Reich gezählt worden. 1912 waren es noch 2 630 837 Bienenstöcke mit 1 572 898 beweglichen Waben. Der Tiefstand von 1925 ist erstleichtlich wieder behoben und heute werden im Reichgebiet 1 903 658 Bienenstöcke mit 1 384 681 beweglichen Waben gezählt. In der Sicherung der Acker-Ernten wird die bedeutsamste Förderung der Bienenzucht erblickt, aber auch der Bepflanzung von Straßen und öffentlichen Anlagen ist zur Hedung der Bienenzucht große Beachtung zu schenken.

Gesellschaftsjubiläum. Friseurmeister Karl Huber, Albrechtstraße 25, feiert am 8. Juli sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

Man, nächst Luther der größte im deutschen Volk, ist Adolf Hitler. Er weiß, daß Gott durch ihn Geschichte macht, daß Gott durch ihn den Willen des Volkes schafft. Gott hat die Zeit gewandelt. Die alte Zeit hatte als Aufgabe und Ziel eine Welt des Ich, Wert und Recht der Persönlichkeit darzustellen. Gegen Individualismus, Subjektivismus, Liberalismus drängt die Aufgabe der neuen Zeit. Die Zeit, die uns Gott jetzt gesetzt hat, ist die des Rechtes der objektiven Lebensmächte. Es geht nicht mehr um Menschen, es geht um Gott, um Nächstenliebe, Liebe zu Gott. So scheiden sich die Menschen der alten und der neuen Zeit. Die Kirche muß heute das Wort zum schaffenden Menschen finden. Der Mensch muß zum Evangelium kommen. Die objektiven Lebensmächte sind Raum und Evangelium, beide sind Schöpfungen. Die Rasse schafft das Volk. Volk ist nicht eine Sammlung von Menschen, sondern Gemeinschaft der Arten, die Nation geworden sind. Nation ist mannigfaltige Gemeinschaft, der gleichen Art, desselben Blutes, derselben Geschichte, der gleichen Erinnerung. Volk ist gemeinsam, als sich das braune Heer zusammenschloß. Hitler brachte dem Reich Friedrichs des Großen und des eisernen Kanzlers erst den Inhalt, das Volk. Volk, Staat ist nur der nationalsozialistische Staat, der nur von einem Ethos weiß, dem nationalsozialistischen, verbindlich für alle christlichen Kreise des Volkes. Darum geht es heute. Die Rasse schafft das Volk, das Evangelium die Gemeinde, die Kirche. Kirche ist nicht wie Gemeinschaft der Kirchensteuerzahler, sondern derer, die den gemeinsamen Ruf Gottes gehört haben, die in derselben Sprache die Hände zu Gott erhoben haben, Kirche, die immer zu den Menschen spricht. Die Kirche der anderen Zeit ist nicht angewachsen. Sie spricht nicht zu Menschen, Völkern, Deutschen. Das Leben von Volk als einer Ordnung Gottes steht im besonderen Gegensatz zum Liberalismus, zum Weltbürgertum, der Loge. Es gibt kein christliches Weltbürgertum, es gibt nur Völker. Die Geburt ist ein Wunder und darum heilig. Der Mensch des nationalsozialistischen Ethos stellt sich bedingungslos unter die beiden Mächte Rasse und Evangelium, Volk und Kirche. Das Evangelium, das Volk, das Volkstum, die Rasse machen ein Volk widerstandsfähig. Es gibt ein Volk, eine Nation, ein Reich mit der Kraft des lebendigen Gottes. Deshalb gibt es eine Glaubensbewegung: „Deutsche Christen“. Das Lutherlied: „Ein feste Burg“ wurde nunmehr als Bekräftigung der Rede gesungen.

Als 3. Redner sprach

Pfarrer Lic. Dr. Dietrich,

der nach einleitenden Worten über die Schwierigkeit der Aufgabe das Neue in der Bewegung „Deutsche Christen“ erörterte. Mit der Verfassungsänderung, die nur eine Änderung am Kirchenkörper darstellt, ist es nicht getan. Die Kirche von 1914 war wohl auch vaterländisch, aber ohne Massen, keine volkstümliche Staatskirche, mit einem Schuß Deutschtum, das aber zu unklar in ihr blieb. Die Männer der Bewegung besitzen innere Verantwortung. Es muß die Synthese von Christentum und Volkstum vollzogen werden. Seit 2000 Jahren fliehen Christentum und deutsche Frömmigkeit in der deutschen Geschichte nebeneinander her, ohne sich bisher recht getroffen zu haben. Jetzt muß die Verbindung von Christentum und Volkstum gelingen. Das ist die Hauptaufgabe, die vor uns steht. Wir können uns dazu bereiten, Augen, Ohren, Herzen offen halten. Gott muß es machen, daß es gelingt. Er ist größer als die Kirche, der gegenüber er, wenn sie nicht folgt, auch etwas Neues schaffen kann. Der Wortschatz der Kirche ist von den Massen nie recht verstanden worden. Es gilt, wie einst Luther bei der Bibelübersetzung verfuhr, dem einfachen Mann wieder auf den Mund zu legen, in dieser Sprache das Evangelium zu verkünden. Organisch-biologisches Denken ist für die Kirche zu fordern, Freude am Gewachsenen, Gewordenen, dem Menschen die Freuden an der urwüchsigen Natur zu geben, Verbindung zwischen Mensch und Gott, Mensch und Mensch herzustellen. Luther verstand es, die Kluft zwischen Mensch und Gott zu überbrücken. Die Freude am Nütigen muß treten neben das Düstere. Statt des Klassenkampfes und der Betonung der Unterschiede soll zum unteren Volk hinabgebeten werden, um es herauf zu holen als Brüder und Genossen. Kirche und Christentum sind ein Organismus.

Im Schlusswort wies Dr. Schmidt neben verbandenen Worten auf Hitlers große Bedeutung, vergleichbar dem Eintreten der weltlichen Mächte beim Augsburger Bekenntnis von 1530. Die Träger der heutigen Bewegung seien wirklich evangelische Menschen, die auf dem Bekenntnis stehen, das durch die Notzeiten und die Kämpfe der Zeit besondere Bedeutung gewinne. Hitler, dem Retter, sei das tiefste die Religion. Die Einheit der Kirche, von Luther bestiftete mit den evangelischen Fürsten, müsse jetzt weitergeführt werden. Eine Volksmission sei für die dem Marginalismus getommenen Volksgenossen zu treiben. Die Schicksalsfrage für die evangelische Kirche müsse begriffen werden. Dazu bedürfe es nicht halber, sondern ganzer Menschen. Mit dem Deutschlandlied fand die Kundgebung ihr Ende.

Bruno Riep verschwunden. Der durch seine beleidigenden Angriffe gegen die Wiesbadener Ärzteschaft bekanntgewordene Naturheilkundige Bruno Riep, den die Ärzte als „Kurpfuscher“ entlarvten, wurde im Laufe des gegen ihn schwebenden Beleidigungsprozesses zur Heilanstalt Eschberg zwecks Untersuchung seines Geisteszustandes verbracht. Von dort ist er jetzt bei einem Spaziergang verschwunden.

Nächtllicher Überfall. In der Faulbrunnstraße wurde in der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr eine 40 Jahre alte Witwe von einem Mann überfallen, der ihr so schwere Kopfverletzungen beibrachte, daß die Frau ins Krankenhaus transportiert werden mußte. Angeblich soll es sich um ihren Liebhaber handeln.

Bom Auto angefahren und mitgehoben 20 Jahre alter Bäder. Passanten und ein Polizeibeamter brachten das Auto, dessen Insassen den Vorfall anscheinend nicht bemerkt hatten, zum Stehen. Dem jungen Mann wurden bei dem Unfall die Kleider der rechten Körperseite völlig zerrissen. Mit schweren Hautabschürfungen und stark blutenden Verletzungen am rechten Oberarm brachte ihn das Sanitätsauto ins Städtische Krankenhaus.

Bergoferbrand. In der Moritzstraße geriet am Mittwochnachmittag ein Motorrad in Brand. Die Flammen wurden von dem Besitzer selbst gelöscht.

Blombierjunge verloren. Wer ist in der Lage, über den Verbleib einer Zwedienblombierjunge, gezeichnet 418, Auskunft zu geben? Zweckdienliche Mitteilung unter Zusicherung einer Belohnung an das Fundbüro der hiesigen Polizeidirektion erbeten.

Beim Holz sammeln verunglückt. In der Nähe des Forsthauses Dambachtal war ein 30 Jahre alter Arbeiter heute vormittag mit Holz sammeln beschäftigt. Als er über einen Graben sprang, fiel er so unglücklich, daß sein rechter Arm gebrochen wurde. Das Sanitätsauto brachte den Verletzten ins Städtische Krankenhaus.

Gesundheitsvorträge. „Geheime Kräfte, neue Wege zu Gesundheit und Erfolg“, lautet das Vortragsthema des bekannten Psychologen Rud. Hagen (Köln). Der Experimental-Vortrag findet Freitag, 7. Juli, 8 1/2 Uhr abends, im Kasino, Friedrichstraße statt. — Siehe heutige Anzeige. — Am Freitag finden in der Ordensgruppe „Plato“ Lichtbildervorträge für Damen statt, in denen besonders Beinbeschwerden behandelt werden.

Der nächste Feldberggottesdienst der Evangelischen Landeskirche in Nassau findet am Sonntag um 2 Uhr nachmittags am Brunhildisfelsen statt. Die Ansprache hält Bischof Schmidt (Frankfurt a. M. Höchst), der Kirchenchor Höchst und der Posaunenchor Arnoldshain wirken mit. Bei dem regen Interesse, das den Gottesdiensten bisher entgegengebracht wurde, darf auch diesmal auf einen zahlreichen Besuch gerechnet werden.

Wiesbaden-Viebrich.

Der neue Vorstand der Ortsgruppe des D. H. V. hielt am 3. Juli im Hotel „Rheinblick“ unter der Leitung des bisherigen Ortsgruppenleiters Joseph Müller, der auch bis jetzt kommissarisch die Ortsgruppe führte, seine erste Vorstandssitzung ab. In der Sitzung waren auch der Kreisgeschäftsführer Lauer sowie der Leiter der neuen Geschäftsstelle Wiesbaden-Viebrich, Wiese, anwesend. Beide Herren hielten Ansprachen und betonten die Bedeutung und Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller kaufmännischen Angestellten zu einem Verbande, der in der Deutschen Arbeitsfront eine sichere Zukunft habe. Die Pflicht des neuen Vorstandes sei vor allem, die Arbeiten im Sinne und Dienste der nationalen Erhebung fortzusetzen. Nur mit voller Hingabe und dem Einlage aller Kräfte könnten diese Aufgaben, die auch auf erzieherischer sowie auf staatspolitischer Linie liegen, erfüllt werden. Ein jeder kaufmännischer Angestellter müsse sich seiner Standesorganisation anschließen; im neuen Deutschland könne nur derjenige das Staatsbürgerrecht erhalten, der seiner Organisation angehöre. Die erste Vollversammlung der Mitglieder soll am 15. Juli in der „Turnhalle“, Horst-Wessel-Platz 15, stattfinden. Die neue Geschäftsstelle befindet sich Horst-Wessel-Platz 1.

Wiesbaden-Schierstein.

In letzter Zeit nehmen in hiesiger Gemarkung die Felder die gleiche einen Umfang an, daß, wie im letzten Jahre, wieder Vollpreistriften eingeholt werden.

Wiesbadener Lichtspiele.

Thalia-Theater. Auf dem Spielplan dieser Woche stehen zwei „Amerikaner“, von denen sich besonders „Das Rädel aus Havanna“, ein mit Text unterlegter Retro-Goldwyn, als eindrucksvolles, im Szenischen und Darstellerischen außerordentlich lebendiges Werk erweist, das durch die Mitwirkung des berühmten Baritons und Metropolitan-Stars Lawrence Tibbet auch in Bezug auf die klangliche Wirkung besondere Bedeutung erhält. Es geht um die Abenteuer einiger amerikanischer Marinesoldaten, deren Schiff von San Francisco nach Kuba beordert wird. Dort entdeckt Terry, ein reicher Freiwilliger, die schlank braune Kubanerin Renita, eine junge Erdnussverkäuferin, mit der er in den tropischen Wäldern Havannas einige schöne Tage verlebt, während die Kameraden in der Hauptstadt allerlei tolle Streiche verüben. Die Pflicht macht dieser Idylle ein Ende und der Krieg reißt die Menschen auseinander. Die Begegnung mit den Kameraden von früher und ein Schiff, das nach Kuba bestimmt ist, werden zehn Jahre später wieder alte Sehnsüchte. Das Wiedersehen mit Kuba bedeutet zunächst eine herbe Enttäuschung, denn Renita ist tot, aber Terry, ihr Sohn, wird die Erinnerung an die Mutter lebendig erhalten. Abgesehen von einigen Konzeptionen an den amerikanischen Filmgeschmack, ist das „Rädel aus Havanna“ eine ansprechende Leistung, der Lupe Beiler in der Titelrolle die effektvollen Lichter einer sympathischen, im tänzerischen besonders geschmeidigen und abwechslungsreichen Darstellung gibt. Lawrence Tibbet, ein Naturbursche von Format, brilliert mit einem tenoral gefärbten Bariton von prächtiger Fülle. Er singt besonders schön einen Kumbas, dessen Melodien sich durch den ganzen Tonfilm ziehen. Als zweiter Film läuft der synchronisierte Buster Keaton „Wer andere keine Liebe gönnt“, dessen komische Szenen immer wieder Lauffalben im Zuschauertraum heroorrufen.

Ballhaus-Theater. Im neuen Spielplan tritt Willy Domgraf-Frohne, der auch hier in Wiesbaden sehr beliebte Bariton, in dem Tonfilm „Ich will dich lieben Lehren“ auf. Seine Partnerin ist Erna Bos. Auf der Bühne „Demokritos“, der Karikaturist. Im Rahmen des Programms laufen jetzt auch die gut gelungenen Aufnahmen von der 80er-Wiedersehensfeier.

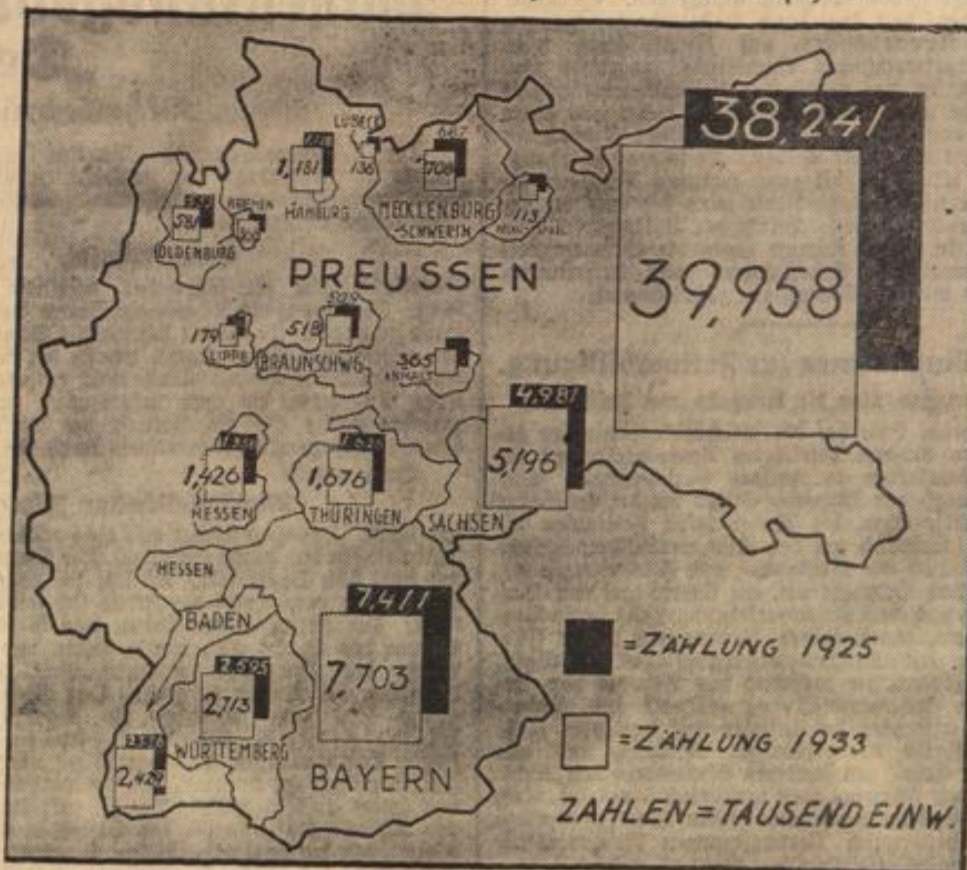
Kammer-Lichtspiele. Wieder einmal wird ein großer Doppelspielplan vergnüglicher Stimmung, pompöser Aufmachung und hübscher Musik geboten: Die Publikumsbeliebte Hans Albers und Käthe v. Nagay in der Neuaufführung des amüsantesten großen Ufa-Erfolges „Der Sieger“. Im zweiten Film entzündet die elegante Filmschönheit Lily Damita in dem Lustspiel verwickeltester Situationen „Madame verliert ihr Kleid“. Im Beiprogramm die Ufa-Tonwoche.

Ufa-Ton-Theater. Im neuen Spielplan läuft der große Ufa-Tonfilm „Mamsell Nitouche“. In den Hauptrollen: Anny Ondra, Georg Alexander, Hans Junkermann und Oskar Karlweis. Ferner in Erstaufführung „Die Rache des Grenzjägers“, ein Film voll Spannung und Sensationen. Außerdem Ufa-Tonwoche und ein Kulturfilm.

Aus dem Vereinsleben.

Sonntagvormittag hatte der Spielkreis des „Bundeskönigin Luise“, die Kornblümchen genannt, die Kameradinnen des Bundes, die Eltern und viele Kinder zu einigen fröhlichen Stunden mit Kaffee und Kuchen ins Jugendheim Boleplatz eingeladen. Der Saal war festlich mit Rosen und Kornblumen geschmückt. Wohl 30 Kinder in blauen Kleidchen und Kornblumentränken im Haar waren eifrig bemüht, den älteren Kameradinnen des Bundes und den anderen Gästen ihr Können zu zeigen. Unter der tüchtigen Leitung der Führerin und Kameradin Pauline Buth folgten die Stunden bei Musik, Gesang, Vorträgen, Tänzen und turnerischen Vorführungen schnell dahin. Daß in der Spielstunde nicht nur Spiel und Tanz gepflegt wird, sondern die Kornblümchen auch zu ernster Arbeit angehalten werden, zeigten viele zum Verkauf ausgestellte Handarbeiten, deren

66,1 Millionen Einwohner in Deutschland.



Karte des Deutschen Reiches mit den Bewohnerzahlen der einzelnen Länder. Durch die Volkszählung vom 16. Juni ist als Einwohnerzahl des Reiches 66,1 Millionen ermittelt worden (einschließlich des diesmal nicht gezählten, sondern nur geschätzten Saargebietes). Die Zahl ist um 4,4 Prozent höher als bei der letzten Volkszählung im Jahre 1925, als in Deutschland 63,1 Millionen Einwohner gezählt wurden. Die für das Jahr 1931 durch Berechnungen ermittelte annähernd richtige Zahl war nur 65,4 Millionen.

Erlös zu einer Ferienfahrt der Kornblümchen Verwendung finden soll. Der Höhepunkt des Nachmittags war die Weihe eines Wimpels, den die Ortsgruppenführerin Frau von Goedingh mit lieben Worten dem Spielkreis übergab. Es erweckte den Anschein, als ob alle Kornblümchen stets mit Ungeduld den nächsten Spielnachmittag erwarten würden. Darum wollen wir hoffen und wünschen, daß der Spielkreis noch immer größer wird.

Freilichtspiele in Hardt.

„Schinderhannes, der rheinisch Räuwerschelm.“

Von Wilhelm Keuter.

Wenn die Freilichtbühne von Hardt bei Erbach im Westerwald unter den vielen Freilichtspielen des Westerwaldes besondere Beachtung verdient, dann deshalb, weil hier wirklich das erreicht ist, was das Ziel jedes Laienspiels sein muß. In Hardt spielen nicht Bauern Theater, sondern sie spielen sich selbst. Und wenn der junge Bauernbursche, der den Schinderhannes darstellt oder sein Juchzen Gefühle und tragische Empfindungen darstellt, so steht man ergriffen vor soviel Echtheit des Gefühls, das nicht geschaukelert, sondern erlebt ist. Das ist der besondere Wert und die tiefere Bedeutung dieser Aufführung. Unweit von Hardt hat man im Walde an einer ideal gelegenen idyllisch-romantischen Waldlichtung vor einem steil abfallenden Felsenhang eine großartige Freilichtbühne aufgebaut, auf der sich am vergangenen Sonntag zum ersten Male das Leben und die Schmelzstücke des rheinischen Räubers Schinderhannes abspielte. Unter den vielen dramatischen Bearbeitungen des beliebten Stoffes darf Wilhelm Keuter für sein Werk in Anspruch nehmen, dem Volk damit so nahe wie möglich gekommen zu sein. Er schildert darin Schinderhannes als einen Freund der Armen und einen Bräutigam der Reichen, dem ein wenig der Nimbus des Volkshelden anhaftet. Er sieht Schinderhannes als einen durch erlittenes Unrecht in die Opposition gedrängten, der dann immer weiter auf die schiefe Bahn gerät, bis er von den Häshern Frankreichs gefaßt und zum Tode verurteilt wird. Die Begründung Napoleons kommt zu spät. Wie weit historische Treue gewahrt ist, braucht hier nicht unterzucht zu werden, da das Stück durch seine nahe Volksverbundenheit seine innere Rechtfertigung findet. Die Spieler haben das Stück unter Leitung von Herrn Bierbrauer sorgfältig studiert und bieten eine Leistung, die unter den Laienspielern ihresgleichen sucht. Man sieht Szenen von satirischer Bewegung, einzigartige buntelebendige Bilder. Es ist ein Spiel aus dem Volk, ins Volk und fürs Volk, das restlose Anerkennung verdient.

Auflösung der Nassauischen Bezirksbauernschaft.

Eingliederung in den Nassauischen Landbund.

Limburg, 5. Juli. Unter dem Vorsitz von Landesbauernführer Meß fand hier eine Tagung der Bezirksbauernschaft statt, die die Eingliederung der Bauernschaft in den Nassauischen Landbund brachte. Der Vorsitzende erklärte, daß an ihm nicht mehr gerüttelt werden könne. Die Zusammenfassung der bäuerlichen Organisation sei in Nassau am schnellsten und ersten erfolgt. Nach kurzer Aussprache wurde die endgültige Liquidation der Bezirksbauernschaft beschlossen und vier Liquidatoren bestellt. Außerdem wurde festgelegt, daß der Nassauische Landbund nicht die Absicht habe, das Vermögen der bisherigen Kreisbauernschaften zu übernehmen, sondern daß entweder die Kreisgruppen oder eine Stiftung die Vermögensnachfolger werden. Sämtliche Mitglieder werden in den Nassauischen Landbund übergeführt. Trotz der Zusammenfassung des hessen-nassauischen Bauernstandes in Frankfurt a. M. werde eine größere Außenstelle in Limburg bestehen bleiben. Zum Schluß hielt Abgeordneter Meß eine Rede, in der er betonte, jeder Bauer habe die Pflicht, ideell und materiell an den Aufgaben des Bauernstandes teilzunehmen, denn der kleinste Landwirt habe große Aufgaben zu erfüllen. Zu den wichtigsten Aufgaben gebieten des Bauernstandes gehöre die Siedlung. Die baldige Neuregelung des Erbrechtes sei ins Auge zu fassen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Am Mittwoch jährt sich der Tag, an dem der SA-Mann Handwerk seinerzeit von Kommunisten in der Langestraße, die jetzt seinen Namen trägt, niedergeschossen wurde. Die SA-Stürme und die Hitler-Jugend ehrten das Gedächtnis Hans Handwerks durch eine Trauerfeier an seinem Grab, bei der Gruppenführer Beckerle eine Ansprache hielt. Es folgte eine Reihe von Kranzniederlegungen, worauf die braunen Kolonnen nach der Langestraße zogen, wo an der Mordstelle eine Gedenktafel errichtet wurde. — Die Frankfurter Polizei nahm den 44-jährigen Otto Heinrich dieser Tage in dem Augenblick fest, als er einen wahrscheinlich gestohlenen Kraftwagen weiter verkaufen wollte. Der Wagen ist auf den Namen Clara Mäuser zugelassen und trägt die Nummer I. T. 18 485. In dem Besitz des Heinrichs fand man außerdem noch einen auf den Namen Barth lautenden Führerschein, aus dem er das Bild entfernt und sein eigenes hineingeklebt hatte. Bei seiner Vernehmung stellte sich heraus, daß er bereits von den Staatsanwaltschaften Köln und Düsseldorf und der Polizei in Hamburg wegen schwerer Autodiebstähle gefaßt wird. — In den letzten Tagen sprach bei zahlreichen Geschäftsleuten ein Mann vor, der sich als Mitglied der NSDAP ausgab und Geldbeträge in Höhe von je 10 Mark für die Einzeichnung in eine Liste „Deutsches Geschäft“ sammelte. Es handelt sich hierbei um einen neuen Schwindlertrick. — Bei einem Zahnarzt in der Edenheimer Landstraße erbeuteten Einbrecher Gold, Goldplomben und Platin im Werte von etwa 1500 Mark. — Die Polizei verhaftete einen 23-jährigen Heiratschwindler, der mehrere Mädchen um ihre Ersparnisse gebracht hatte. In einem Falle wurde er von einer Hausangestellten in die Wohnung der abwesenden Herrschaft gelassen, bei welcher Gelegenheit er Schmuckstücken stahl, die er verlegte.

Das Ende eines Verwaltungskuriosums.

Wetzlar, 5. Juli. Wie bereits kurz mitgeteilt, hat der Kreistag in Wetzlar am Dienstag einen für die Geschichte des Kreises Wetzlar historischen Beschluß gefaßt, indem er durch Kreisbeschlus die rheinisch-westfälische Amtsverfassung aufgehoben und die hessen-nassauische Landgemeindeordnung eingeführt hat. Damit findet ein Verwaltungskuriosum sein Ende. Als der Kreis Wetzlar nach 117-jähriger Zugehörigkeit zur Rheinprovinz am 1. Oktober 1932 der Provinz Hessen-Nassau zugeschlagen wurde, glaubte man allgemein an eine sofortige Angleichung des Verwaltungsrechts an die neue Provinz. Das geschah nicht, und so bestand die eigenartige Tatsache zweierlei Verwaltungsrechts in Hessen-Nassau. Daraus ergaben sich für die Verwaltung selbst immer größere Schwierigkeiten. Aus der Bevölkerung häuften sich die Stimmen, die eine größere Berücksichtigung des Gedankens der Selbstverwaltung befürworteten. Diesen Stimmen hat das neue Regime nunmehr Rechnung getragen. Der Kreis Wetzlar tritt als Rechtsnachfolger der aufgelösten Amts auf. Er hat für die Rentens- und Besoldungsfragen der freierwerbenden Amtsbeamten zu sorgen. Der Kreis Wetzlar trägt die Ersparnis an Verwaltungskosten auf 30% gegenüber den Kosten der rheinischen Verfassung. Die für die Neuordnung entstehenden einmaligen und laufenden Mehrkosten werden durch diese Ersparnis weit aus aufgehoben.

Freilichtspiele in Kassel.

Kassel, 5. Juli. Vor einigen Tagen fand im Rathaus eine Sitzung statt, in der beschlossen wurde, auch in diesem Jahr und zwar vom 15. Juli bis 30. August eine Freilichtbühne durchzuführen. Als Spielgelände wurde der historische Theaterberg der Karlsaue ausersehen. Die Stadt freileitend, die Abteilung für Volksbildung, sämtliche Kasseler Ortsgruppen der NSDAP, das Stadtvorstandsamt, das Polizeipräsidium und die Auparverwaltung bilden zur Durchführung eine Interessengemeinschaft. Als erstes Werk wird in Uraufführung herangeführt das Burckenschafts-drama „Freiheitssturm“ von Dr. Karl Neurat.

Neurod i. L., 6. Juli. Am Samstag hielt der RWB „Germania“ eine gut besuchte Generalversammlung im Vereinslokal „Röse“ ab, die von dem 1. Vorsitzenden, Herrn

Karl Bernhardi, eröffnet und geleitet wurde. Nachdem der Verein nunmehr dem Deutschen Sängerbund beigetreten ist, wurde in dieser Versammlung den Mitgliedern die Bedingungen und Satzungen des Deutschen Sängerbundes nochmals zur Kenntnis gebracht.

Hochheim a. M., 6. Juli. Die Generalversammlung des hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins nahm auf dem Wege der Gleichhaltung die Wahl des neuen Vorstandes vor.

Diez a. d. L., 5. Juli. Beim Spielen fiel das Kind eines hiesigen Einwohners in die Lahn und trieb ab. Die in der Nähe weilende Mutter sprang dem Kinde nach, obwohl sie nicht schwimmen konnte.

Darmstadt, 5. Juli. In der letzten Nacht wurde in einer Villa in der Villenkolonie Eberstadt ein schwerer Einbruch verübt.

Michael Bauer:

Rund um den „Gotha.“

Anekdotisches aus der Kulturgeschichte dreier Jahrhunderte.

Flugzeug oder Buch?

Frägt man einen englischen, französischen oder belgischen Frontsoldaten des Weltkrieges, was er unter „Gotha“ versteht, so wird man die überraschende Antwort bekommen: „Ein Kampfflugzeug der deutschen Armee.“

Wie entstand diese seltsame Bezeichnung, die auf der „anderen Seite“ der Westfront so populär wurde?

Einer der gefährlichsten deutschen Flugzeugtypen war der, den die „Gothaer Waggonfabrik“ im Krieg konstruierte. In vielen Abschnitten der feindlichen Front hießen sämtliche deutschen Flugzeuge „die Gothas.“

Eine merkwürdige Lügengeschichte der französischen Kriegspropaganda stellte die frei erfundene Verbindung her zwischen diesen „Gothas“ und dem weit harmloseren „Gotha“ wie er uns Deutschen als Begriff geläufig ist.

„Supplique au Kaiser.“

Am 14. März 1918 brachte der Pariser „Deuxième“ ein angelegentliches Gesuch des Verlages der „Gothaischen Genealogischen Taschenbücher“, Justus Perthes, an Kaiser Wilhelm II. Der Schlußsatz dieser aus allen Fingern gelogenen „Supplique au Kaiser“, in der flehentlich um Umbenennung der „Gothas“, der deutschen Kampfflugzeuge, gebeten wird, lautet: „Möge dieser Ruf größter Sorge bis zu den Stufen des Thrones Eurer Majestät gelangen, und möge Eure Majestät geruhen, aus Mitleid mit unserem kleinen „Gotha“, der nur am Einband die Farbe des Blutes zeigt, baldigt die blutdürstigen „Gothas“ umzutauschen!“

So sehr diese Geschichte den Stempel der Unwahrscheinlichkeit trägt — denn der Kaiser hatte den deutschen Flugzeugen nie den Namen „Gothas“ beigelegt, konnte sie also auch gar nicht „umtauschen“ —, so sehr zeigt sie aber auch nicht nur die Berühmtheit der deutschen Kriegslieger, sondern auch die der Gothaer Adelsfamilie im Ausland.

„Heiliges Römisches Reich deutscher Nation.“

Ein ungeheures Werk, dessen Aufrechterhaltung dauernde systematische Arbeit verlangt, verbirgt sich hinter dem „Gotha“. Im „Hofkalender“, der seit 1785 erscheint und die regierenden sowie hochadeligen Häuser umfaßt, im Gräflichen Taschenbuch — seit 1825 —, im Freiherrlichen Taschenbuch — seit 1848 — und in den seit 1907 erscheinenden beiden Taschenbüchern des „Alten“ und „Brieftadels“ sind rund 7600 Familien genealogisch erfasst. Nicht der gesamte deutsche Adel im weitesten Sinne ist hier registriert, aber die große Mehrzahl der Familien, die irgendwelche Beziehungen zum Deutschen Reich haben — oder vielmehr: zum Heiligen Römischen Reich deutscher Nation, zu dessen Gebiet heute ein großer Teil des europäischen Auslandes gehört. Als die Kräfte des Stoffes selbst den Rahmen dieser alljährlich eng bedruckten viertausend Seiten zu sprengen drohte, entstand ein neuer Kalender: das „Gothaische Jahrbuch für Diplomatie, Verwaltung und Wirtschaft“, das alle Länder der Erde umfaßt.

„Almanach de Gotha.“

Es muß Grundlage jeder diplomatischen Ausbildung sein, den „Almanach de Gotha“ zu beherrschen, lautet Bismarcks bekanntes Wort. Dieser in französischer Sprache erscheinende „Gotha“ — mit dem roten Einband, der den „Deuxième“ zu seinem erfundenen Bericht antregte — hat den internationalen Ruf des Adelskalenders begründet. Zugleich aber erkannte das französisch sprechende Ausland die kulturelle Bedeutung und Bezeichnungsmöglichkeit, die ein solches Werk haben mußte. Verzweifelt bemühte man sich, den deutschen Gotha durch ausländische Imitationen zu verdrängen. Von Zeit zu Zeit wird der deutsche Gotha totgebetet, französische und belgische Verleger ziehen Konkurrenzunternehmen auf — wie etwa 1918 den „Almanach des Bruges“, der auf der Titelseite die Schlagzeile trug: „Pour remplacer le Gotha“ — „Erlaß für Gotha.“

Erpressungs- und Bestechungsversuche.

Auch aus einem anderen Grund ist der „Gotha“ vielen ausländischen Kreisen ein Dorn im Auge: er läßt sich nicht bestechen. Gerade der höchste französische Adel hat in der Nachkriegszeit besonders einträgliche Ehen mit dem amerikanischen Dollar zu schließen verstanden — Ehen, die man ihrer wahren Natur nach lieber nicht in den Spalten des „Gotha“ registriert gesehen hätte. Aber die Almanach-Redaktion weiß recht gut, daß man dem eingesandten genealogischen Material nicht immer trauen darf, und daß eigene wissenschaftliche Nachprüfung erforderlich ist, wenn der „Gotha“ wirklich zuverlässig sein soll. Es gibt zum Beispiel in den höheren adeligen Familien heute noch Hausgehe, die zwar keine staatsrechtliche Wirkung mehr haben, für die gesellschaftliche Achtung der betreffenden Kreise jedoch höchst be-

gewesen, die durch ein Abortfenster in das Haus gelangten und alles wertvolle Silberzeug mitgehen ließen. Sämtliche Gegenstände sind aus echtem Silber und tragen das Familienwappen oder sind mit dem Buchstaben L. mit der Freiherrnkrone graviert.

53. Deutscher Fleischerverbandstag.

Neuer Vorsitzender.

Augsburg, 5. Juli. Nach einem Gedanktaf für die Gefallenen des Weltkrieges im Rathaus und einem Begrüßungsabend in der Sängerkirche, wurde am Mittwochvormittag die Hauptversammlung im Ludwigsbau eröffnet. Der bisherige Vorsitzende La merz-Köln gab zu Beginn der Versammlung seinen Rücktritt bekannt und wurde darauf einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Der Vizepräsident des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, Zele n g-Berlin, richtete an den scheidenden Verbandsvorsitzenden herzliche Abschiedsworte. Hierauf wurde der preussische Landtagsabgeordnete Dr. Schmidt-Nordstemmen einstimmig zum Verbandsvorsitzenden gewählt. Schmidt nahm sein Führeramt mit Dankesworten an und hob dabei einige programmatische Punkte der zukünftigen Entwicklung des Fleischerverbandes hervor. In den Reichsfanzler wurde ein Halbtagungstelegramm gerichtet. Als Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums und der Reichsregierung war zur Tagung der Reichskommissar für den Mittelstand, Ministerialdirektor Dr. Winboed-Berlin, erschienen, der zur deutschen Mittelstandspolitik einige grundsätzliche Ausführungen machte.

deutlich sind. Nachprüfungen solcher Hausrechtsverhältnisse sucht man oft genug der Redaktion durch einen eingesandten Scheid zu „erleichtern“ — und wenn der „Gotha“ das Papier postwendend zurückschickt, wird mit Protesten gedroht. Der Besucher der Almanach-Redaktion bekommt das Glanzstück dieser Erpressungs-Sammlung zu sehen: ein Telegramm, das eine Million Dollars Schadenersatzforderung androht für den Fall, daß die objektive Wahrheit gedruckt wird!

Erressener Adel.

Aber auch die Almanach-Redaktion ist nicht vor Fesseln gefeit. Beinahe hätte sich da ein falscher Herzog in die Spalten eingeschlichen: ein dänisch-amerikanischer Millionär zahlte dem ehemaligen König Nikita von Montenegro eine hübsche Summe für den Titel eines Herzogs von Kolaschine. Hätte sich nicht nachweisen lassen, daß der gute Nikita diesen schwungvollen Titel zu einer Zeit verliehen hatte, als er ohne Land und Souveränität im Pariser Exil saß, so wären die Herzöge von Kolaschine für alle Ewigkeit in den „Gotha“ gelangt.

„Herr Gräfin“ und „Frau Freiherr.“

Die Weimarer Verfassung schuf durch ihre adelsfeindliche Gesetzgebung seltsame Zustände. Bis zum Reichsgericht ging der Instanzenweg einer unständigen Falscherung, die sich aus dem neu geschaffenen Zustand ergab, die Adelsbezeichnung als „Namensbestandteil“ zu betrachten. Das Reichsgericht mußte sich mit der Frage beschäftigen, ob die Frau des Freiherrn K. sich nun „Frau Freiherr K.“ nennen müsse, und ob der uneheliche Sohn einer Gräfin, da illegitime Kinder den Namen der Mutter tragen, jetzt mit „Herr Gräfin“ anzureden sei...

Hat die Arbeit am „Gotha“, das Interesse an ihm etwas mit überheblichem Ständebübel zu tun? Gewiß nicht. Für die genealogische Wissenschaft, deren Wert heute wieder besonders klar erkannt wird, hat der „Gotha“ Pionierarbeit geleistet; hier weist er nicht nur den Weg zurück in die Vergangenheit, in das geschichtliche Werden wertvollster Volksbestandteile, sondern auch vorwärts in die Zukunft der Nation.

Bermischtes.

Wie lange kann ein Mensch unter Wasser aushalten. In der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ untersucht Dr. E. Sehr (Freiburg) an Hand statistischer Aufstellungen, wie lange ein bewußtloser Mensch den Unterwasseranfechtung aushalten kann und wie lange er wiederbelebungsfähig bleibt. Die Frage deckt sich weitgehend mit der, ob der Ertrinkungstod dadurch zustande kommt, daß die Lungen sich mit Wasser füllen, oder ob die verbrauchte Luft in den Lungen es ist, die die Kohlenäurevergiftung bedingt. Nach statistischen Erhebungen, die im Laufe der vorigen Sommer in Leipzig angestellt wurden, kamen bei 1573 Rettungen fünf Fälle vor, bei denen die Ertrinkenden 15 Minuten unter Wasser waren. Die mit Erfolg angestellten Wiederbelebungsversuche dauerten bei diesen Personen allerdings zwei Stunden. Daraus ergibt sich, daß vor der 20. Minute unter keinen Umständen das Rettungstauchen nach dem Untergegangenen ausgegeben werden darf, und daß man während dieser Zeit nicht mit Stangen, an denen Haken angebracht sind, die zu Verletzungen führen können, nach dem Untergegangenen suchen soll. Bei der Frage, auf welche Art der Ertrinkungstod eintritt, spielt die seit längerer Zeit nachgewiesene innere Verblutung mit ihren akuten Folgen für Herz und Gehirn eine große Rolle. Sie kommt dadurch zustande, daß durch die plötzliche Zusammenziehung der Hautgefäße infolge des Kältereizes große Mengen Blutes in die Bauchhöhle geworfen werden. Um eine innere Verblutung muß es sich beim Ertrinkenden handeln, denn erfahrungsgemäß ist der Ertrinkende im Gegensatz zum eben Ertrunkenen von wässrigerer Leichensäfte, und sie hat daher eine große Bedeutung nicht nur beim richtigen Ertrinkungstod, sondern auch bei den Wassertoden „ohne Anfechtung gegen die Gefahr“, den Herz-, Hirn- und Magentoden. Gerade bei letzteren sind dadurch, daß infolge der Verdauungsstörungen der Bauchgefäße eine relative Blutleere der Haut vorhanden ist und diese somit dem Kältereiz besonders widerstandsunfähig ausgelegt ist, auch besonders günstige Verhältnisse für ein Zustandekommen der inneren Verblutung gegeben. So wird zum erstmaligen phlogologischen der Magenstod verständlich, der beim Schwimmen nach reichlicher Nahrung auftritt und als dessen Ursache die Obduktion keine Erstidung durch aspirierte Speisen feststellen kann.

Marktberichte.

Die Preisgestaltung auf den Viehmärkten.

Nassauische Bauern fordern Einsetzung eines Kommissars.

Limburg, 5. Juli. In einer Versammlung der Viehverwertungsgenossenschaft Limburg wurde einstimmig beschlossen, das Ministerium zu bitten, daß ein mit unbeschränkter Vollmacht ausgestatteter Kommissar für das rhein-mainische Wirtschaftsgebiet eingesetzt wird, um die Viehmärkte Frankfurt, Darmstadt, Mannheim, Mainz, Wiesbaden und Koblenz zu bereinigen und dafür zu sorgen, daß der Bauer angemessene Preise für sein Vieh und seine Schweine bekommt.

Der Marktausschuss des Nassauischen Bauernverbandes hat wiederholt die Viehmärkte besucht und auf Grund der dort gesammelten Erfahrungen Anträge zur Regulierung der Viehmärkte formuliert. Die Anträge sind bereits den zuständigen Stellen weitergeleitet und verlangen u. a., daß die Märkte in ganz Deutschland an einem Tag und zwar am Mittwoch stattfinden; auf jedem Viehmarkt soll ein Marktausschuss gebildet werden, in dem die Landwirtschaft einen entsprechenden Einfluß hat. Auf jedem Markt wird eine Geschäftsstelle der Viehverwertungsgenossenschaft der Landwirtschaft eingerichtet, die die Anfuhr und den Verkauf regelt. Die aufgetriebenen Tiere werden durchweg nummeriert und unmittelbar vor Beginn des Marktes gewogen. Dieses Gewicht ist allein maßgebend für den Verkauf. Der Marktausschuss hat das Recht, Richtpreise festzusetzen, unter denen nicht verkauft werden darf. Schließlich wird noch eine Senkung der Marktgebühren und Konzeptionspflicht der Händler gefordert.

Soatenstand im Deutschen Reich.

Durch das kühle und regnerische Wetter, in der zweiten Junihälfte ist die Weiterentwicklung der Feldfrüchte, namentlich des Sommergetreides, verschiedentlich gehemmt worden. Starke Niederschläge haben mancherorts zu einer Lagerung des Getreides geführt. Immerhin wird der Stand des Wintergetreides als befriedigend beurteilt. Die Roggenblüte hat fast überall vor Eintritt der Regenperiode begonnen und ist durchweg ungehindert verlaufen. Die Blüte bei Winterweizen und Wintergerste wurde dagegen teilweise etwas beeinträchtigt. In der Entwicklung der Sommerfrüchte ist durch die feuchtwarme Witterung und durch starke Verunkrautung eine gewisse Wachstumsverzögerung eingetreten. Für die Hackfrüchte war die niederschlagsreiche Witterung — von Gegenden mit schwerem und undurchlässigem Boden abgesehen — bis jetzt günstig, doch wurden die Hackarbeiten durch das nasse Wetter erschwert. Die Ernte von Alee und Wiesenheu wurde durch die regnerische Witterung größtenteils gestört. Durch die Verzögerung des Schnittes ist das Futter vielfach überständig geworden, so daß der Feuertrag sowohl nach Menge als auch nach Güte eine Einbuße erlitten hat. Die Wiesen zeigen infolge des früheren Mangels an Niederschlägen zum Teil nur spärlichen Besatz an Untergräsern.

Frankfurter Produktenmarkt.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Tendenz: stetig. In der Getreidebörse war die Tendenz für Brotgetreide etwas fester, im übrigen traten kaum Veränderungen ein. Das Geschäft hielt sich allgemein in engen Grenzen. Weizen 207,50 bis 208,50, Roggen 177,50, Hafer 155—160, Weizenmehl, Speis. 0 mit Austauschweizen 30,75—32, ditto ohne Austauschweizen 30—30,50, Roggenmehl bis 60 Prozent Ausmahlung 24,25 bis 25, ditto südd. 25,75, Weizenkleie 8,30, Roggenkleie 9 W.

Aus dem Geschäftsleben.

Wiesbadener Hof. Die mit großem Erfolg in Deutschland gastierende Jazzisten-Kapelle Ferraccioli, gastiert ab Mittwoch auf einige Tage im Wiesbadener Hof.

Wetterbericht.



Verbreiteter Luftdruckfall über dem westlichen Europa verdrängt das englische Hochdruckgebiet nach Osten. Dabei stellt sich bei uns zunächst verstärkte Aufheizung bei ziemlich hohen Temperaturen ein, jedoch kühlt sich hiermit bereits auch der Abbau der Schönwetterlage an, sodass etwa gegen das Wochenende hin wieder mit gewittrigen Störungen gerechnet werden muß.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Trocken, wolkig bis heiter, warm, schwache bis mäßige östliche Winde.

Sonnenbrand: Penaten-Creme

In Apoth.-Drog. - 30. - 55, 1/10

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Druck und Verlag der G. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Nationales Schützen- u. Volksfest

Veranstalter Kleinkaliber-Schützenverein „Weidmannsheil“

8. Juli: **Großer Fackelzug**. Aufstellung Hermannstr.
 9. Juli: Vormitt. 7 Uhr **Standkonzert**. Hermannstr.
 Abmarsch der Schützen mit Musik.
 Sonntag nachmittag 2 Uhr: **Großer Festzug**.
 Aufstellung Luisenplatz.
 Sonntag und Montag, nachmittags 3 Uhr: **Großer Rummel** auf dem Festplatz Lahnstr.
 Montag abend: **Großes Feuerwerk**.

Der Festausschuß.

Allen meinen Bekannten und Patienten zur gef. Kenntnis, daß die Praxis meines verstorbenen Mannes unverändert weiter geführt wird.

Hochachtend
Frau Dentist Emil Müller
 geb. Momberger
 Langgasse 2.

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62



Filiale: Moritzstr. 28
 Filiale: Wörthstr. 24

Denkt an euer Gesundheit!
Eßt auch im Sommer Fisch!

Denn in der warmen Jahreszeit ist das Fleisch der Kaltblüter dem der Warmblüter vorzuziehen, weil leichter verdaulich und den Stoffwechsel fördernd.

Besonders **Seefische** sind jetzt in bestem Ernährungszustand und kommen bei der heutigen schnellen Belieferung in Eispackung und Kühlwagen so frisch in den Handel wie im Winter.

Von heutiger Zufuhr besonders preiswert:

ff Seelachs 1/2, Fisch, ohne Kopf Pfd. **25**
 Ia Kabeljau 1/2, Fisch, o. Kopf Pfd. **35**
 ff Goldbarsch 1/2, Fisch, o. Kopf Pfd. **45**
 Iagr. Schellfisch 1/2, Fisch, o. K. Pfd. **45**
 ff Seehecht 2-5 Pfund., o. Kopf Pfd. **60**
 Merlans, Schollen, Rotzungen, Limander billigst
 Fischfilet reines Fleisch 50-80
 bratfertig. Pfd.
 Echte Seezungen 1/2-1/2 Pfund., Pfd. **1.20**
 ff Tarbutt, Steinbutt, Heilbutt

Große Blaufelchen-Fänge
 Daher diese Woche sehr billig
 das Pfd. ausgeweidet nur **95**

Lebende Aale, Schleie, Forellen, Krebse
 Feinst. Rheinsalm i. Ausschnitt
Geb. Fischkotelett 60
 heiß aus der Pfanne . . . Pfd.

Für den Abendlich:
Kieler Bückinge 70
 Geräuch. Schellfische, Seelachs, Flundern, Sprotten, Lachsgeringe
 Lachsaufschnitt und Rauchaal
 Aal, Heringe und Krabben in Gelee

Neue Matjesheringe
 3 Stück **20 u. 25**
 ausgesucht große u. fette Stück **15-35**
 werden auf Wunsch tafelfertig geliefert.

Alle Fischdelikatessen der Jahreszeit!
 Größte Auswahl! Billigste Preise!
 — Beachten Sie unsere Auslagen. —
 Aufträge für Freitag erbitten schon Donnerstag.

Apostelhof, Rheinstr. 17
 Damenstimmungstrio
Gertrud Driescher

Alföde-Abgüsse vermischt vollwert. Ersatz. Galvanon
 2. Schellberg 100 Johannisbräuer
 Wiesbadener Tagblatt

Ein Hochgenuß —
Alexi-Kaffee
 Für **58** und **67** das 1/4 Pfund
 erhalten Sie einen guten Kaffee.
Kaffee-Rösterei Alexi, Michelsberg 9.

WALHALLA
 Heute erste Aufführung:
 Der auch in Wiesbaden sehr beliebte Bariton
Willy Domgraf-Fassbender
 in



Ich will Dich I Liebe lehren!
 mit **Ery Bos, Trude Hesterberg**
 stimmlich u. darstellerisch eine Prachtleistung

Auf der Bühne:
Demokritos der Karikaturist

Die Aufnahmen d. 80er Feler u. des Werbetages der D. L. R. G. Wiesb.-Schierstein
 Ab 4 Uhr — Letzte Vorstellung 8.30 Uhr.

Turn- u. Sportverein „Eintracht“
7. Vereinswanderung
 nächsten Sonntag, Abm. 6 Uhr Elsass
 Platz, Dotzheim-Klost. Eberbach-Kiedrich

Film-Palast
 Freitag letzter Tag
Martha Eggerth
 in **Kaiserwalzer**
 II. Der Mädchenhändler - Tonfilm:
Kampf um Blond

keine Film-Vorführungen
 Ab Sonntag, den 9. Juli 1933:

Harry Piel
 in **Jonny stiehlt Europa**
 und **Rose Barsony**
 in **Und es leuchtet die Pußt**

Radio Reparaturen • Ruf 25788
 Fachgeschäft
 Dipl.-Ing. Haussmann & Eggeling Kirchg. 5

Auf Teilzahlung
 bei 20% Ans. u. kleinsten
 Monatsraten liefert hiel.
 Firma Zimmer u. Küch-
 Einrichtg., Einzeilmöbel
 u. Bettwaren. Anfragen
 u. T. 755 an Tagbl.-Kf.

la deutsche
 Süßrahmbutter Pfd. 1.29
 Deutsche Molke-
 butter Pfd. 1.21

Deutsche
 Frisch-Eier, 10 Stck. 0.68
 Gemüsenudeln . Pfd. 0.33
 Makkaroni . . . Pfd. 0.33
 Suppeninlagen Pfd. 0.38
 Weizenmehl . . Pfd. 0.19
 Kartoffelmehl Pfd. 0.23
 Ia Bohnenkaffee 1/4 ab 0.48
 Mischkaffee . 1/4 Pfd. 0.15
 Malzkaffee
 Ia Goldbrand . Pfd. 0.25
 Tafelreis . . . Pfd. 0.14
 Mischbrot lang, 3 Pfd. 0.38
 Volksbrot rund, 3 Pfd. 0.38
 4 Brötchen 0.10

Heuser Müller
 Mauergasse 12 Hellmundstr. 20



Lingel
 H. 8.50
 He
 eine
 Paar 10.50
Langgasse 37
 Sonderausstellung Wilhelmstr. 6

Luna-Ton-Theater
Anny Ondra
 und **Georg Alexander**
 in **Mamsell Nitouche**
 II. **Die Rache des Grenzjägers**
 Spannung!
 Sensation!
 Ufa-Ton-Woche.
 Kulturfilm.

Kgl. Landestheater
Großes Haus.
 Das „Große Haus“ ist
 ferienhalber geschlossen.
Kleines Haus.
 Sommerpielzeit 1933.
 Freitag, 7. Juli 1933.
 2. Gastspiel der National-
 sozialistischen Bühne:
Der Wanderer.
 Ein Spiel
 von Dr. Joseph Goebbels.
 Anfang 20 Uhr.
 Ende etwa 22 1/2 Uhr.
 Preise III u. 0.90 RM. an

**KAMMER-
 LICHTSPIELE**
 TAUNUSSTR. 1 TEL. 24242
 2 Filmwerke größten Erfolgs 2
 1. **Neuaufführung** des sieghaftesten und
 amüsantesten Ufa-Films
Hans Albers Käthe v. Nagy in Der Sieger
 2. Eines der entzückendsten Lustspiele des Jahres
 mit der eleganten Filmschönheit
LILY DAMITA
 „Madame verliert ihr Kleid“
 u. das Beiprogramm m. Ufa-Tonwoche
 Beg. 4. letzim. pünktl. 8 1/2
 Sonntag 3. letzim. 8 1/2 Uhr

**Rheingauer
 Winzerstube**
 Neu!
 Weinausschank im Garten
 Besitzer E. Zimmermann
 Die Qualität meiner Weine
 ist beim Kenner bekannt!
Bahnhostraße 5, Telephon 27015

Wegen des großen Erfolges
 spielt die
**Faschisten-Kapelle
 Ferraccioli**
 bis Sonntag, den 9. Juli
 im
Wiesbadener Hof
 Voranzeige!!
 Freitag: **Sonderkonzert
 italienischer Meister**

Rochbrunnen-Konzerte.
 Freitag, den 7. Juli 1933.
 11 Uhr:
Früh-Konzert
 am Rochbrunnen, ausgeführt von dem städtischen
 Autorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Hahn.
 1. Ouvertüre „Banditenkreise“ von Fr. v. Suppé.
 2. Die launliche Ovette, Intermezzo v. C. Schmalstieg.
 3. Finale aus der Oper „Lobengrin“ von R. Wagner.
 4. Walzer aus der Operette „Ein Walzertraum“ von
 D. Strauß.
 5. Potpourri aus der Operette „Der Zigeunerbaron“
 von J. Strauß.
 6. Deutscher Studentenmarsch von L. Siede.

Kurhaus-Konzerte.
 Freitag, den 7. Juli 1933.
 14.30 Uhr:
Gesellschaftsbesprechung nach dem Weißburger Tal.
 Rheinblick.
 Beteiligungsgeld 0,50 RM.
Konzerte.
 Leitung: Musikdirektor Herbert Albert.
 16 Uhr:
 1. Ouvertüre „Im italienischen Stile“ von Schubert.
 2. Ballettmusik aus „Paris und Helena“ von Gluck.
 Allegro con spirito; Moderato con grazia; Ca-
 potte; Moderato.
 3. Fantasie aus der Oper „Werther“ von Massenet.
 4. Donauweibchen, Walzer von Joh. Strauß.
 5. Vorspiel zur Oper „Die Puppe von Nürnberg“
 von A. Adam.
 6. Tonbilder aus der Operette „Die Falschingsfee“
 von Kálmán.
 7. Die Ehrenwache, Marsch von J. Lehnhardt.
 Eintrittspreis 0,75 RM.
 Dauer- und Kurarten gültig.

20 Uhr:
 1. Einzug der Gäste auf der Wartburg von R. Wagner.
 2. Ouvertüre zu „Genoveva“ von Rob. Schumann.
 3. a) Dohsenmännlein von Josef Haydn.
 b) Ungarisches Rondo von Josef Haydn.
 4. Einleitung zum 3. Akt (Tannhäusers Vilgastfahrt)
 von R. Wagner.
 5. Große Fantasie aus der Oper „Cursantke“ von
 C. M. v. Weber.
 6. Ungarische Rhapsodie Nr. 1 (an Hans von Bülow)
 von F. Liszt.
 Eintrittspreis 0,75 RM.
 Dauer- und Kurarten gültig.

Sterbende Demokratien.

Von Professor Dr. Friedrich Otte.

Gedankengebilde sterben ab in dem Maße, wie die Gegenwart zur unzeitgemäßen Vergangenheit wird, sie werden uns fremd, unverständlich. Wir sind heute Augenzeugen des Dahinsterbens des demokratischen Staatsgedankens, weil er nicht hielt, was er versprach.

Einstmals, im Jahre 1215, wurde durch den „Großen Freibrief“, die Magna Charta der Engländer, bei Windsor der Grundstock zu einer ständischen Verfassung für den Adel (Wehrstand), das Bürgertum (Rährstand und Handwerker) und die Geistlichkeit gelegt, die alle nunmehr dem König gegenüber bestimmte Rechte erhielten. Dieser große Freibrief war eine germanische Tat, keine orientalische, wie die Ähnlichkeit der mittelalterlichen Ständeversfassungen in Frankreich und Deutschland beweist; doch hat die verhältnismäßige Einheitlichkeit der englischen Geschichtsentwicklung es mit sich gebracht, daß die Magna Charta auch heute noch, ab 1850 auch im asiatischen Schrifttum, als Vorbild einer „demokratischen“ Verfassung gilt, was man nun darunter gerade verstehen mag. Was ist nun heute noch von dieser Urzelle übrig? — Fast nichts!

Zwar bezeichnen sich Frankreich, England und nahezu alle amerikanischen Staaten selbst als Demokratien, vor allem auch die republikanisch als Bundesstaat organisierten Vereinigten Staaten, aber außerhalb der Grenzen der drei Großstaaten ist heute der Glaube an diese Art Demokratie fast völlig erloschen. Im Laufe der letzten Jahrzehnte sind diese drei Großstaaten zu Zwingherren für die übrige Welt geworden. Das war, auf lange Sicht gesehen, das Schlimmste, was diesen Staaten selbst zustößen konnte. Dazu kam der Räuberfriede von Versailles, der den Bankierkrieg, „bankers' war“, wie ein Teil der Amerikaner ihn jetzt ehrlich nennt, beenden sollte. In Versailles hat die westliche Demokratie endgültig Selbstmord begangen, auch wenn sie die Maske, die ihr andere jetzt abziehen, noch aufbehielt. Der große Gedanke der „Magna Charta“ wurde für die meisten Völker der Erde endgültig erstickt. Drei große Weltländer, mit den Stützpunkten in New York, Paris und London, stehen seitdem einer verschuldeten Welt gegenüber. Aus ständischen, sich selbst genügenden, echt demokratischen, nämlich völkischen, Staatsgebilden waren Finanzoligarchien reinsten Wassers geworden, die selbst ihre kleineren Verbündeten zu Finanzhörigen machten. Etwas vollkommen Naturwidriges, das jeden gesunden Kreislauf und Ausgleich unterband und der Schattendemokratie des Westens den Todesstoß versetzen mußte. Kaum zehn Jahre, bis zum Jahre 1929, hat es gedauert, dann war es mit dem „Primat“ der Hochfinanz vorbei, in Wirtschaft wie in Politik.

Inzwischen hatte der Urgebanke des Ständestaates, auf dem übrigens bis zu einem gewissen Grade auch der japanische Staat heute noch aufbaut, neue Kraft gewonnen. Die Gläubigerstaaten, Finanzaristokratie, Kolonialimperialismus, Welthandel und Riesenrüstungen — das nannte sich noch Demokratie —, dort Neuaufbau von innen heraus, Umbau von unten her und nach innen hin, das war der neu gewordene oder, besser gesagt, wieder auferstehende Volksgedanke, den man heute als faschistisch bezeichnet. Im Mittelmeergebiet fing es an, in Italien und in der Türkei. Beide Staaten mußten zwischen Kommunismus und völkischem Staat wählen, wobei darauf verwiesen sei, daß der Kommunismus in der Theorie die letzte Schlussfolgerung aus der Gedankenwelt der französischen Demokratie ist, wie sie sich 1789 zeigte. Italien und die Türkei haben klüger gewählt als Rußland, wo heute das Volk hungert. In Deutschland keimte derselbe Gedanke auch schon um 1919, aber er konnte nur langsam Wurzel fassen, weil ein Teil des Volkes überhaupt zu denken und zu fühlen verlernt hatte.

Die krankhafte Gier der Finanzgewaltigen in New York, London und Paris hat jedoch der Ausbreitung des faschistischen Gedankens nicht nur in allen anderen Ländern ungewollte Hilfsdienste geleistet, sondern sogar in England und Amerika den Glauben an die Demokratie fast vollkommen unterhöhlt. Schreibt doch selbst der „New York American“ in der Ausgabe vom 2. Juni 1933: „... die ausschlaggebende Gewalt gleitet heute von der Hochfinanz und vom Großunternehmertum zur Regierung hinüber, vor allem zum Präsidenten, dem höchsten ausführenden Regierungsorgan.“ Seit Mitte Juni ist der Präsident Roosevelt praktisch zum Diktator geworden und das größte Bankhaus der Welt, J. P. Morgan, wird in der amerikanischen Presse offen beschuldigt, weit über 400 Millionen Mark an Bestechungsgeldern vorausgibt zu haben. In England wiederum ist eine faschistische Partei im Entstehen, die bereits 400 000 Mitglieder zählt.

Aber nicht allein die unlehgbare Tatsache, daß die Hochfinanz und ihre Mitläufer die Weltwirtschaft und die Nationalwirtschaften in Freund- und Feindesland durch ihre Maßlosigkeit in unendliche Verwirrung brachten, macht der Scheindemokratie der Weststaaten den Garaus, auch die offene Verhöhnung der angelsächsischen Machtstellung durch die Japaner in Wort und Tat öffnet den Angelfächeln die Augen darüber, wohin der Weg seit Versailles unwiederbringlich führen muß. Matsumoto, der letzte japanische Delegierte beim Völkerverbund, berichtete Ende April in Japan über seine Eindrücke in Genf und später in Amerika. Von Amerika sagt er verächtlich, man solle sich mit den Amerikanern überhaupt nicht mehr in eine Debatte über mandchurisch-mongolische Fragen einlassen, und Lord Lytton, den Führer der Völkerverbundskommission für die Mandchurei, puht er wie einen Schuljungen herunter, wirft ihm Unwissenheit und Indiskretion vor. So müssen Staatsmänner der beiden großen angelsächsischen Reiche sich heute schon von einem Asiaten, der für sie noch um 1900 überhaupt nicht vorhanden gewesen wäre, anspießen lassen, wie englische und französische Staatsmänner seit 1919 deutsche anspießen. Diese Dinge lassen sich weder in Amerika noch in England selbst durch eine noch so gefügige Presse auf die Dauer verheimlichen. Das Volk empfindet die wirtschaftliche Not und die Nichtachtung und macht die Männer an der Spitze haßbar.

So tragen denn wirtschaftliche und politische Rückschläge, die in England schon nach 1922 eine Dauererscheinung wurden und in Amerika mit der Plögligkeit eines Deflans im Oktober 1929 zum ersten Male auftraten, dazu bei, den Glauben an die bisher gültigen Gedankengebilde zu vernichten. „Make the world safe for democracy“, „Mache die Welt sicher für die Demokratie“, dieses Schlagwort aus der Kriegszeit taucht nur noch hier und da in den Reden vergrößerter Staatsmänner auf. Eine Unruhe geht durch alle Völker; sie fühlen, daß Gedankenwelten versinken und neue aufsteigen, sie fühlen, daß zuviel Ungeheures in Staat und Wirtschaft sich eingenistet hatte. In diesem neuen Werden und Wirken liegt auch die Hoffnung für uns Deutsche.

Zeitgemäßes Reisen.

Von Wolf von Kummel.

Schlechte Zeiten für Kapitalisten und solche, die es werden wollen. Selbstverständlich ist auch die Reisetasse leer. Also daheimbleiben? Kommt für ungebrochene Naturen nicht in Frage. Man muß sich eben der Zeit anpassen, nach dem bewährten Grundgesetz: Geld spielt keine Rolle, da nicht vorhanden. Man setzt sich in Bewegung zu Fuß, zu Rad und im Auto. Jambohl, auch letzteres. Da habe ich zum Beispiel einen Automobilisten, einen 16jährigen Deutschböhmen, kennengelernt, der gerade, als ich ihn das erste Mal sah, im Achszylinder vor der Jugendherberge vorfuhr. Der geht jeden Sommer am ersten Ferientag vor Prag hinaus, bepackt mit einem riesigen Kufus, der mit Zeitungspapier vollgestopft ist. Der ist sozusagen seine Reisetasse, sein Kreditfundus an Mitleid bei den Autofahrern. Anscheinend mit letzten Kräften winkt er einem daherbrausenden Auto, nachdem er sich überzeugt hat, daß es ein rasiger Wagen ist: Wird er mitgenommen, so sucht er sich durch naites, treuherziges Wesen beliebt zu machen. Wenn ihn der Wagen und die Insassen nicht gefallen, läßt er sich wieder abseigen. Es gibt für ihn schlechte Tage, da macht er nur 60 Kilometer, — ja, es kommt sogar vor, daß er eine Strecke tippeln muß —, und gute, da macht er über 200. So fährt er von Prag nach Bern, dann mal über einen Paß, dann wieder ein bißchen nach Lugano. Morgens hat er keine Ahnung, wo er Abends „taustommen“ wird, wo er sein gelocktes Bagabundenhaup betten wird. Ist er endlich soweit herumgekommen, daß ihn das Gedächtnis über seine Reiseroute verläßt, begibt er sich zu seinen Eltern, die irgendwo in der Sommerfrische sind und keine Ahnung haben dürfen von dem Treiben ihres Sohnes. Er muß ihnen sein Wandertagebuch vorlegen, das ihm oft recht viel Kopfschmerzen macht. Ich habe ihm auf ein flehentliches Bitten gegen ein Viertel roten geholfen.

Den Rekord in billigen Reisen und in Unabhängigkeit von der Kultur stellen manche Tappelbrüder der Radfahrersparte auf. Sie behaupten, sie wären so ähnlich wie Diogenes in der Tonne. Ist aber gar nicht wahr, denn sie sind nicht so sechhaft, sie hätten die Tonne zum Faszrollen eingerichtet.

Wenn sie zum Beispiel nach Genua fahren, dann haben sie vierzig Mark in der Tasche und sind nicht einmal gelonnen, sie auszugeben. Im Kufusad Fickzeug, Zeltbahn, Kocher. Mit letzterem stellen sie ein ihrer Meinung nach fabelhaftes Essen her. Sie werfen Spaghetti und Suppenwürfel in einen Wassertopf und lassen dies solange kochen, bis jeder Unbefangene es für Mörstel ansehen würde: Dann essen sie es und sagen, es war gut. Das Übernachten in Heukadela und Jugendherbergen verachten sie als sträflichen Luxus. Sie legen sich in einen Strohhalm und können nicht einsehen, warum es nicht alle Leute so machen. Tagsüber fahren sie schnur geradeaus und legen so eine große Anzahl von Kilometern hinter die Ähfen. Bleibt einer eine Minute zurück, so sind Flüche das mindeste, was ihn erwartet. Das Gestrample wird nur durch nicht allzu seltene Pannen unterbrochen.

Einmal war ich mit einem Mitglied einer solchen Asiengruppe auf einer Radtour in Südtirol. Der wollte sein Geld größtenteils wieder heimbringen und sagte daher ähfters zu mir: „Paß mich mal deine Marmelade versuchen. Sehr gut. Dein Wein da ist auch viel trinkbarer als meiner.“ Als auch ich prüfen wollte, um seine Urteile zu bestätigen, konnte ich es nicht. Denn es war schon nichts mehr da.

Doch das Schicksal hat es ihm verlag, seinen Mamon

zu behalten. Bei der Bavaria plakte ihm schon der erste Reifen. Panne auf Panne... Am Zirler Berg stürzte er, Rahmenbruch, sein Rad hatte einen geradezu barocken Achter. Das kostete alles Geld. Als wir vor Sterzing den Brenner hinunterfausten, brüllte er plötzlich: Au, mein Portemonnaie! mein Paß! Er hatte alles oben auf dem Brenner liegen lassen. Als er nach Stunden glücklicherweise mit seinen Glücksgütern zurückkam, erreichte auch mich das Schicksal. „Es“ trug mich aus der Kurve und in einen Strohhalmgraben hinein. Da lag die süße Freude darüber so heiß in ihm auf, daß er vor Vergnügen krächte, auf der Straße hin- und herschwankte und mit einem leichten Glücksglucker auch zu mir in die Verjüngung flog. Wir schoben die kaputten Räder zum nächsten meccanico. Ein wilsaussehender Kerl packte einen Hammer und schlug auf unsere Räder los, wenn der Lehrbub müchste, auch auf den Lehrbuben. Dann sagte er: „Cosi... zehne Lire“... und mit einem Grinsen auf die bearbeiteten Stellen weisend: „Riz besonders“. Und dem war auch so.

Unsere weitere Bahn war bezeichnet von den verlorenen Bestümern meines Kameraden. Das kostete alles Geld. Er wurde immer finsteter und trat zum Dämonen- und Schicksalsglauben über. Als wir in den blauen Fluten des Gordasees badeten, schien der Alp von ihm zu weichen. Doch infolge des Seeganges schlug sein Ohr voll Wasser. Er suchte das Ohr durch Hüpfen zu entleeren und sprang dabei auf seiner Brille herum. Erst durch mein viehliches Gelächter wurde er darauf aufmerksam gemacht, daß er nun nicht nur taub, sondern auch fast blind war. Er mußte das Ohr beim Arzt auspumpen und beim Optiker eine neue Brille machen lassen. Das kostete sehr viel Geld.

Da war seine Geduld zu Ende, wir fuhren wieder heim. Und um Geld zu sparen, übernachteten wir im Freien. Bei Chiaia Vecchia. Morgens hörte ich ein fächerliches Klucken, aber das war ich gewohnt, ich schlief ruhig weiter. Erst als ich mit Fußtrittten gewedt wurde, verstand ich, daß das Rad meines Kameraden weg war, gestohlen! Wir meldeten es bei der Polizei an, die machte wenig Hoffnung. Er mußte also mit der Bahn heimfahren, das kostete ungeheuer viel Geld. Als er zuhause ankam — das letzte Zehner! war für die Trambahn draufgegangen —, da wurde eben in seiner Wohnung ein Rad abgehoben. Ein Zettel daran: Herrenlos aufgefunden bei Chiaia Vecchia.

In allen italienischen Orten geht den Reisenden der geschilderten Art der Ruf „tedesco“ nach, in einem Ton etwa wie: „Spinnetta Uhu“. Der Italiener versteht unter tedesco einen Mann mit haariger, weit offener Brust und zerfundenen Knien, bekleidet mit Lederhose und Schussfarbenhemd, langen Haaren und zuweilen mit einer Hornbrille. Obwohl er sich über ihn lustig macht, hat er ihn eigentlich ganz gern, er ist so originell, er trinkt soviel Wein. Dazu hat er einen Spieles für die italienische Volksseele.

Einmal sah ich einen tedesco unter einer Zypressen. An der Zypresse lehnte ein Rad; da war der Reifen geplatzt. Neben dem deutschen Radfahrer lag ein brauner Lejaronne. Der tedesco teilte mit ihm in französischer Brüderlichkeit sein Mahl, ja sogar seinen Wein. Dabei spielte er ihm auf einer unbegreiflich großen, hauchigen Platte vor und sang mit nordischem Akzent: „Wilde Gefellen, Sturmwindzerhaust, Fürsten in Lumpen und Loden.“ Der Lejaronne war unerhütterlich und trank ruhig den schwarzen Wein. Jedem Menschen seine blaue Blume.

Modenbrief.

Wer braun brennen will...

Wer braun brennen will, beschäftigt sich ausgiebig mit dem Thema „Badeanzug — Modenanhang — Strandanzug“. Zweifellos ist der stärkste Umhang in bezug auf sportliche Kleidung bei den Bade- und Strandanzügen zu verzeichnen.

Es ist recht schwer, Konzessionen an veraltete Anschauungen zu machen. Wer Wasserport treibt, muß in jeder Beziehung mittun. Er würde sich sonst im wahren Sinne des Wortes in der Sonne hehen. Und das möchte niemand. Schon des weißen Diogenes höchster Wunsch war, ihm nichts von der Sonne zu nehmen.

Jede Frau wünscht nichts sehnlicher, als in ihrem Badeanzug so vorteilhaft wie möglich auszusehen. Je ebemäßiger die Figur, desto einfacher der Anzug. Natürlich kommen nette Ergänzungen zu Worte. Die Ergänzungen äußern sich vorzugsweise in amülianten Trägern, die sich jedoch niemals auf die Vorderansicht konzentrieren, sich vielsach fast immer auf den Rückenausschnitt beschränken. Der Ausschnitt wird verhältnismäßig knapp gehalten. Das straffe Oberleiste ist für die gute Figur bedeutsam.

Zu dem Thema „Rückenbräune“ tauchte in diesem Frühjahr ein Arsenal von Neuheiten auf. Viele Anzüge lassen sich durch Ringe verstellen, andere haben verschiebbare Spannen oder schmale Schnüre, die das Vorderleiste halten. Der Wunsch, den Körper braun brennen zu lassen, ist so groß, daß man immer wieder Neues erfährt, diesem Bestreben gerecht zu werden. Aus diesem Grunde sind die Spannen verstellbar, damit durch die Tragbänder die gleichmäßige Bräune nicht behindert wird. Ein großer Teil der Anzüge ist einfarbig, — das schließt natürlich dezente Musterungen nicht aus. Für viele sind breite Streifen vorteilhaft, die meist an den Seiten eingefügt sind. Gestreifte Gürtel müssen mit Vorsicht beachtet werden. Man muß sehr schlank sein, um einen Gürtel über dem Badeanzug zu tragen, besonders einen gestreiften.

Der Badeanzug wird nicht nur zum Baden und Schwimmen getragen. Er ist das Bequemste für Boot und Strand. Die graziosen kleinen Badehöschen, kleidsam geschnitten, sind darum recht willkommen. Sie wirken dezent und sind eine Spur „angezogen“. Einen verwandten Gedanken vertreten Strandhosen, die über den Badeanzug gezogen werden. Sie bestehen meist aus leichtem Wolstoff, deutschem Leinen oder Gmindener Halblinen. Als letzte Neuheit zur Ergänzung dieser Strandhosen gelten kurzärmelige Sportblusen und Leinenjaken. Auch der in diesem Sommer freigelegt durchs Ziel gegangene Leinenmantel vervollständigt Hosen und Strandanzüge aus Leinen. Selbstverständlich gehören dazu Leinenhüte in verschiedenen Formen. Recht kleidsam sind etwas größere Leinenhüte; sie rivalisieren mit Bobblyhäppchen und Leinenlappen in Greta-Garbo- und Fischerhütchenform.

Bei den Strandanzügen nimmt man immer noch gern den Watrosenanzug zum Vorbild: weiße Hoje, blaue Jacke,

blaue Kappe. Man trägt Hosen in verschiedenen Schnitten. Für Schlante ist die kurze weite Form nicht zu verachten. Aber dazu darf man weder Hüften, noch andere Rundlichkeiten aufweisen. Lange Hosen sind liebenswürdig, sie machen entschieden schlanker. Ganz neu sind überfallhosen (unter der Fachbezeichnung Plusfour bekannt), sie wurden bisher wenig von Damen getragen.

Eine vollständig andere Auffassung vertreten die modernen Badefleider, die den Badeanzug verhillen. Sie werden nur durch Klips geschlossen. Ein Griff genügt, um sie am Strande abzulegen. Sie sind hauptsächlich für den Weg von der Wohnung oder dem Hotel zum Strand gedacht. Zahlreiche Damen lieben es nicht, im Badeanzug mit Bademantel oder Pyjama das Haus zu verlassen. Sie werden das schlichte Badefleid lymphatisch aufnehmen. Das Strandpyjama bleibt nach wie vor der Favorit solcher Frauen, die Verständnis für originelle Farbensumstellungen haben. Es gibt kaum etwas Schöneres als diese entzündenden Pyjamas aus Wolle, Leinen oder verwandten Geweben, bei denen die Trägerinnen eigene Phantasie, Geschmack und Geschick beweisen.

Treibt praktischen Heimatschutz.

Heimat- und Naturwerte müssen erhalten bleiben.

Der wanderfrohe Heimatfreund wird bei seinen Wanderungen durch Wald und Flur hier und da einmal ein erhaltenswertes Natur- oder Baudenkmal am Wege finden, das durch irgend einen Umstand in Gefahr gekommen ist, für immer einem „nützlichen Zweck“ geopfert zu werden. Um ein Beispiel zu bringen: in unseren Lagen sieht man großen Teil unter Mithilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes, wieder eine lebhafteste Bautätigkeit ein. So werden durch Gemeinden, Genossenschaften, Bezirksverbände und durch den Staat Fluß- und Bachläufe reguliert, Straßen verlegt oder verbroitert oder neu angelegt, Obfelder kultiviert und Siedlungen gegründet. Aber gerade dadurch gerät manch ehrwürdiges Natur- und Baudenkmal in größte Gefahr, rettungslos vernichtet zu werden, seien es alte malerische Brücken, stattliche Baumriesen, idyllische Teiche, lauschige Gehölze mit dichtem Unterholz, Fundstätten seltener Pflanzen. Bei der „Korrektur“ eines Wasser- oder Straßenlaufes gehen fast täglich Natur Schönheiten, Heimat- und Naturwerte verloren, ohne daß eine zwingende Notwendigkeit hierfür vorliegt. Es ist vielfach nicht böser Wille der Beteiligten und Verantwortlichen, sondern meist nur Unachtsamkeit, daß man diesen Zeugen aus unserer Väter Tage so wenig Bedeutung schenkt und nicht für ihre Erhaltung tut.

Helft an eurem Teile, Heimat- und Naturwerte zu erhalten! Treibt praktischen Heimatschutz auf euren Wanderungen! Die Heimat wird es euch danken, wenn ihr helft, sie vor Verödung zu bewahren. Wohl dem Wanderer, der sich ihrer Schönheit freut, der aber auch zu ihrem Schutz bereit ist!

Sport und Spiel.

Die Leichtathleten rüsten!

Vor den süddeutschen Meisterschaften.

80 Vereine mit 600 Meldungen. — 60 Gepäckmarschteilnehmer. — 50 Staffeln.

Wohl noch nie war das Interesse für die süddeutschen Leichtathletik-Meisterschaften so groß wie in diesem Jahre. Diesmal ist mit über 400 Teilnehmern aus 80 Vereinen, die insgesamt 600 Nennungen zu erfüllen haben, ein Rekord-Meldergebnis zu verzeichnen. Einigermassen gutes Wetter vorausgesetzt, wird man auf der tadellosen neuen Stuttgarter Kampfbahn auf den Wäsen, die ihre offizielle Einweihung als „Adolf-Hitler-Stadion“ noch erfahren wird, sicher Spitzenleistungen erwarten können. Bemerkenswert ist, daß auch die Leichtathleten aus dem Lager der Turner und auch der Schwereathleten vertreten sind. Man darf also der Stuttgarter Veranstaltung als dem Höhepunkt der süddeutschen Leichtathletik mit betriebliger Spannung entgegensehen. Dieser Höhepunkt ist aber gleichzeitig Abschluß einer Zeitepoche, denn die süddeutsche Leichtathletik wird in ihrer bisherigen Form als süddeutscher Verband aufgehört haben zu bestehen.

Wer wird die Titel erringen?

Bei den Männern haben 45 Teilnehmer im 100-Meter-Lauf gemeldet. Titelhalter ist Stumpp (Stuttgarter Riders) mit 11,1 Sek. Süddeutschland ist arm geworden an guten Sprintern. Birmafer stellt nach der Papierform zur Zeit die besten Leute mit Hornberger (10,6), Denn (10,8) und Käufer (10,9). Ferner sind Hoffmann (Nürnberg), Schmitt, Mährlein und Kersch (alle Frankfurt), sowie Stahl (Worzhelm), Obermeier, König und Sauer (1880 München), Sched und Schuhmacher (Stuttgart), Redarmann (Mannheim) und die Turner Haller (Eßlingen) und Hah (Tbd. Stuttgart) mit von der Partie. Zum 200-Meter-Lauf hatten 29 Teilnehmer, Kurz (Offenbach) wurde Vorjahrsieger mit 22,2 Sek. und nimmt auch wieder teil. Beerling (Frankfurt) fehlt diesmal. Sauer (München), Redarmann (Mannheim), Stahl (Worzhelm), Schuhmacher (Stuttgart), Regner (Eintracht Frankfurt), sowie die Turner Single (Eßlingen) und Hah (Stuttgart) sind ernsthafteste Mitbewerber. 25 Läufer bestreiten den 400-Meter-Lauf, den Rehb (Kastatt) verteidigt. Mit in Front sind Single, Weishaupt (München), Helmle (Frankfurt) und die beiden Stuttgarter Dehder und Röhle zu erwarten. Dem Vorjahrsmeister über 800 Meter, Paul (Stuttgarter Riders), 1:55,8 Min., wird wohl keiner der 22 Mitbewerber den Titel streitig machen können. Auch Schügen ist über 1500 Meter (4:04,8 Min.) unter den 18 Teilnehmern Favorit. Am ausgeglicheneren und besten besetzt ist der 5000-Meter-Lauf mit 25 Teilnehmern. Der Verteidiger Werner (Kastatt) müßte besser als 16:05 Min. laufen, denn unter 16 Minuten können erreichen: Keimel (Nürnberg), Orltag (1880 München), Schwarz (Ulm 1894), Gebrüder Helber und Kersch (Stuttgart). Der 10 000-Meter-Lauf, der von Berkth (Stuttgart) mit 33:11,8 Min. verteidigt und 17 Läufer am Start sehen wird, bringt fast die gleiche Besetzung wie die 5000 Meter und auch die gleichen Chancen. 13 Teilnehmer gibt es bei dem zum erstenmal ausgetragenen 3000-Meter-Hindernisauf. Meister (Eintracht Frankfurt) wird sich wieder die 110-Meter-Hürden (15,3 Sek.) holen, während Böhm (Nürnberg) die 400-Meter-Hürden (58,3 Sek.) wiedergewinnen kann.

16 Mannschaften treten in der 4x100-Meter-Staffel an. Stuttgarter Riders sind mit 43,0 Sek. Ver-

teidiger, doch sind Eintracht Frankfurt, T.S. Eßlingen, 1880 München, R.R. Worzhelm und B.F.S. Stuttgart, vielleicht auch Birmafer, bei gutem Wechsel ernsthafte Mitbewerber. In der 4x400-Meter-Staffel werden die Riders allerdings nicht zu holen sein, denn auch Dr. Münzinger, der eigens aus England kommt, ist dabei. Offen ist die 4x1500-Meter-Staffel, die auch von den Riders mit 17:16,04 Min. verteidigt wird.

Außer Huber und Bäuerle (Ulm 1894), der aber nicht starten kann, ist noch niemand in diesem Jahr im Weitsprung über 7 Meter gekommen. Sched (Riders Stuttgart) verteidigt mit 7,31 Meter. Im Hochsprung sollte der Turner Haag (Eßlingen) der Beste sein. Vorjahrsmeister im Stabhochsprung ist Waibel (BfS Stuttgart) mit 3,35 Meter. Die Leistung des deutschen Meisters Müller (T.S. Kuchen) wird niemand erreichen können. Engelhardt (1. F.A. Nürnberg) ist Meister des Dreisprungs mit 13,54 Meter geworden. Diesmal hat er scharfe Konkurrenten.

Berg I. (Frankfurt) hat im Kugelstoßen mit 14,42 Meter den Titel inne. Neben ihm können Lampert (Karlsruhe) und Berg (1. F.A.N.) für 15 Meter in Betracht kommen. Der Verteidiger im Kugelstoßen: Kulzer (D.S.G. München), 9,17 Meter, fehlt. 15 Teilnehmer sind im Diskuswerfen zu finden. Ködl (München) ist mit 38,62 Meter Meister, doch sind unter seinen Mitbewerbern mehrere, die über 40 Meter werfen können. Koch (Kaiserslautern) tritt im Schleuderball nicht an. Im Speerwerfen war Borth (Stuttgarter Riders) mit 59,14 Meter Meister geworden. Im Hammerwerfen gibt es ein Feld, wie es noch keine deutsche Meisterschaft aufzuweisen hatte. Neben dem Altmeister Mang (Jahn Regensburg) mit 45,16 Meter sind die beiden letzten Rekordleute Seeger (Schweil) und Kurz (1880 München) am Start. Aber auch die Järther Stärker und Raper, sowie der Birmaferer Sehnert können mehr als 40 Meter erreichen.

Bei den Frauen

wird es im 100-Meter-Lauf die Nürnbergerin Dolinger (12,2 Sek.) bei 24 Teilnehmerinnen nicht leicht haben. Im 200-Meter-Lauf allerdings ist die Nürnbergerin kaum zu schlagen. Über 80-Meter-Hürden wird es zu einem scharfen Kampf zwischen der Titelhalterin Haug (Eintracht Frankfurt a. M.) und der Münchenerin Gellius kommen. In der Staffel fehlt überraschenderweise München 1880. Eintracht Frankfurt dürfte sich durchsetzen können. Mauermeyer (T.S. Reuhausen) wird das Diskuswerfen gewinnen, da die Verteidigerin Gellius (München) 37,90 Meter und die Frankfurterin Reuter nicht gemeldet haben. Tilly Heißler hat in Frl. Gellius keine leichte Gegnerin im Speerwerfen. Im Kugelstoßen wird Frl. Heißler (12,57 Meter) scharfe Konkurrenz finden. Im Weitsprung muß sich die Stuttgarterin Weigle (5,25 Meter) sehr anstrengen. Im Hochsprung fehlt die Titelverteidigerin Bergmann (Ulm 1894). Mitmeisterin Bonnettsmüller, ferner Frl. Mauermeyer und Frl. Schöne haben gute Aussichten. Den Fünfkampf des Vorjahres holte sich Frl. Gellius mit 336 Punkten. 10 Konkurrentinnen sind dieses Jahr da, und Heißler (Frankfurt), sowie Mauermeyer (Reuhausen) geben der Münchenerin nicht viel nach. Die Konkurrenz wird sehr spannend werden.

Tennis.

Wimbledon.

Der Entscheidung entgegen!

H. Cochet geschlagen. — Ellsworth Bines und Jack Crawford im Finale. — Heute kämpft Hilde Krahwinkel und Helen Wills.

Großbetrieb bei den All-England-Meisterschaften in Wimbledon! Auf dem Programm standen für Mittwoch die Vorqualifikationsspiele des Herren-Einzels zwischen dem langen Amerikaner und Titelverteidiger Ellsworth Bines und Henri Cochet, sowie die Begegnung zwischen dem Australier Jack Crawford und dem Japaner Jiro Satoh.



Hilde Krahwinkel

in der Schlussrunde der Wimbledon-Meisterschaften. Hilde Krahwinkel, bei einem Spiel in den Meisterschaften von Wimbledon, wo es der deutschen Tennismeisterin gelang, sich bis zur Schlussrunde durchzukämpfen. Sie steht bei diesem Spiel allerdings der als unbesiegt geltenden Helen-Wills-Woodly gegenüber.

Außerdem werden die Spiele in den Doppels immer interessanter und gehen ebenfalls ihrem Ende zu. Trotz des bedeckten Himmels hatte Wimbledon einen Riesenerfolg aufzuweisen. Kein Platz am „centre-court“ war mehr zu finden, und auf den Bäumen der Umgebung saßen die Menschen in einer seltenen Sportbegeisterung, um etwas von den großen Spielen mitzuerleben. Großes Entsetzen, als auf einem der Nebenplätze die Leitwandbespannung der Gitter auf einmal anfang zu brennen, wahrscheinlich durch eine Unachtsamkeit der dicht gedrängten Menge, doch die Feuerwehr löschte bald den Brand. Große Heiterkeit erregte es, als ein harter Ast eines Baumes, auf dem einige Sportbegeisterte es sich so richtig gemütlich gemacht hatten, einfach streifte und zur Erde niederbrach, sehr zum Mißfallen der auf ihm Sitzenden, die unter großem Gelächter sich am Boden wiederfanden.

Auf dem großen Meisterschaftsplatz standen sich zuerst Bines und Cochet gegenüber. Der Franzose gewann das erste Spiel ohne Punktverlust, da Bines seinen ersten Aufschlag ans Netz geschlagen hatte. Dann zog aber der Amerikaner in Front bis zu 3:1, ehe Cochet richtig in den Schlag kam. Seine Schläge waren zu langsam und zu weich, während Bines durch seine rasanten Vorhandschläge den Franzosen stark laufen ließ und ihn irritierte. Der Kalifornier konnte auch bei dem langsamem Cochet oft ans Netz gehen. Das fünfte Spiel gewann Cochet durch wunderbares Halbschlagballspiel, dann ging aber der Satz mit 6:2 an Bines. Im zweiten Satz spielte der Titelverteidiger zunächst verhalten. Es stand 2:2, und Cochet erwies sich auf einmal als der alte, scharfe Kämpfer, wobei er ein Grundlinienpiel von fabelhafter Präzision an den Tag legte und schnell in 5:2-Führung lag. Durch seine harten und schnellen Bälle auf Vor- und Rückhand gelang es aber dem Amerikaner, auf 5:3 gleichzuziehen und schließlich mit 8:6 zu gewinnen. Im dritten Satz schonte sich der Amerikaner, so daß Cochet 6:2 gewinnen konnte, wobei der Sahball auf dem Netz aufschlug und langsam ins Feld rollte. Der letzte Satz fiel aber dann sehr schnell an den Amerikaner mit 8:1, der im Gesamtergebnis 6:3, 8:6, 3:6, 6:1 gewonnen hatte. — Nach diesem Spiel betraten dann der Australier Jack Crawford und der Japaner Satoh den Platz. Crawford war seinem Gegner unerwartet stark überlegen. Der erste Satz ging leicht mit 6:3 an Crawford. Im zweiten stand es 3:3 als der Australier durch Aufschlag in 4:3-Führung ging, der Japaner aber durch hervorragendes Flugballspiel auf 4:4 gleichzog, um dann doch mit 4:6 zu unterliegen. Der dritte Satz ging mit 2:6 an den Japaner, der aber schnell im vierten Satz mit 6:4 geschlagen wurde. Crawford siegte also mit 6:3, 6:4, 2:6, 6:4 und trifft am Freitag auf Bines im Endspiel.

n. Cramm/Krahwinkel und Kournen/v. Cramm siegen. Der Mittwoch war für unsere deutschen Doppelpaare noch einmal günstig. Im Gemischten Doppel kamen v. Cramm/Krahwinkel zu einem Sieg über das Paar York/David. Auch im Herren-Doppel war v. Cramm mit Kournen zusammen 6:8, 7:5, 9:7, 6:2 über Andrews/Stedman überlegen. — Das Halbschlagballspiel im Damen-Einzel zwischen der Deutschen Hilde Krahwinkel und der Amerikanerin Helen Wills-Woodly wird am Donnerstag um 14 Uhr zur Durchführung kommen; Bines gegen Crawford treffen sich am Freitag im Finale, und das Damen-Finale wird am Samstag durchgeführt.

Deutsches Turnen.

Kreisführer Lopp seiner Ämter entzogen.

Der erst vor kurzem zum Führer des Mittelrheintreffes der Deutschen Turnerschaft und des Gaues Frankfurt erwählte Universitätslehrer Lopp ist vom Führer der D.T., Professor Neuenhoff, seiner Ämter enthoben worden. Ihm wurden alle Amtshandlungen unterlag. Nachgebend für die Amtsenthebung Lopp dürfte seine Kampfstellung gegen den D.T.-Kreisführer gewesen sein. Ein Nachfolger für Lopp ist noch nicht bestimmt.

Rudern.

Die Borrennen zur Henley-Royal-Regatta. n. Opel siegt im Einer.

Ideales, schönes Regattawetter mit leicht bewölktem Himmel begünstigte den ersten Tag der berühmten Henley-Royal-Regatta auf der klassischen Rennstrecke auf der Themse. Das Wasser war ausgezeichnet, die Organisation bei den Borrennen sehr gut, so daß alle Vorbedingungen für eine reibungslose Abwicklung der Rennen gewährleistet war. Die Themse bot ein buntes Bild an den Ufern und auf dem Wasser selbst. Mit zahlreichen Booten waren die Engländer von allen Teilen des Inselreiches schon nach London gekommen, um bei einem der großen „Saison-Ereignisse“ dabei zu sein. Schon Laufende von Menschen harzten am Mittwoch gebuldig auf die Dinge, die sich auf dem Wasser abspielen sollten.

Im Borrennen um die „Diamond Stull“, dem klassischen Einer-Wettbewerb, traf der für den Themse-R.C. London startende Deutsche v. Opel auf den Engländer Fidler. v. Opel fuhr ein gleichmäßig gutes Rennen, mußte aber auf dem ersten Teil der Strecke sich gegen den Engländer etwas wehren, um dann ziemlich mühelos einen Sieg in 8:45 Min. nach Hause fahren zu können. — Den ersten Vorlauf gewann der Londoner Coles in 8:45 Min. vor dem favorisierten Londoner Gupe. Den dritten Lauf holte sich der Franzose Saurin in 8:40 Min. glatt vor Tutler (Amerita). Im vierten Borrennen gab es dann aber einen amerikanischen Sieg durch Rutherford in 8:44 über den Londoner Thompson. Den fünften Lauf holte sich der Tscheche Javers in 8:34 Min. vor dem Amerikaner Strant.

Leicht-Athletik.

Wiesbadener Erfolge.

Die Schülerabteilung des S.A. Siegfried Wiesbaden, die erst seit wenigen Monaten besteht, konnte bei dem 6. Schülersporifest des B.F.R. Weiskau eine Reihe beachtenswerter Erfolge erringen. Diese sind um so höher einzuschätzen, als sie gegen außerordentlich starke Konkurrenz erzielt wurden, denn nicht weniger als 53 Mannschaften und 210 Einzelwettkämpfer aus 14 Vereinen (darunter auch Eintracht- und W.S.B.-Frankfurt) bewarben sich in vier Altersklassen um den Sieg. In der Altersklasse 1921/22 besiegte S.A. Siegfried im Mannschaftswettbewerb den 2., in der 4x30-Meter-Staffel den 3. und in der Gesamtwertung aller Klassen den 8. Platz. Im Einzelwettbewerb stellten die Hiesigen im Mehrkampf des Jahrganges 1922 mit H. Haarhaus, der 1902 Punkte er-

Die Entwicklung der Leichtathletik

Rekorde im Laufen!

	100m	400m	800m	1500m
1880	●	●	●	●
	England	USA		
1890	●	●	●	●
	Frankreich	England	England	
1900	●	●	●	●
	USA	USA	USA	England
1910	●	●	●	●
	Schweden	USA	USA	England
1920	●	●	●	●
	Schweden	USA	USA	Schweden
heute	●	●	●	●
	USA	USA	England	Frankreich

NOV. Nr. 184 Juli 33.

In mehr als 50 Jahren hat die internationale Leichtathletik ganz bedeutende Fortschritte gemacht. Die Gegenüberstellung der einzelnen Rekordleistungen in den vier unserer wichtigsten Laufwettkämpfe von Jahrzehnt zu Jahrzehnt bietet uns das beste Bild. Allerdings sind Vergleichsmöglichkeiten für die 100 und 1500 Meter vor der Jahrhundertwende wenig vorhanden. Bevor die mitteleuropäischen Länder die Leichtathletik intensiver aufnahmen, beherrschten England und Amerika mit ihren Hardtracken die Sportplätze. So wurden auch die ersten deutschen Meisterschaftskämpfe über Hardtracken ausgetragen! Die über 400 und 800 Meter genannten Leistungen, die mit einem Stern versehen sind, wurden ebenfalls über Hardtracken (440 bzw. 880 Yards) aufgestellt, doch bieten diese einen besseren Vergleich, als wenn man z. B. 100 Yards auf 100 Meter und 1 Meile auf 1500 Meter umrechnen wollte. Bemerkenswert, daß nur vier Nationen jeweilig im Besitz der Weltrekorde waren, weit voran natürlich USA, gut behauptet England, sonst aber nur noch Schweden und Frankreich.

reichte, den Sieger; 5. wurde Kurt Feldhuber mit 1717, und 6. Franz Schnee mit 1644 P. Im Jahrgang 1921 erward Willi Bremser mit 1758 P. den 6., und in der Altersklasse 1919/20 Theo Bill mit 1830 P. den 10. Rang.

Radsport.

Die „Tour de France“.

Speicher vor Lemaire und Mariano.

Die 8. Etappe der „Tour de France“ führte am Mittwoch von Grenoble nach Gap und war nur 106 Kilometer lang. Die Fahrt war aber trotzdem sehr schwer.



Die „Tour de France“ hat die Alpen erreicht.

Die Fahrer auf einer Landstraße in den Boralpen bei Grenoble, wo an Menschen und Maschinen ganz besonders schwere Anforderungen gestellt werden.

Bapard mit 4 Kilometer anstrebender Steigung, worauf 7 Kilometer Gefälle und nur noch 1 Kilometer flach vor der Etappenstadt Gap folgten. An dem Col de Laffrey kam der Italiener Camusso zuerst an vor dem Touristen Mariano, dem Franzosen Archambaud.

Länderklassement: 1. Frankreich 163:35,24 Std., 2. Belgien 163:40,12 Std., 3. Deutschland 164:12,02 Std., 4. Italien 164:30,13 Std., 5. Schweiz 165:55,11 Std.

Maronnier siegt im „Goldenen Rad von Frankfurt.“

Die Frankfurter Radrennbahn im Stadion hatte nur 3000 Zuschauer am Mittwochabend aufzuweisen, die von den Steherrennen über 10 Kilometer um den „Kleinen Eröffnungspreis“ und namentlich von den zwei Läufen um das „Goldene Rad von Frankfurt“ über je eine halbe Stunde durch deren Verlauf enttäuscht wurden.

Boxen.

Revanche Schmeling gegen Baer im Februar 1934.

Max Schmeling wird von seinem kürzlichen Besieger Max Baer Revanche bekommen. Wie es heißt, soll der Kampf soweit perfekt gemacht sein und im Februar 1934 zur Austragung kommen.

Sport-Rundschau.

Ein Handballspiel um den Hitler-Pokal.

Ein Handballspiel um den Hitler-Pokal fand am Mittwoch in Hagen zwischen Gau Westfalen (Hagen) und Gau Mittelrhein (Köln) statt. Westfalen siegte vor 2000 Zuschauern mit 11:5 (3:1). Köln war technisch gut, aber im Wurf zu schwach, Westfalen spielte eine Klasse besser.

Hilde Holowsky gestorben.

In Wien verstarb am Montagabend an den Folgen einer schweren Blinddarmentzündung mit anschließender Operation die erst 17 Jahre alte bekannte Wiener Kunstläuferin Hilde Holowsky.

Ein Fußball-Länderkampf Schweden gegen Lettland endete in Riga mit dem überraschenden Ergebnis von 1:1.

Bayerischer Hitler-Pokal-Mannschaft, die am Sonntag das erste Zwischenrundenspiel gegen Sachsen in Chemnitz bestritten, wurde wie folgt aufgestellt: Jakob; Haringer, Wendl; Breindl, Goldbrunner, Dehm; Bergmaier, Krumm, Rohr, Lachner, Frank.

Auch Borgmeyer in London. Diese Meldung von Luc. Bochum ist von der DSB weitergeleitet worden, so daß bei den Englischen Meisterschaften die deutsche Sprinterklasse stark vertreten ist.

Jack Etienne blieb belgischer Halbschwergewichtmeister. Er verteidigte seinen Titel in Brügge gegen den Antwerpener Leonard Stepaert, den er nach Punkten schlagen konnte.

Santamgewichtsweltmeister Al Brown verteidigte am Montagabend in Manchester seinen Titel erfolgreich gegen den englischen Meister Johann King. Bei der gleichen Veranstaltung schlug Jackie Brown im Revanchekampf den Franzosen Young Perez nach Punkten.

Beim Freiluft-Sechstagerrennen in Karlsruhe, das am Dienstag um Mitternacht beendet wurde, siegte das belgische Paar Buyse/Billiet mit Kundenvorsprung und 392 Punkten vor Charlier/Deneef mit 792 Punkten. Die beiden Deutschen Siegel/Chmer endeten zwei Runden zurück an vierter Stelle.

Der Kölner Steher Krewer beteiligt sich am Sonntag auf der Pariser Buffalo-Bahn an dem Rennen um das „Goldene Rad“, das zum 22. Male ausgetragen wird.

Die beiden Amerikaner Sutter und Stoeffen werden in den Tagen vom 11. bis 13. Juli auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen einen Tennis-Länderkampf gegen Deutschland austragen.

Amerikas Marathonmeisterschaft wurde von dem Finnen Komonen gewonnen, der die klassische 42-Kilometer-Strecke in 2:53,43 Std. bewältigte.

Bei der Obererzgebirgischen Acht-Berge-Fahrt, Sachsens schwerster und größter Leistungsprobe, erreichte das Mercedes-Benz-Team auf Typ 200 (2 Liter) mit den Fahrern Rappier, Berner und Hirtz als einziges Wagenteam das Ziel, belegte dreimal den ersten Platz und erhielt drei erste Preise, sowie den Leampreis, außerdem erhielt H. J. Berner den Ehrenpreis des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler.

Jugend- und Schülerturnier des Post-SB.

In Fortsetzung des Jugend- und Schülerturniers des Post-SB. spielen morgen Freitag um 8.15 Uhr an der Gersdorffstraße die 2. Schüler des SB. 1910 Dohheim gegen die 2. Schüler des Sportvereins. Anschließend um 7.15 Uhr treffen sich die 1. Handballjugend des Sportvereins und die gleiche Vertretung des Post-SB. Am kommenden Samstag finden an der Gersdorffstraße folgende Treffen statt: um 5 Uhr spielen die 2. Fußballspieler des Post-SB. gegen die entsprechende Einheit der Sp.-Vgg. Anschließend um 6.15 Uhr wird ein Handballspiel zwischen den 1. Schülern des Post-SB. und dem Unterlegenen vom Mittwochs- und Donnerstagsspiel ausgetragen. Um 7.15 Uhr wird dann ein weiteres Ausscheidungstreffen im Fußball um den dritten Platz zwischen den Unterlegenen vom Mittwochs- und Donnerstagspiel (1. Schüler) durchgeführt. Das Turnier wird am Sonntagvormittag (9 bis 13 Uhr) abgeschlossen.

Schach.

Turnier um die Deutsche Schachmeisterschaft zu Bad Pyrmont.

In der zweiten Runde gewann Freiherr von Holzhausen bereits im 22. Zuge gegen Weißgerber, da letzterer eine Al-jechin-Verteidigung schlecht behandelte und Material verlor. Auch Koch siegte im 25. Zuge über Leonhardt durch brillantes Kombinationspiel. Das Damengambit Schories gegen Carls wurde vom Führer der weißen Steine schwach behandelt. Carls gewann im Angriff die Qualität und damit die Partie. Die Partien Dr. Seih gegen Ahues und Richter gegen Kellstab wurden unentschieden. In der Hängstellung Brindmann gegen Sämisch steht letzterer auf Gewinn. Bogoljubow hat gegen Helling einen Mehrbauern, Kieninger gegen Dr. Ködl dürfte remis werden. Weißgerber siegte über Kieninger (Opfer-Kombination). Leonhardt schlug Ahues (Bauerngewinn). Dr. Ködl siegte über Dr. Seih durch besseres Zusammenspiel der Figuren. Die Partie Koch gegen Helling wurde bereits im 20. Zuge remis gegeben, während die Partie Kellstab gegen Brindmann, Carls gegen Richter, Bogoljubow gegen Schories und Sämisch gegen v. Holzhausen abgebrochen wurden. Kellstab, Carls und Sämisch stehen besser. In der folgenden Runde verteidigte sich Koch gegen Schories sizilianisch. Da er den Bauernsturm gegen die Rochadestellung zu spät beachtete, kam Weiß schnell zum Einbruch und siegte überlegen. Helling und Ahues teilten den Punkt. Die Partien Dr. Seih gegen Weißgerber, Brindmann gegen v. Holzhausen, Leonhardt gegen Dr. Ködl, Kieninger gegen Sämisch, Richter gegen Bogoljubow und Kellstab gegen Carls wurden abgebrochen. Brindmann und Bogoljubow stehen auf Gewinn. Erledigt wurden folgende Spiele: Kieninger gegen Ködl und Leonhardt gegen Dr. Ködl wurden remis. Sieger wurden Bogoljubow über Schories, Weißgerber über Dr. Seih, Sämisch über v. Holzhausen, Bogoljubow über Helling und Sämisch über Brindmann. Kellstab gegen Carls machte unentschieden. Spitzenstand: Bogoljubow 3 u. 1 h., Weißgerber 3, Kellstab und Sämisch 2 u. 1 h., Dr. Ködl und v. Holzhausen je 2.

Das Klosterneuburger Strandbad veranstaltet in der Zeit vom 10. bis 28. d. M. ein Schachturnier. Dieses wird in zwei Gruppen abgehalten, einer gemischten Meistergruppe, in der nur Meister und sonst hochqualifizierte Spieler startberechtigt sind, und einer allgemeinen Gruppe, in der jeder Badegast über 16 Jahre spielberechtigt ist. Für das gemischte Meisterturnier sind vier Geldpreise in Höhe von 100, 70, 50 und 30 Schilling vorgesehen.

Der Wiesbadener Schachverein 1885 verlegt am 7. Juli sein Spielfokal nach dem Klubhaus Sportverein, Bärentstraße 6 („Bierfall“).

Wandern.

Der Turn- und Sportverein „Eintracht“ führt seine 7. Hauptwanderung von Dohheim über Schlangenbad zur Befestigung des Klosters Eberbach und der Kirche von Kiedrich. Rückfahrt von Eltville mit Gesellschaftsfahrkarte. Abmarsch vom Elsser Platz pünktlich um 8 Uhr.

Aus den Berichtssälen.

Bier Todesurteile

im Prozeß gegen die BBE-Kräuder.

Berlin, 6. Juli. Im Prozeß gegen die BBE-Kräuder bedauerten in ihrem letzten Wort die fünf Hauptangeklagten ihre Straftaten. Der Angeklagte Stach sagte, er habe acht Jahre lang für den Kommunismus gekämpft, sei aber nach seiner Rückkehr aus Rußland grenzenlos enttäuscht gewesen. In Rußland habe er den Glauben an das kommunistische System verloren.

Heute vormittag wurde das Urteil verkündet:

Die Angeklagten Hildebrandt, Hoheisel, Willi Krebs und Achtenhagen wurden wegen gemeinschaftlichen Mordes, begangen in Tateinheit mit gemeinschaftlichem schwerem Raube mit Todeserfolg mit dem Tode bestraft; außerdem wurde auf schwere Zuchthausstrafen erkannt. Der Angeklagte Wienke erhielt lebenslangliches Zuchthaus, Höhne sieben Jahre Gefängnis und Max Krebs zehn Jahre Zuchthaus.

Der Angeklagte Riann wurde wegen Hehlerei zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Bankier Hinges Revision zurückgewiesen.

Es bleibt bei zwölf Jahren Zuchthaus.

Das Reichsgericht hat die vom Bankier Wilhelm Hinge, dem Gatten und Mörder der Kammerjägerin Gertrud Binder nage, eingelegte Revision zurückgewiesen. Damit ist das Urteil, das auf zwölf Jahre Zuchthaus lautete, rechtskräftig geworden.

Wie erinnerlich, hatte sich Hinge in einem mehrtägigen, aufsehenerregenden Prozeß wegen vorsätzlicher Tötung seiner Ehefrau zu verantworten. Er hatte ihr am 23. Oktober v. J. nach einer Vorstellung im Foyer der Berliner Städtischen Oper aufgelauert und sie niedergeschossen. Die Kammerjägerin starb an den Folgen der erlittenen schweren Verletzung.

Schwere Zuchthausstrafen im höchster Landfriedensbruchprozeß. Nach mehrtägiger Verhandlung fällt das Sondergericht in Darmstadt gegen die 19 angeklagten Reichsbannerleute und Kommunisten aus Höchst i. O. wegen Landfriedensbruchs das Urteil. Bei der Übertragung der Reichskanzlerrede am 2. März war es in Höchst i. O. zu einer Schlägerei gekommen, bei der ein Nationalsozialist und ein

Reichsbannermann getötet wurden. Das Gericht schloß sich der Auffassung des Staatsanwalts an, daß die Angeklagten zweifellos den Überfall auf die am Marktplatz in Höchst der Rede des Kanzlers lauschende Menge geplant hatten und deshalb eine schwere Strafe vollkommen gerechtfertigt sei. Zwei Angeklagte, die bei dem Vorfall geschossen hatten, wurden zu je 8 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, ein Angeklagter, der mit einem Messer gestochen hatte, zu 2 Jahren Zuchthaus, ein weiterer Angeklagter, der mit einer Latte geschlagen hatte, zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Vier Angeklagte wurden mangels Beweises freigesprochen. Alle übrigen Angeklagten erhielten wegen Teilnahme am Landfriedensbruch je 1 Jahr Gefängnis. Das Urteil ist rechtskräftig.

Gefängnis für einen Anonymus. Das Amtsgericht Wiesbaden verurteilte den Hausdiener Karl E. zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. E. hatte einen Spenglermeister und einen Oberpostkassierer in anonymen Schreiben verdächtigt. Er bestritt vor Gericht, der Briefschreiber gewesen zu sein, die Schriftsachverständigen waren jedoch anderer Meinung.

Warnung an Denunzianten! In der letzten Zeit häufen sich die Fälle, daß Leute, die sich irgendwie benachteiligt glauben, alle möglichen Stellen und Parteinstanzen anrufen, um ihre Gegner zu denunzieren oder doch mit solchen Anzeigen zu bedrohen. Bei Lichte besehen, stellt sich dann meist heraus, daß es sich um Tratsch und bei den Anzeigern selbst um höchst zweifelhafte Elemente handelt. Die Frankfurter Große Strafkammer hat in einem solchen Fall, wo ein in einem Gaststättenbetrieb zur Entlassung gekommener Toilettenwärter glaubte, seine Wiedereinstellung durch die Drohung mit Anzeigen bei Behörden erreichen zu können, zwei Monate und eine Woche Gefängnis wegen verurteilter Erpressung verhängt. Der Angeklagte hatte sich auch dadurch des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht, daß er eine größere Menschenmenge auf der Straße veranlaßt hatte, vor dem Lokal eine drohende Haltung einzunehmen.

Zwölf Jahre Zuchthaus wegen der Ermordung eines SA-Mannes. Das Schwurgericht Briesg verurteilte den Arbeiter Karl Fieholz, der sich an dem Überfall auf Nationalsozialisten am 10. Juli vorigen Jahres in Ohlau beteiligt und dabei den SA-Mann Konietke aus Stannowitz (Kreis Briesg) mit einer Latte erschlagen und in die Ohle geworfen hatte, wegen Totschlags zu zwölf Jahren Zuchthaus. Die blutigen Zusammenstöße dieses Tages wurden bereits im August vorigen Jahres vor dem Briegeger Sondergericht abgeurteilt. Damals konnte der Mord an Konietke nicht geklärt werden. Inzwischen gelang es den polizeilichen Ermittlungen, den jetzigen Angeklagten festzunehmen und ihn nach anfänglichem Leugnen zum Geständnis zu bringen.

Neues aus aller Welt.

Moorleichen als Zeugen deutscher Vergangenheit.

Der kulturhistorische Wert solcher Funde.

Die Forschung hat mit den Vorstellungen von dem Aussehen unserer germanischen Vorfahren gründlich aufgeräumt. Mit einem Male wissen wir, daß sie ganz anders aussahen und sich kleideten, als uns Bühne und Malerei wahr machen wollten. Das Theatergermanentum unserer Phantasie hat es nie gegeben. Wem aber verdankt die Wissenschaft die Kenntnis der Kleidung unserer Altvorderen? Schriftliche Aufzeichnungen aus der germanischen Vorzeit sind nicht auf uns gekommen. Nun hat die Natur da und dort bismal auf höchst seltsame Weise das wahre Gesicht der Historie über Jahrtausende erhalten.

Im Moor hat die Natur selbst die Rolle des Konservators und Leichenbestatters übernommen. An verschiedenen Stellen Norddeutschlands wie auf dänischem Boden, in Fünen, Jütland, in Schleswig-Holstein, Nordhannover und Oldenburg, in Holland und Irland machte man Entdeckungen, die ein getreues Abbild alter Zeiten, ihre Bekleidung und Sitten, liefern. Im Moor hat sich die Kleidung jener Verderber, die vom Stamm ausgestoßen wurden und ihr Leben im Schlamm einbüßten, bis auf unsere Tage erhalten. Man zählt im ganzen 56 Moorleichen. Die letzte wurde vor etwa fünf Jahren im Gebiet von Dithmarschen in Schleswig-Holstein gefunden. Die erste Moorleiche fanden Bauern beim Torfstechen im Meerhusener Moor, nahe bei dem einstigen Kloster Veruthseld. Das war die Leiche einer Frau. Das Skelett trug noch sehr gut erhaltene Kleidungsstücke; ein kunstvoll gefaltetes Halstuch schloß das Gewand ab, das aus hartem, gemuldetem Gewebe hergestellt war. In den Füßen trug die Leiche Schuhe. Ihre Kleidung und ihr Geschlecht — fast sämtliche Moorleichen sind Frauen — liegen darauf schließen, daß es sich hierbei überwiegend um unglückliche Opfer der Volksjustiz gehandelt haben muß. Diese Frauen längst vergangener Tage waren vielleicht wegen Ehebruchs oder anderer Vergehen in die gurgelnde Tiefe der Sümpfe hinabgestoßen worden. Als einmal vor diesen Jahren im Seemoor bei Damendorf eine Moorleiche gefunden wurde, glaubte man, diesen Fund mit kultischen Beweggründen in Zusammenhang bringen zu dürfen, denn die Bewohner der Marschgegenden erzählen sich noch heute, daß Sumpf und Moor Orte waren, die nach der Auffassung ihrer Vorfahren den Göttern heilig waren. Bismal wird wahrscheinlich abergläubische Furcht vor der Wiederkehr des Toten mit im Spiele gewesen sein. So fand man bei einer im Hingstmoor bei Brammer ausgegrabenen männlichen Leiche schwere Feldsteine, um Arme und Hals war ein aus Eichen- und Birkenzweigen gewundenes Seil gelegt. Mit übereinander geschlagenen Füßen, die rechte Hand hinter dem Nacken, die linke am Halse ruhte diese nackte Leiche im Moor.

Es mögen jetzt ungefähr 100 Jahre her sein, daß man beifloß, das Guntildsmoor in Dänemark abzustechen. Eines Tages wurde von den Torfbauern ein überraschend gut erhaltener Leichnam aus der Tiefe geborgen. Der Körper war mit einem feingewebten wollenen Gewand und einem mit Gold und Silber bestickten Pelz angetan. Langes, goldblondes Haar war durch ein Band zusammengehalten. Das Gewand und das seidenweiche Haar wurden in das Museum von Kopenhagen gebracht, und die Überreste der Moorleiche feierlich beigesetzt. Es handelte sich um die Königin Guntild, deren Tragödie mit der Entdeckung ihrer Überreste aus dem Bereich der Volkskunde in den der geschichtlichen Erkenntnis gehoben wurde. Das Volk bewahrte die Erinnerung an die in Dänemark ermordete norwegische Königin, nannte das Moor seitdem das Guntildsmoor. Die Untersuchung stellte zweifellos fest, daß es sich bei dem Fund in diesem Moor um die Überreste der Königin Guntild handelte.

Autobusunglück im Bergischen Land.

Wagen mit 52 Frauen stürzt in die Tiefe.

Am Mittwoch gegen 13 Uhr ereignete sich am Winfelsmühler Berg im Bergischen Land ein schweres Autobusunglück. Der evangelische Frauenverein Rasselum bei Duisburg bestand sich mit drei Autobussen auf einer Ausflugsfahrt ins Bergische Land. Während aus zwei Wagen die Frauen auf der Bergeshöhe ausstiegen, um den Abhang zu Fuß hinunterzugehen, fuhr der erste Wagen, der mit 52 Frauen besetzt war, den steilen Weg hinunter. Der Fahrer verlor die Gewalt über den Wagen, so daß dieser in einer Kurve umkippte und gegen einen Baum fiel. Bis auf drei Frauen wurden alle Insassen mehr oder weniger schwer verletzt. Die freiwilligen Sanitätskolonnen vom roten Kreuz Gritten und Hochdahl waren unter Führung von zwei Ärzten sofort zur Stelle. Bis auf 18 Frauen, die dem Krankenhaus zugeführt werden mußten, konnten die übrigen nach Anlegung von Notverbänden ihre Fahrt wieder fortsetzen. Auch die Verletzungen der ins Krankenhaus eingelieferten Frauen sind nur leichter Natur und man hofft, daß sie am Donnerstag bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden können.

Die Segelbootkatastrophe auf der Unterweser.

Anlage wegen fahrlässiger Tötung.

Zu dem furchtbaren Segelbootunglück, das sich am Dienstagabend in der Geestemündung ereignete, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: In außerordentlich leichtsinniger Weise hatten sich einige Erwachsene mit mehreren kleinen Kindern in einer Weserjolle mit Schwert und Aufbau bei starkem Nordnordwestwind vom Bremerhavener Vorhafen aus auf die Weser begeben. Schon in der Geestemündung wurde das stark überladene Boot von der starken Brise erfasst und kenterte sofort. Fünf erwachsene Personen konnten unmittelbar nach dem Unglück gerettet werden. An der sofort einsetzenden Rettungsaktion beteiligte sich der Bergungsdampfer „Eisloch“ der Unterweserreederei AG, Bremen, von dem zwei Frauen und eine männliche Person geborgen werden konnte. Eine Segeljacht konnte eine Frau und einen Mann bergen. Eines der Kinder wurde von einem Fischdampfer aufgenommen, doch war es schon ertrunken. Auf der Suche nach den übrigen Verunglückten beteiligten sich noch ein Motorboot der Wesermünder Sicherheitspolizei, verschiedene Fischkutter und der Dampfer der Weserfluß-Versicherungsgesellschaft. Noch in den Abendstunden konnte eines der vier vermissten Kinder als Leiche geborgen werden. Das gekenterte Segelboot ist durch

einen Taucher gehoben worden. Im Boot fand man die Leichen der drei noch vermissten Kinder. Das Unglück hat demnach fünf Menschenopfer gefordert. Die sechs erwachsenen Insassen sollen alle gerettet sein. Kriminalrat Schorn-Wesermünde, der Leiter der Untersuchung des Segelbootunglücks, wies in einer telefonischen Unterredung mit einem Vertreter der Telegraphen-Union auf die unvorstellbare Verantwortungslosigkeit der Erwachsenen hin, besonders der beiden Besitzer des Bootes, Straaten und Hans Böcker. Die Polizei werde das Verfahren wegen fahrlässiger Tötung aufnehmen lassen. Das kleine und sehr primitive Boot habe sich in sehr schlechtem Zustande befunden. Außerdem seien die Veranstalter dieser Todesfahrt vorher mehrere Male von erfahrenen Seeleuten eindringlich gewarnt worden, bei dem schlechten Wetter mit einem überbelasteten schlechten Boot die gerade an dieser Stelle gefährliche Geeste- und Wesermündung zu befahren. Das Boot hätte höchstens drei Personen tragen können, während sich elf an Bord befanden. Die Windstärke habe schätzungsweise 6½ bis 7 betragen.

Schweres Explosionsunglück bei einem Feuerwerk.

Drei Tote, acht Verletzte.

Baugen, 6. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Auf der Baugener Schießleiche wurde am Mittwochabend das übliche Feuerwerk der Baugener Schützengesellschaft abgebrannt. Dabei ereignete sich gegen Schluß des Feuerwerks ein furchtbares Explosionsunglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein schwerer Feuerwerkskörper explodierte nicht in der üblichen Weise, sondern „blies aus“. Dabei wurden ein junges Mädchen und ein 14-jähriger Junge sofort getötet. Ein acht-jähriger Knabe wurde so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. Weitere acht Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Über die nähere Ursache des furchtbaren Unglücks sind die Untersuchungen noch im Gange.

Der Feuerwerker Schöne aus Schland, der das Feuerwerk lieferte und abbrannte, wurde von der Polizei in Haft genommen.

Balbo-Geschwader in Island angekommen.

245 Stundenkilometer. — Schwierige Wasserung.

Das italienische Luftgeschwader startete am Mittwochmittag um 12.40 Uhr unter Führung Generals Balbo von Balmore Point bei Londonberry nach Reykjavik. Eine riesige Menschenmenge hatte sich zum Start eingefunden und bereitete den italienischen Fliegern große Beifallskundgebungen. Als letzter traf General Balbo im Wagen von Londonberry ein, nachdem Oberst Longo in einer Rede an die italienischen Flieger mitgeteilt hatte, daß die letzten Wetternachrichten von der Islandstrecke günstig lauteten. Er wünschte den Fliegern Glück auf ihrem Flug über den Ozean. Viele hohe englische und italienische Beamte wohnten dem Start bei. Als erstes Flugzeug erhub sich die Maschine Balbos, die anderen folgten in kurzen Abständen. Um 13 Uhr waren sämtliche Maschinen unter rauschendem Beifall der Menge gestartet. Die silberglänzenden Flugzeuge entwandten rasch in westlicher Richtung. Um 16.03 Uhr überflog das Geschwader die Westmarn-Inseln.

Wie aus Reykjavik (Island) gemeldet wird, sind die italienischen Flieger mit General Balbo an der Spitze im Laufe des Abends ohne Zwischenfall dort eingetroffen und glatt gewassert. Zum Empfang der Italiener waren alle nötigen Vorbereitungen getroffen.

Das Atlantikgeschwader hat unter Führung von General Balbo auf der Etappe Island-Island eine Höchstgeschwindigkeit von 245 Stundenkilometern erreicht. Während der ersten zwei Stunden des Fluges war das Wetter durchaus sichtbar. Dann geriet das Geschwader in eine Nebelwand, die eine Ausdehnung von 350 Kilometern hatte. 200 Kilometer konnten nur nach dem Kompaß geflogen werden. Während des letzten Teiles des Fluges war das Meer sehr bewegt. Ein starker Wind wehte und ein dichter Regen ging hernieder. Unter diesen Witterungsverhältnissen stellten sich der Wasserung der Flugzeuge große Schwierigkeiten entgegen. Trotzdem gelang sie innerhalb 15 Minuten. Die Flugleitung hat wegen der ungünstigen atmosphärischen Verhältnisse beschlossen, den Flug für einige Tage in Reykjavik zu unterbrechen.

Max Schmeling mit Ann Ondra vermählt. Max Schmeling und Ann Ondra wurden Donnerstagvormittag in Charlottenburg standesamtlich getraut.

Caruso Witwe heiratet zum zweiten Male. Die Witwe Caruso hat sich Mittwochmittag in Paris wieder verheiratet. Ihr neuer Gatte ist der bekannte amerikanische Arzt Dr. Adam.

Geisteschwacher Schuhmacher ersticht Schullehrerin. Am Mittwochvormittag drang der geisteschwache Schuhmacher Robert Kolling aus Ueberuhr während des Unterrichts in die katholische Volksschule in Ueberuhr ein. Er klopfte gegen die Tür der Klasse, in der die Lehrerin Rohmann Unterricht erteilte. Als die Lehrerin die Tür öffnete, versetzte ihr der Eindringling mit einem Schustermesser einen Stich in die Brust, warf sie zu Boden und stach weiter auf sie ein, so daß der Tod eintrat. Die Schulkinder sprangen durch die Fenster auf die Straße. Der Täter ergriff die Flucht und wurde auf der Straße von zwei Männern festgehalten und der Polizei übergeben.

Ein schweres Unglück bei einem Schulausflug. Einer Brüsseler Meldung des „Paris Soir“ zufolge, ereignete sich zwischen Ramur und Dinant ein schweres Verkehrsunglück. Ein mit Schulkindern besetzter Autobus geriet auf der Rückkehr von einem Ausflug auf der Straße ins Ruischen und stürzte in die Fluten der Maas. Dabei sollen die meisten der etwa dreißig Kinder ertrunken sein.

Die Philharmonische Halle in Liverpool niedergebrannt. Die Philharmonische Halle in Liverpool, eine der bekanntesten Konzerthallen Englands, wurde am Mittwoch durch ein Großfeuer völlig zerstört.

Ungarische Richter urteilen über Matuschka.

Matuschka und sein „böser Geist Leo“.

Budapest, 5. Juli. Das Verhör mit Schwester Matuschka war am Donnerstag dem Züsterboger Attentat gewidmet. Die ungarischen Justizbehörden wollen die Umstände des Züsterboger Attentats mit größter Genauigkeit aufklären, zumal in Österreich die Einzelheiten nur unzureichend ermittelt worden sind. Matuschka erklärte, daß er sich nach dem Ansbacher Attentat zu einem neuen An-



Eisenbahn-Attentäter Matuschka zur Aburteilung nach Ungarn überführt.

Schwester Matuschka, der furchtbarste Eisenbahn-Attentäter aller Zeiten, wird, an Hand und Fuß gefesselt, an der Grenze den ungarischen Polizeibeamten übergeben.

schlag entschlossen hätte. Gemüht durch die Ansbacher Er-jahrungen, habe er dieses Attentat mit größerer Technik durchführen wollen. Er nahm einen Autogenschneider mit, um die Schienen vor dem Eintreffen des Schnellzuges zu durchschneiden. In Augenblicken, in denen er vor der Ausführung des Attentats zurückgeschreckt sei, habe ihn der „böse Geist Leo“, von dem er besessen sein will, stets wiederange-sport. Dieser Geist habe ihm mit Strafmaßnahmen für den Fall des Scheiterns gedroht. Worin diese Strafen bestanden hätten, weiß Matuschka nicht anzugeben. (Die Verhandlung dauert fort.)

Zahlreiche Unglücksfälle in USA. am Nationalfeiertag. Die Feier des Unabhängigkeitstages der USA, am Dienstag hat zahlreiche Opfer gefordert. Infolge von Unfällen bei Automobilausflügen, beim Baden und beim Abbrennen von Feuerwerk wurden in verschiedenen Teilen des Landes 44 Personen getötet und Hunderte verletzt.

Schweres Verkehrsunglück in Algerien. Ein Autobus der Strecke Oran-Tlemcen ist Dienstag 10-Kilometer von Tlemcen einen Abhang hinuntergestürzt. Vier Personen wurden dabei getötet und 12 verletzt.

Sprachede.

Unsere sinnvollen Ortsnamen. Viele, viele leicht sogar die meisten unserer Ortsnamen erschließen ihren Sinn nur dem, der gründliche Kenntnisse sowohl in der örtlichen Geschichte wie in der Sprachwissenschaft besitzt. Denn nicht so ganz wenige von ihnen sind fremden Ursprungs, und von den von vornherein deutschen Namen ist eine große Anzahl im Laufe der Zeiten bis zur Unkenntlichkeit entstellt worden, weil die längst untergegangenen Wörter, aus denen sie gebildet waren, nicht mehr verstanden wurden. Aber wenn wir aus diesem Grunde vor dem Nachsprechen weitverbreiteter törichter Namenerklärungen warnen müssen, so gibt es doch auch Namen, die jedermann richtig deuten kann, weil ihre Bestandteile noch der lebenden Sprache angehören. Ihre Betrachtung ist außerordentlich lehrreich, denn sie beweisen, daß unsere alten Namen nicht künstlich er-funden, sondern natürlich gewachsen, dem Boden, der Um-welt, den gegebenen Verhältnissen entsprossen sind. So geben sie auch dem Landesunkundigen eine Vorstellung von den örtlichen und zeitlichen Bedingungen, die zu ihrer Entstehung führten. Das möchten wir an einem besonders bezeichnenden Beispiel erweisen. Wer einmal die Strecke Berlin-Neu-brandenburg fährt oder auch nur die Namen ihrer Halte-stellen auf dem Fahrplan liest, der kann sich danach leicht ein zutreffendes Bild der märkischen Natur machen. Da ver-raten ihm Namen wie Richtengrund, Dannerwalde oder Gransee (Grane, Gräne = Kottanne), daß es dort viel Nadel-wald gibt; Blantensee und Gransee beweisen das Vor-handensein von Gewässern, der Name Dülsterförde malt uns anschaulich das Bild einer von dunklem Nadelwalde um-gebenen Förde oder Bucht; eine nasse, sumpfige Stelle deutet der Name Rassenheide an, eine trockene, dürre Sand-gogend der Name Drögen (plattdeutsch drög = trocken), und ein Ort Grüneberg beweist, daß es auch in des „Heiligen Römischen Reiches Streufandbüsche“ freundliche grüne Hügel gibt. Aber nicht nur für die Natur dieser Gegend bieten die Namen Anhaltspunkte, sondern auch für ihre Befied-lung, denn wenn ein Ort dafelbst Söhschenhausen heißt, so ist er einst von (Nieder-) Sächsen begründet worden, d. h. platt-deutschen Leuten, worauf uns ja auch der Name Drögen hinweist sowie die niederdeutschen Danne und Grane. Der Name Lüdersdorf hat den Namen des Führers der ersten Ansiedler (Lüder = Lothar) bewahrt. Einzig Dranienburg ist ein willkürlich gewählter Name, der aber gleichfalls ge-schichtliche Erinnerungen wachruft, indem er die einstige enge Verbindung des Hohenzollernhauses mit den hollän-dischen Draniera festhält. (Mitgeteilt vom Deutschen Sprach-verein, Zweigverein Wiesbaden.)

Am 12. Juli 1933, vormittags 9 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer Nr. 15, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück mit Zubehör, Platter Straße 75, zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Die Ehefrau des Dr. jur. Adolf Sartam, Hildegard, geb. Roth, in Esen/Kuhr. F634
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 12. Juli 1933, vormittags 9 1/2 Uhr wird an Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 15, das in Wiesbaden belegene Grundstück, bebauter Hofraum und Hausgarten, Adolfsallee 43, zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Firma Soesbe-Allroggen G. m. b. H. in Wiesbaden. F634
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister B Nr. 5 wurde heute bei der Firma Rheingau Elektrizitätswerke AG. zu Eltville/Rh. eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 16. Mai 1933 ist Direktor Dipl.-Ingenieur Willy Schöber, Frankfurt a. M., befugt die Gesellschaft allein zu vertreten. F634
Amtsgericht Eltville, den 22. Juni 1933.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 7. Juli 1933, vorm. 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

3 Klaviere, 1 Schreibmaschine, 1 Kredenz, 2 Bücher-Schränke, 2 Radio-Apparate, 1 Büfett, 50 Coupons Anzugstoffe, 2 Schreibtische, 1 Schrankarmmophon, 1 Patentwaage, 1 Standuhr u. a. m.
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Supr. Obergerichtsvollzieher,
Riehlstraße 20. Telefon 23785.

Kasino, Friedrichstraße. Freitag, 7. Juli, abends 8 1/2 Uhr hält der bekannte Psychologe Rudolf Hagen aus Köln einmaligen **Experimental-Vortrag über Geheime Kräfte**

Neue Wege zu Gesundheit u. Erfolg.
Wie erlange ich Macht über andere? Die Gefahr der Beeinflussung und deren Abwendung — zeige an meiner Person die Anwendung der Coué-Lehre und des Mesmerismus zur Heilung in der Familie. Beseitigung nervös. Störungen, Hemmungen und dergl. — Rheuma und Gicht. — Das Geheimnis der Verjüngung, die Gesetze des Geschäfts- und Berufserfolges. — Beurteilung von Personen aus dem Publikum zur Erläuterung der Menschenkenntnis.
Eintritt RM. 1.—, 1.50, 2.—, 3.—.
Vorverkauf: **Reisebüro Glücklich**, Kaiser-Friedrich-Platz.

Deutsche Weine

zu volkstümlichen Preisen.

- Etwas Besonderes:
- 1930er Hattenheimer Geiersberg 1.- Literflasche nur
- 1930er Winkler Steinacker 1.- Literflasche nur
- 1931er Winkler Dachsberg 1.10 Literflasche nur
- 1931er Rudesheimer 1.10 Literflasche nur
- 1931er Hallgarter Heide 1.10 Literflasche nur

Weinhandlung

Zilli Schiersteiner Straße 11, Wellritzstraße 7, Schwalbacher Straße 9, Telefon 24942.

Wir fertigen in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen

Trauermeldungen in Brief- u. Kartenform, Besuchs- u. Dankjagungsarten, mit Trauerrand, Nachrufe und Grabreden, Gedankblätter, Kranzschleifen-Drucke
A. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Statt Karten.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode meines geliebten Gatten und Vaters sage ich meinen herzlichsten Dank.

Frau Caroline Müller geb. Momberger und Kinder.

Interessante Lichtbilder Vorträge

Eintritt frei!

für Damen!

Unsere Graziana - Schwester die von Dr. med. H. Garms geschulte Spezialistin der Thalyssa-Werte in Leipzig spricht in allgemeinverständlicher Weise über neuzeitliche Beinpflege, besond. über **sichtbare und unsichtbare Krampfadern**

Beinbeschwerden aller Art und Verschönerung der Beinformen

zu assen, die Beschwerden mit ihren Beinen haben und zeigt, was moderne Beinhygiene leistet. Sie erklärt ausführlich die Ursache von Störungen der Blutzirkulation in den Beinen. Solche **Beine, die Sorgen machen** sind erkennbar an leichter Ermüdbarkeit, Venenschmerzen, Krampfadern, Schwellungen, Stechen, Krabbeln, Verfärbung der Beinhaut. Sogar offene Geschwüre rühren von Zirkulationsstörungen her.

Beginn nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr

Freitag, den 7. Juli 1933
Ordensgruppe „Plato“, Friedrichstr. 35

Habe mich als Facharzt für Nerven- und Gemütsleiden (zuletzt 3 Jahre an Nervenheilanstalt Köppern) niedergelassen.

Wilhelmstr. 6, I. Tel. 27310. Sprechst. 10-12, 4-6

DR. MED. W. VOGL
Zu allen Kassen zugelassen.

Bubikopf-Ondulieren
Schneiden
Waschen
Wasserwellen
Dauerwellen

von nur ersten Kräften
Salon Dette, Michelsberg 6.

Liegestühle — Gartenschirme von 6.— an
bei **Heerlein, Goldgasse.**

Zahn-Ersatz

bis 14 Zähne in Naturfarbe, gute Verarbeitung einl. Platte, Kruppstahlkammern od. Stahl-lauger m. schriftl. Garant.

25 RM.

Zahn-Ersatz

bis 14 Zähne, nur gutes Material, einl. Platte, Goldkammern, garantiert 18kt Gold oder Gold-inod-lauger, mit schriftl. Garantie.

50 RM.

Nachtloie, extra stark ge-gossene Goldkronen, 20kt. Gold, 15 und 20 RM.

Gebiß-Reparaturen in bester Ausführung innerhalb 2 bis 3 Std. auch kann tagsüber darauf gewartet werden.

Sich. Zahn- und Wurzel-ziehen, selbst in Schwere-fällen, 1 RM., sowie Plombieren fast sämtl.

Zahn-Praxis

Walter Lante
Große Burgstraße 14, 1 Sprechst. wochent. 8 bis 8, Sonntag 8 bis 1 durchsch.

Statt Karten.

Mein lieber herzensguter Mann
Herr Gewerberat a. D. Dr. Max Schneider

ist heute nach schwerem Leiden im 74. Lebensjahr sanft entschlafen.

Elisabeth Schneider.

Wiesbaden, den 4. Juli 1933.

Die Einäscherung findet Freitag, 7. Juli, 1 Uhr auf dem Süd-friedhof statt. — Es wird gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem schwerem Leiden entschlief heute mein herzens-guter lieber einziger Sohn, mein innigstgeliebter Bräutigam

Herr Walter Leckschewitz.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Franziska Leckschewitz, geb. Schwarz
Leni Schöndorf, geb. Mäurer.

Wiesbaden, Danzig, den 5. Juli 1933.
Tanusstraße 25.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 8. Juli, um 12 Uhr mittags auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heim-gang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herz-lichen Dank. Besonderen Dank den Schwestern des Städtischen Krankenhauses, Abt. 1b, sowie Herrn Pfarrer Herrich für die trostreichen Worte, und dem Wiesbadener Militär-Verein für seine kameradschaftliche Treue.

Frau Katharina Deyer, Wwe.

Wiesbaden, den 5. Juli 1933.

Gute Harth Artikel
Billige Harth Preise.

Solange Vorrat:

Gouda-Käse

(40%)
1/4 Pfund nur 15

Frische Tafelbutter 1/2 Pfd.-Paket 67
Feinste Molkereibutter 1/2 Pfd.-Paket 71

jetzt sehr preiswert!
Eier 3 Stück 32, 29 und 23
10 Stück 1.05, 95 und 76

Eierbruch-Makkaroni . Pfd. 36

Zum Einmachen:

- Kristallzucker Pfd. 36
- Zucker, fein Pfd. 36
- Zucker, feinste Raffinade Pfd. 39
- Viktoria-Kristall, grob (10 Pfd. 4.05) Pfd. 41
- Einmachhilfe Beutel 07
- Gelatine, weiß u. rot . . . Beutel 12
- Salizyl-Pergament . . . Rolle 12
- Zellglas Beutel 22
- Einmach-Essig, lose . . . Liter 32
- Einmach-Essig „Kolbs“ Lit.-Fl. o. Gl. 45
- Wein-Essig, lose Liter 40
- Wein-Essig . Literflasche o. Gl. 45

Zum Ansetzen:

- Kornbranntwein 1/1 Flasche o. Gl. 1.90
- Nordhäuser . . 1/1 Flasche o. Gl. 1.90

Besonders billig!

Gaubickelheimer 1/1 Fl. 60
(gut.rheinisch.Tischwein)o.G.

Harth
Harth hilft Haushalten

Zahn-Praxis Paul Augustat

Adelheidstr. 34, Ecke Moritzstr.

Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei nur 1. Autoritäten und 20 Jahre in eigener Praxis.

-Praxis Paul Augustat
Moderner künstlicher Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie.
Röntgen-Diagnostik mit neuestem Apparat v. S. R. Veila.

Plombierung in schonendster Behandlung.

Spezialität: Stahlgebisse Goldplomben

Moderne Diathermie-Behandlung

20kar. Goldkronen RM. 20.-, Naturgetreue Porzellan-kronen. Platingoldamalgalplomben RM. 3.-
Platinzähne nur RM. 5.- Billige Zähne ab RM. 2.-

Todesfälle in Wiesbaden.

- August Arnd, Rentner, 71 Jahre, Retotal 10, + 3. 7.
- Hanes Buhbach, ohne Beruf, 37 Jahre, Blücher-straße 14, + 4. 7.
- Max Schneider, Gewerberat i. R., 73 Jahre, Platter Straße 2, + 4. 7.
- Karl Schink, Hausmeister, 55 Jahre, Lang-gasse 18, + 4. 7.
- Iba Brand, geb. Dwerdied, Ehefrau, 62 Jahre, R.-Erbenheim, Wiesbadener Str. 44, + 5. 7.

Todesfälle in W.-Biebrich.

- Barbara Konrad, geb. Blättner, 82 Jahre, Wiesbadener Straße 21, + 4. 7.
- Christine Rehner geb. Nieder, 59 J., Wies-baden, Rheintalstraße 81, + 4. 7.

Stellen-Angebote

Offert-Briefen
wolle man keine Original-Zeugnisse oder wertvolle Photographien beifügen...

Weibliche Personen

Raufmännliches Personal

Kontoristin

Anfängerin m. Handels- schulbildung für Büro so- fort gesucht...

Gewerbliches Personal

Hilfsschwester

für Speiseküche, aus guter Familie, gesucht.

Friseurin

ins Haus gesucht. Off. u. W. 797 an den Tagbl.-Verlag.

Lücht. Friseurin

für dauernde Ausbisse freitags nachm. u. Samstags nachm. gesucht.

Dauspersonal

Jüngeres Fr. aus guter Familie, welches sich in Küche u. Büffet ausbilden will...

Zuverläss. sauberes Hausmädchen

nicht unter 18 Jahren, sofort gesucht.

Generalvertreter

für haarkf. geprüftes und genehmigtes solides Zweifachunternehmen gesucht.

Bermietungen

1 Zimmer

Adelheidstr. 10, 3. St., gr. Zim. u. Küche a. 1. 8. zu verm. Näb. 2. Stad. Gr. Zim. u. Küche, Keller a. 1. 7. od. 1. 8. zu verm. Dohbeimer Str. 150, 3.

Wiesb.-Zajadi

Florian-Geyer-Str. 13 1 od. 2 Zimmer u. Küche (Frontküche), in ruhiger sonniger Lage, sofort od. später zu vermieten.

2 Zimmer

Niederwaldstr. 5, nahe Ring, ist eine sehr schöne 2-Zim.-Teiwwohnung zu vermieten.

3 Zimmer

Adolfshöhe, schöne sonnige 3-Zim.-Wohn. in Neubau-Villa, m. Bad, Heizung, Heiz. warmes Wasser, zum 1. Okt. zu vermieten.

Gerichtsstraße 1

sonnige 3-Zim.-Wohn. m. Balkon sehr preisw. zu verm. Näb. im Laden.

Goethestr. 22, 1

3 Zimmer u. Küche sowie 1 Zim. u. gr. Wohnküche zum 1. Okt. ferner schöne 3-Zim. Wohnung an ruhiger Frau Wollast zu verm. Näb. Moritzstr. 49, Laden.

Schöne Aussicht 10

3-Zim.-Wohn. in Einfam.-Haus (Neubau), Bad u. Heizung zu vermieten. Arb. Minner.

Wielandstr. 8, Part.

3-Zim.-Wohn. m. Heiz. sofort zu verm. Näheres 700 Nr. Rab. Müller, Schornsteinstr. 40, 1.

Schöne 4-3-Wohn.

Kleinstr. 4, 2 r., zu verm. Näb. Adelsstr. u. bei Feder, Wilhelmstr. 1.

Gonn. 4-Zim.-Wohn.

mit allem Zubehör, zum 1. 10. 33 zu verm. Näheres 700 Nr. Rab. Müller, Schornsteinstr. 40, 1.

3 Zimmer

Adelheidstr. 101, 3 (Sonnenl.), 3 Zim. mit Zub. zu verm. Näb. Adelsstr.

Niederwaldstr. 5, nahe Ring,

ist eine sehr schöne 5-Zim.-Wohnung, 3 St., Südseite, 2 Balkone zu verm. Näb. Adelsstr. u. bei Feder, oder Moritzstr. 176 bei Meier.

Schöne 3-Zim.-Wohnung

sofort oder später zu verm. Dohbeimer Str. 110, 1. Preis 71 RM. monatl.

Schöne 3-Zim.-Wohnung

neu hergerichtet, Mith. 1. Stad. Feldstr. mit 38 M. zu verm. Näb. Seelenstr. 26, Part.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Heiz., reichl. Zub. Kleiststr. 23, 4. zum 1. 10. zu verm. Näb. auch Goethestr. 4, 3. Teil.

Schöne 3-Zim.-Wohnung

(Vorderh.) ab 1. Aug. frei. Zu ertr. Luisenstr. 16, Erdgeschoss.

Schöne sonn. 3-Zim.-Wohn.

(Friedensm. 400 Nr.) zum 1. Aug. zu verm. Näb. Haus u. Grundbes. Verein, Luisenstr. 10.

In guter freier Lage

3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör ab 1. 10. zu vermieten. Näb. Kassauer Str. 35, 1.

Perlestr. 3-Zim.-Wohn.

Südl. Winterg., Bad, 58 (ruh. vornehme Lage), Weinbergstr. 12, 1.

In better Wohnlage

Kurhausnähe, abgehofft, neu hergerichtete 3-Zim.-Wohn. m. Bad, Balkon, Terrasse u. Etageheiz. im 1. Stad. in ruhiger Villa, zu vermieten. Telefon 24058.

W. Sonnenberg, Herrsch.

sonn. 3-Zim. (ev. 2 3.) a. 1. 10. in Villa, hoch, Balk. Heiz. Rab. Wiesstr. 41, Teil 10-12, 4-6.

Große 3-Zim.-Wohnung

mit Veranda, neu hergerichtet, mit herrl. Fernsicht, sofort od. später an ruh. Mieter. Schlegel, am Bahnhof Dohbeim.

4 Zimmer

Bismarckring 10, 2x4-3-R. m. Zub., 2 u. 3. Et., zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres Buch, Bellstr. 29.

Emil Str. 21, 1. Et.

4-Zim.-Wohn. m. Balk. u. Bad zu verm. Anzul. von 11-1 Uhr.

Gerichtsstraße 1

schöne große 4-Zim.-Wohn. Bad, Balkon, preisw. zu verm. Näb. im Laden.

Goebenstr. 8

schöne sonn. 4-Zim.-Wohn. Bad u. Zubehör ab 1. Okt. zu vermieten. Näb. Adelsstr. 101, 3.

Karlstr. 25, Erdg., 4 3

in ruh. 5. Hof od. später zu verm. 65 Nr. Rab. 3 2 r.

Kreidestr. 7, 1. sonn. 4-3

Wohn., in ruhiger Lage, sof. od. später zu verm. Bestimmungst. 10-18 Uhr. 2. Teil, im Erdgesch. od. Dohbeimer Str. 10, 2.

Nerotal 47

in Etagen-Villa, sonnige 4-Zim.-Wohn. mit Bad, fl. M., C.-Heiz., Balkon zum 1. 10. evtl. früher, zu verm. Näb. Brentanostr. 3, Teil 20277.

Dueritstr. 4, 2 r., Ede

Taunusstr., sehr schöne sonn. 4-Zim. a. 1. 10. zu verm. Näb. h. Vos, Bierh. Höhe 10. Teil 24615.

Weihenburgerstr. 4, 2. Et.

4-Zim.-Wohn. sof. od. in Winterstr. 9, schöne 4 3 mit Bad und all. Zubehör, 3 Et. zu verm. Näb. Kraus, Parterre.

4-Zimmer-Wohnung

2. Et., mit Zubehör, zum 1. 10. zu verm. Rab. Müller, Kaiser-Friedrich-Ring 88, Part. 1. St. Anzul. 2-5.

Zwei schöne 4-Zimmer-

Wohnungen zum 1. Okt. zu vermieten Kiedricher Str. 7, Erda. 1. u. 2 r.

4-Zimmer-Wohnung

Lehrstr. 21, Part. (gegenüb. d. Bergstraße) zum 1. Okt. evtl. 1. Sept. zu verm. Näheres Nerotalstr. 22, Seilbinder.

Schöne große 4-Zimmer-

Wohn., 3. Et. m. Bad, 1 Maniarde, 2 Keller, a. 1. 10. zu verm. Friedensm. 700 Nr. Rab. Müller, Schornsteinstr. 40, 1.

Schöne 4-3-Wohn.

Kleinstr. 4, 2 r., zu verm. Näb. Adelsstr. u. bei Feder, Wilhelmstr. 1.

Gonn. 4-Zim.-Wohn.

mit allem Zubehör, zum 1. 10. 33 zu verm. Näheres 700 Nr. Rab. Müller, Schornsteinstr. 40, 1.

5 Zimmer

Adelheidstr. 101, 3 (Sonnenl.), 5 Zim. mit Zub. zu verm. Näb. Adelsstr.

Niederwaldstr. 5, nahe Ring,

ist eine sehr schöne 5-Zim.-Wohnung, 3 St., Südseite, 2 Balkone zu verm. Näb. Adelsstr. u. bei Feder, oder Moritzstr. 176 bei Meier.

Schöne sonn. 5-Zimmer-

Wohn. mit Bad zu verm. Näb. Adelsstr. 14, P. 1.

6 Zimmer

Herrsch. sonnige 6-Zim.-Wohnung mit Zentral-Heiz., Bad und Zubehör.

Kloppstr. 5, 3

zu zeitgemäßem Preis zum 1. Okt. zu verm. Bef. bei Rab. i. S. Näheres im Anwaltsbüro, Kirchstraße 20, 1.

4 abgeschlossene neuzeitlich ausgestattete

Büro- oder Praxisräume Kirchgasse, Ecke Rheinstraße 49 zu vermieten. Näb. Hausmeister od. Telephon 23906.

Möbl. Zimmer u. Manl.

Adelheidstr. 52, Part., fl. m. Zim. an berufst. Dauermieter zu verm.

Abdulsallee 34, Hpt., a. B.

a. v. Dorngrabenstr. 7, 2. Blücherstr. 17, 3 l. m. 3. Friedrichstr. 41, 1. Et. 1. möbl. Zimmer zu verm. Goethestr. 23, 8. Rab. Müller, auf möbl. 3. u. n.

Marktstr. 12, 3 r., Käufer,

sch. m. 3. 1-2 R. M. 7. Weberstr. 3, Hpt., 1. m. M. Rab. Müllerstr. 7, 1. gr. möbl. Wohn. u. Schlafz. ruh. sonn. 1 od. 2 Bett. mit od. ohne Benl. zu verm. I oder 2 schöne geräumige Zimmer, möbl. od. untermöbl., im Vorderhaus, Sonnenlicht, an ältere seriöse Dame zu vermieten. Näb. zu ertragen Adelsstr. 12, 2 rechts, B. M.

Herrsch. möbl.

Wohn-Schlafzim. m. fl. Wasser u. Heiz. zu verm. Näb. Rab. Müllerstr. 11, 1.

Möbl. Zim. u. leeres Zim.

sofort zu verm. Rab. Müller, Kleine Burgstr. 8.

Sonn. möbl. Zim. zu verm.

Dohbeimer Str. 68, 1 l. M. Woll., m. 4 M., 1 v. Eleonorenstr. 4, 1 rechts.

M. 3. Emil Str. 44, 3 l.

Freil. möbl. Zim. zu verm. Seelenstr. 3, 2.

Sehr gut möbl. Schlafz. u.

Herrsch., ev. Bad, a. sol. v. Dorngrabenstr. 7, 2. Freundl. möbl. Zimmer, evtl. a. Benl., zu verm. Rab. Dorngrabenstr. 8, 2.

Schön möbl. Maniarde,

elektr. Licht (ev. Zähl.), Kochherd, in a. h. u. v. Rab. Müllerstr. 36, 1.

Schön möbl. Zimmer frei

Mauritiusstr. 12, 1.

Möbl. fl. Zimmer,

möchtl. 3 M., zu verm. Nerotalstr. 8, 2 rechts.

fl. möbl. Zimmer,

4 M., möchtl., zu verm. Nerotalstr. 9, Part.

Eleg. Wohn- u. Schlafzim.

mit Bad, fl. Wasser, Zentralheiz., Garboden, an best. Herrn sofort zu verm. Richard Wagner-Str. 1 (am Kurhaus).

Schlafz., Küche 250 M.,

frei Schandstr. 12, 1.

Schön möbl. Manl. zu verm.

Schmalbacher Str. 7, 3 l. Gut möbl. Zim. sof. zu verm. Schmalbacher Str. 41, 1.

Sonn. gut möbl. 3. zu verm.

Schmalbacher Str. 41, 2 l.

Sehr gr. möbl. Frontispiz

m. D., Kochgel. u. el. v. Stubenstr. 4, 1 r. Ede Paulinenstr. 2 R. v. K.

Möbl. Manl. zu vermieten

Seerodenstr. 1, 2.

Born. möbl. Zim.

Seiz, Heiz. kalt. u. w. Wasser, Bad, Lift verm. preisw. mit u. ob. Benl. Taunusstr. 52, 2. Stephan, 3 Min. zum Nerotal, 4 Min. a. Kochbrunnen.

Gut möbl. Zimmer

mit 1 u. 2 Betten, Zentralheiz., Teleph. u. Badbenutzung, sof. zu verm. Wilhelmstr. 16, 3. St. Fahrstuhl vorhanden.

4 R. d. B. a. m. 3., a. m.

2 Bett., Vorderstr. 29, 1 l. u. M. 798 an Tagbl.-Verlag.

100 M. Bergstr. f. Umzug.

Sonn. 6-3-Wohn., 3. Et. Südbiertel, bill. a. 1. 10. zu verm. Off. u. G. 779 an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnungen

Eleg. möbl. Wohn. Anf. Nerotal, 4-5 Zim., Bad, Zentralheiz., Heiz. Ball., 1. u. w. a. 1. Aug. od. später, eventl. auch leer, zu verm. Off. unt. D. 788 an Tagbl.-Verl.

Väden u. Geschäftsräume

Laden m. Ladensim. sof. zu verm. Rab. Grabenstr. 9, 1. St. Laden mit 2 Nebenräumen u. Keller (Bleichstr.), m. Einrichtung, zu verm. Rab. Hellmunder, 28, Part.

2-3 Zimmer,

bei für Arzt oder Büro geeignet, seit Jahren ärztl. Praxisträume, a. 1. 9. 33 zu vermieten. Jof. Wirth, Wilhelmstr. 40, 1.

Vagarrum od. Werkstätte

(ca. 50 qm, a. 1. Okt. 33 zu vermieten. Böhm. Drantenstr. 35.

700 M. Bergstr. f. Umzug.

Sonn. 6-3-Wohn., 3. Et. Südbiertel, bill. a. 1. 10. zu verm. Off. u. G. 779 an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnungen

Eleg. möbl. Wohn. Anf. Nerotal, 4-5 Zim., Bad, Zentralheiz., Heiz. Ball., 1. u. w. a. 1. Aug. od. später, eventl. auch leer, zu verm. Off. unt. D. 788 an Tagbl.-Verl.

Väden u. Geschäftsräume

Laden m. Ladensim. sof. zu verm. Rab. Grabenstr. 9, 1. St. Laden mit 2 Nebenräumen u. Keller (Bleichstr.), m. Einrichtung, zu verm. Rab. Hellmunder, 28, Part.

2-3 Zimmer,

bei für Arzt oder Büro geeignet, seit Jahren ärztl. Praxisträume, a. 1. 9. 33 zu vermieten. Jof. Wirth, Wilhelmstr. 40, 1.

Vagarrum od. Werkstätte

(ca. 50 qm, a. 1. Okt. 33 zu vermieten. Böhm. Drantenstr. 35.

700 M. Bergstr. f. Umzug.

Sonn. 6-3-Wohn., 3. Et. Südbiertel, bill. a. 1. 10. zu verm. Off. u. G. 779 an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnungen

Eleg. möbl. Wohn. Anf. Nerotal, 4-5 Zim., Bad, Zentralheiz., Heiz. Ball., 1. u. w. a. 1. Aug. od. später, eventl. auch leer, zu verm. Off. unt. D. 788 an Tagbl.-Verl.

Väden u. Geschäftsräume

Laden m. Ladensim. sof. zu verm. Rab. Grabenstr. 9, 1. St. Laden mit 2 Nebenräumen u. Keller (Bleichstr.), m. Einrichtung, zu verm. Rab. Hellmunder, 28, Part.

2-3 Zimmer,

bei für Arzt oder Büro geeignet, seit Jahren ärztl. Praxisträume, a. 1. 9. 33 zu vermieten. Jof. Wirth, Wilhelmstr. 40, 1.

Vagarrum od. Werkstätte

(ca. 50 qm, a. 1. Okt. 33 zu vermieten. Böhm. Drantenstr. 35.

700 M. Bergstr. f. Umzug.

Sonn. 6-3-Wohn., 3. Et. Südbiertel, bill. a. 1. 10. zu verm. Off. u. G. 779 an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnungen

Eleg. möbl. Wohn. Anf. Nerotal, 4-5 Zim., Bad, Zentralheiz., Heiz. Ball., 1. u. w. a. 1. Aug. od. später, eventl. auch leer, zu verm. Off. unt. D. 788 an Tagbl.-Verl.

Väden u. Geschäftsräume

Laden m. Ladensim. sof. zu verm. Rab. Grabenstr. 9, 1. St. Laden mit 2 Nebenräumen u. Keller (Bleichstr.), m. Einrichtung, zu verm. Rab. Hellmunder, 28, Part.

2-3 Zimmer,

bei für Arzt oder Büro geeignet, seit Jahren ärztl. Praxisträume, a. 1. 9. 33 zu vermieten. Jof. Wirth, Wilhelmstr. 40, 1.

Vagarrum od. Werkstätte

(ca. 50 qm, a. 1. Okt. 33 zu vermieten. Böhm. Drantenstr. 35.

700 M. Bergstr. f. Umzug.

Sonn. 6-3-Wohn., 3. Et. Südbiertel, bill. a. 1. 10. zu verm. Off. u. G. 779 an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnungen

Eleg. möbl. Wohn. Anf. Nerotal, 4-5 Zim., Bad, Zentralheiz., Heiz. Ball., 1. u. w. a. 1. Aug. od. später, eventl. auch leer, zu verm. Off. unt. D. 788 an Tagbl.-Verl.

Väden u. Geschäftsräume

Laden m. Ladensim. sof. zu verm. Rab. Grabenstr. 9, 1. St. Laden mit 2 Nebenräumen u. Keller (Bleichstr.), m. Einrichtung, zu verm. Rab. Hellmunder, 28, Part.

2-3 Zimmer,

bei für Arzt oder Büro geeignet, seit Jahren ärztl. Praxisträume, a. 1. 9. 33 zu vermieten. Jof. Wirth, Wilhelmstr. 40, 1.

Vagarrum od. Werkstätte

(ca. 50 qm, a. 1. Okt. 33 zu vermieten. Böhm. Drantenstr. 35.

700 M. Bergstr. f. Umzug.

Sonn. 6-3-Wohn., 3. Et. Südbiertel, bill. a. 1. 10. zu verm. Off. u. G. 779 an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnungen

Eleg. möbl. Wohn. Anf. Nerotal, 4-5 Zim., Bad, Zentralheiz., Heiz. Ball., 1. u. w. a. 1. Aug. od. später, eventl. auch leer, zu verm. Off. unt. D. 788 an Tagbl.-Verl.

Väden u. Geschäftsräume

Laden m. Ladensim. sof. zu verm. Rab. Grabenstr. 9, 1. St. Laden mit 2 Nebenräumen u. Keller (Bleichstr.), m. Einrichtung, zu verm. Rab. Hellmunder, 28, Part.

2-3 Zimmer,

bei für Arzt oder Büro geeignet, seit Jahren ärztl. Praxisträume, a. 1. 9. 33 zu vermieten. Jof. Wirth, Wilhelmstr. 40, 1.

Politik am weißen Tisch.

Als Gast bei den Diplomaten der Reichshauptstadt / Von Bella Fromm.

(Nachdruck verboten.)

Geselligkeit als Pflicht.

Alles fließt, sagte Herallit. Ein treffender Sinn- spruch für das Leben der Diplomaten. Nichts ist so beständig in ihrem Dasein als der Wechsel. „Wir sind bessere Zigeuner“, meinte einst ein Botschafter. Ein anderer bedauerte seine Kinder, die „eigentlich nur eine Familie haben, nie aber die Rück Erinnerung an ein Vater- haus, eine Heimat, im Sinne der Tradition“. Und doch sind es gerade die Diplomaten, die ein Haus ausmachen müssen, heute hier, morgen schon wieder dort ihre Zelte aufschlagen. Gastlichkeit gehört zu ihrem Beruf.

Den Diplomaten von heute fällt eine andere Art der Tätigkeit zu, wie einst. In der Zeit der Bittgespräche haben die Außenminister von London, Paris und Rom sich schon am Tage über die wichtigsten Punkte mit der Wilhelmstraße auseinandergesetzt. Das Fräulein in der Telefonzentrale des Auswärtigen Amtes hält die Fäden in der Hand, stößt fest und trennt. Den Diplomaten bleibt es vorbehalten, das von den Außenministern Besprochene in seinen Feinheiten weiterzuführen, im höchsten Sinne Politik zu treiben. Außer Informationsreisen, Fühlungs- nahme zu Austauschbewegungen jeglicher Art, Wirken für Bölkerverständnis und Bölkerannäherung, Führen von Wirtschaftsvertragsverhandlungen, Warenaustausch- und Zollfragen gehört es immer noch zu den Pflichten der Diplomatie, sich in der Gesellschafts-Saison allabend- lich in Frack und Abendtoilette zu stürzen, am Tage Lunchs und Tees zu absolvieren.

Am weißen Tisch, in der gehobenen Stimmung, die durch die gepflegtere Umgebung ausgelöst wird, kommen sich die Staatsvertreter leichter näher. Oft sind wichtige politische Fragen nach des Tages Gast und Mähen, fern von nächtlichen Konferenzräumen und grünen Tischen, leichter und rascher geklärt und erledigt worden. Selbst Bismarck, der Nächsterne, legte der gesellschaftlichen Atmosphäre eine wichtige Bedeutung bei. Er war es, der die Diners und Lunchs, besonders die parlamentarischen Frühstückstreffen en petit comité, mit fremden oder eigenen Staatsleuten schätzte und pflegte. Diese Art Diners erfreuten sich auch der Gunst des letzten deutschen Kaisers. Der Zwang der guten Kinderstube, an der Tafel eines Dritten, in seinen Salons, persönliche Meinungsverschiedenheiten zurückzustellen, hat oft schon Feinde ausgehört, Gegensätze überbrückt.

Es ist die Kunst der Gastgeber und die Frage ihres Taktes, die richtigen Persönlichkeiten zusammenzuladen. Wenn auch das oft beiächelte höfische Zeremoniell von einst durchbrochen wurde, gesellschaftliche Bräuche und ungeschriebene Vorschriften beeinflussen immer noch das Leben und die Geselligkeit dieser Kreise. Die Tisch- ordnung macht nach wie vor Kopfzerbrechen. Nicht selten erbat ausländische Diplomaten vom Chef des Protokolls oder dessen Mitarbeiter Rat, wie sie ihre Tafelgäste standes- und anciennetätsgemäß zu plazieren haben.

Wie wird geladen?

Die Mehrzahl der accreditierten Diplomaten be- schränkt sich, ebenso wie der darumherum gruppierte Zirkel, nur noch auf die unumgänglichen Tees. Außer- dem gibt es Frühstück, Diners und sogenannte Zwischen- einladungen, die schon intimer, seltener und exklusiver sind. Die großen Bälle sind beinahe ganz ver- schwunden.

Die Tees von 5 bis 7 sind das populärste nachmittäg- liche Treffen. Zu den großen Tee-Empfängen erscheinen meist hunderte von Personen. Es ist peinlich festzustellen, daß oft nicht alle Gäste „geladen“ sind. Ein Trugschluß Einzelner, die Palais der Diplomaten als Gratisrestaurants anzusehen. Die Gastgeber, besonders wenn sie kurz accreditiert sind, werden so in Unkenntnis, wer in ihre Salons gehört, ein Opfer ihrer Gutmütigkeit. Dies uneingeladene Erscheinen ist eine Ungeuerlichkeit, die — wie mir vertierte Diplomaten erzählten — in keiner anderen Hauptstadt der Erde herrschen soll.

Die Tees werden ab und zu variiert. „Eine Stunde Musik.“ „Es wird getanzt“ steht in der Ecke der Einladungen; oder „Cocktail 6 bis 8“, lautet die kurze Aufforderung auf der Bittkarte der Hausfrau. Die „parties“, die sich erst in den letzten zehn Jahren eingeführt haben, werden ebenso in den Nachmittags- wie in den Abend- stunden absolviert.

Zu den intimen abendlichen Einladungen gehören die Soirées. Man lädt ab 9.30 mit der Bemerkung „Musik präzis um 9.30 Uhr“, „Musik von 9.30 bis 10 Uhr“, oder „passé la soirée“. Dann ist Tanz oder Musik zu einer späteren Stunde vorgesehen. Diese Einladungen gehören ebenfalls noch zu den zwangloseren Formen der Erfüllung der Repräsentationspflichten. Das kalte Büfett steht in der Mitte des Speisesaales. Jeder Herr bedient seine Dame und es kann je nach Belieben groß- zügigste oder einfachste Bewirtung vorbereitet werden.

Der Gast muß sich nicht an die Minuten halten und kann, wie das in der Hochsaison immer vorkommt, an einem Abend mehrere Einladungen akzeptieren, die ihm wichtig erscheinen, wo er den oder jenen zu sprechen hofft.

Tischordnung und Ökologie.

Ganz zeremoniell geht es bei den Dinern zu. In den Privathäusern, in denen Diplomatie und Re- gierung verkehrt, gibt es, genau wie in dem Palais der Botschafter und Gesandten selbst, keine Tischordnung im bürgerlichen Sinne, allwo der Hausherr an dem einen Ende der Tafel, die Hausfrau am anderen sitzt. Da die riesigen Gastereien auch hier einer einfacheren Art, sich einzuladen, gewichen sind, wird meist nur eine lange Tafel gedeckt. Sie umfaßt selten mehr denn vier- zig — bei Frühstück sogar fast immer weniger — Personen. Die Gastgeber gehen zwischen den beiden meist zu ehrenden Damen und Herren zu Tisch. Sie sitzen sich in der Mitte der Tafel gegenüber. Es werden nie mehr als zwei Botschafterpaare — die gleichen Rang haben — zu einem Diner eingeladen. Nur der Junggeheile hat noch einen Ehrenplatz mehr, den der Dame des Hauses. Es wird stets zu 8.30 Uhr eingeladen. Und man erscheint nicht 8.29 und nicht 8.31, sondern ganz pünktlich im Empfangs- salon. Wenig später meldet der Haushofmeister, daß serviert sei.

In den großen Häusern ist das Menu noch ziem- lich umfangreich. Es liegt überall, in französischer Sprache gedruckt, geschmückt mit dem Wappen der Gast- geber oder ihres Landes, an jedem Platz. Auch die Wein- gläser — meist für vier bis sechs Sorten — stehen am Kopf des gedeckten, während Bestes mit den neuen Tellern gebracht werden. Sehr zum Vorteil der Gäste. Die verschiedenen Gabeln verhedderten sich immer nur störend in die Spitzen der Ärmel oder der Frackhemdzipfeln. Man hat also nur mit der ewig rutschenden Serviette zu kämpfen. Fast überall wird nur einmal gereicht; niemand redet zu, mehr zu nehmen, oder zu bleiben, wenn das „älteste“ Ehepaar — ab 1/211 Uhr — aufbricht.

Der kummergewohnte Magen muß im Winter bei- nahe allabendlich nach Suppe — und eventueller Vor- speise — ein Stück Rheinlachs oder Seezunge aufnehmen. Dann folgen ein, oft auch zwei Fleischspeisen. Ausgefallen zubereitete Zwischengerichte von Gemüsen trennen Braten und Geflügel. Ein Gang ist meist in Anknüpfung an die heimatischen Tischfahrpläne der Gastgeber gewählt.

(Fortsetzung folgt.)

Kaufgejuch

Damenkleider
u. Herren-
Wäsche, Fedbett, usw. lauft zu höchst. Preisen. Barzahlg.
Stummer Al. Schwal-
bacherstr. 2, 1
an der Alsch. Post. gen.

Einige Herren-Anzüge von Privat zu kaufen ge- sucht. Off. unter D. 798 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschaften!
Kaufe Möbel
Schlafzimmer
Leppische
Kunstaegenstände.
Porzellane
gegen sofortige Kasse.
Off. u. S. 796 Tagbl.-Bl.

Nähmaschine
nur gut erh. zu kaufen gesucht. Off. unt. B. 767 an den Tagbl.-Verlag.

Guterh. Weiland- oder Junler-Gas-Automat zu kaufen gesucht. Off. unt. G. 788 an den Tagbl.-Bl.

Motorrad
in gutem Zust. a. bar zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Besch. unt. L. 798 an den Tagbl.-Bl.

Auto-Ersatzteile f. 6/25 Brennenhor zu kaufen ge- sucht. Off. u. S. 798 Tagbl.-Bl.

Gute, em. Badewanne ge- sucht. Off. u. L. 797 Tagbl.-Bl.

Obst auf d. Baum
lauft zu guten Preisen Wagner, Kettelbedür. 3.

Verpachtungen
Damen-Frisieralon an Fräuleinpaar od. Dam. Friseur günstig zu ver- mieten. Off. unter G. 796 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht
Junge Dame sucht franz. Konversation mit geb. Ausländerin.
Off. u. D. 796 Tagbl.-Bl.
Erlitt. Mand., Gitarren-, Lauten-Unterricht Herrgartenstr. 13, 4 Hs.

Verloren + Gefunden

20 Mk. Belohnung.
Neues verchromtes Herr-
Fahrad, Marke Niese (Holland) anal. Lenker, Ballonbereifung, holzstark. (Wels.), Fabrik-Nr. 213388, am Samstag aus dem Keller der Stadt. Handels-
lehranstalt, Bleichstr., ab-
handeln gekommen. Ab-
zugeben bei
Kalter, Biomardring 37.
Brille liegen geblieben.
Abzug Tagblatthaus.
Ja. Schwarzaraues Käsch.
am Sonntagmorgen fort-
gelassen. Abzug. Schott,
Bleichstraße 24.

Gekauft. Empfehlungen
Autofahrten
in gut. Wag. 4 u. 6 S.
km inkl. Benzin und
Fahrer von 13 Bl. an.
Tel. 27188.

Führerschein
für alle Klassen.
Privat-Fahrschule
Carl Grün,
Kall-Str. 17, T. 27501.
Auto-Transp. m. Schnell-
LKWwagen (vgl. Art. Rab
u. Fern. Bill. Berechn.
Heinrich Ettingshausen,
Donheimer Straße 28.
Telephon 24520.

Handschuhe m. gem. gef. u. ren. bei G. Scappini, Dellmundstraße 34, 1.

Heiraten

Norddeutsche
blond, 34 J., 1,68 groß,
kattl., en. wirtsch. Berufs-
stät. ca. 20 Mille Vermög.,
3. am Rhein. m. geb.
Herrn in sich. Volt. sm.
Heirat kennen zu lernen.
Off. u. H. 445 Tagbl.-Bl.

Beiladungen

Richt. Frankfurt. Sieben,
Marburg, Karlsruhe,
Düsseldorf, Berlin sucht
Möbeltransport Hilfert,
Ritolasstr. 13, Tel. 23708
Küchenstiel,
ansfangs 50, sucht solides
Wirtschaftsfr. am. Ueber-
nahme eines Geschäfts.
Offerten mit Bild unter
D. 797 an den Tagbl.-Bl.

Möbel-Auto

fährt Ende Juli leer nach
Eilenach, Erfurt, Arnstadt.
Anfragen an
Wintermeyer u. Herborn,
Sonnenberg. Tel. 26535.
Motorrad, erstl. Möbel,
gen. meine gute, fast neue
Schreibmaschine
(Ideal) zu tauschen ge-
sucht. Off. unt. J. 798 an
den Tagbl.-Verlag.

Ältere Dame
(Witwe) in gut. geordn.
Verhältnissen, mit groß.
gut einger. Wohn. ansl.
alleinst., sich daher sehr
vereiniamt fühlt, sucht geb.
Hausgen. in ähnl. Ver-
hältn. hier oder ausm.,
auch Wohnungswechsel.
Off. u. G. 792 Tagbl.-Bl.

Gemütl. Heim bietet sich
älterem Herrn od. Dame
durch gemeinschaftl. Haus-
haltungsbüro. Off. unter
K. 795 an Tagbl.-Verlag.

Kartenlegeskunst.
Frau Bideo,
Schiersteiner Str. 45, P.

Dauerfragen

unerreicht.
Reg. u. Edlich-Stofftragen
d. Dbd. 1.80 bis 2.50 Mk.
Hemd. Unterwäsche, Sod.,
Sokenträger, Gürtel.
Herrenmode.
Schwalbacher Straße 23.
Georg Kochendörfer.

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg,
Freitag, abends 7 Uhr.
Sabbat, morgens 9 Uhr
Einsegnung ein. Knaben,
nachm. 3 Uhr Jugend-
gottesdienst, abends 9.35
Uhr. Dienstag 17. Tam-
mus. Roventags, mora.
6.45 Uhr, abends 7 Uhr.

Altisrael. Kultusgemeinde,
Synagoge Friedrichstr. 33
Freitag, abds. 7.30 Uhr.
Samstag, mora. 8 Uhr,
nachm. 4 Uhr, abends
9.35 Uhr. Roventags,
morgens 6.45 Uhr, abds.
7.45 Uhr. Sonntag,
morgens 7.15 Uhr.

Weiterer Abschlag!

Neue Kartoffeln 10 Pfd.	37
Tomaten, reife Pfd.	20
Erbsen, frische 2 Pfd.	17
Pfirsiche saftige Pfd. 27, 3 Pfd.	80

Harth
hilft Haushalten

BKCO

In den Fenstern 1 und 2 zeigen wir
Brautaussteuer-Wäsche
gez. M. G. P. H. H. H. B.
und bitten um freundliche Beachtung

Beckhardt, Kaufmann & Co.
Kirchgasse Ecke Friedrichstraße

Zahn-Praxis
Hans Swidersky
Kirchgasse 74
neben dem Thalia-Theater

Zahn-Ersatz
bis 14 Zähne, beste Ver-
arbeitung, einschließlich
Platte, Klammern oder
Sauger nur **22 Mk.**
Goldkronen 20 kar. 15 Mk.
Künstliche Zähne
an Gaumenplatte . 8 Mk.
Platingoldamalgam-
plomben 3 Mk.
Zahn- und
Wurzelziehen . . . 1 Mk.
Gehirnreparaturen rasch u. billigst

Ausverkauf
fertiger Damenhüte
wegen Aufgabe des Lagers.
Moritzstraße 40, 1.

ANZEIGEN

im Wiesbadener Tagblatt
arbeiten für Sie

wenn es erst soweit ist,
ist es zu spät:



drum kommen Sie heute zu
schaefer
WEBERGASSE 11
berät Sie gut —
kleidet Sie richtig

Industrie und Handel.

Produktions- und Umsatzjahren aus der deutschen Wirtschaft.

Die Erdölgewinnung Preußens betrug im Mai 1933 nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik 18 238 Tonnen gegen 17 513 Tonnen im Vormonat und 17 834 Tonnen im Monatsdurchschnitt 1932. Die Zahl der angelegten Arbeiter betrug Ende des Monats 1728 gegen 1735 am Ende des Vormonats.

Die deutsche Fleischproduktion erhöhte sich im Mai auf 10 904 Tonnen gegen 9256 Tonnen im April, bei einem Monatsdurchschnitt von 7935 Tonnen im Jahre 1932.

Nach den amtlichen Erhebungen für das Jahr 1932 stellte sich die gesamte deutsche Weinbaufläche auf 82 786 ha, wovon 71 506 ha im Ertrag standen. Von dieser Fläche waren 10 165 ha mit Rotweineiden bepflanzt. 6145 ha hatten einen mit Rot- und Weißweingewächsen gemischten Bestand. Da das Rebland eine ausgesprochene Dauerkultur darstellt, unterliegt die Rebfläche von einem Jahr zum anderen nur geringfügigen Veränderungen. Im Jahre 1932 hat sich die im Ertrag stehende Rebfläche um 327 ha oder 0,5 v. H. vergrößert. Die Ernte an Wein im Jahre 1932 nach den Schätzungen der durchschnittlichen Hektar-erträge insgesamt 1,72 Mill. hl. Im Vergleich mit den Weinmollernten der Vorjahre bleibt das Ergebnis des Jahres 1932 nicht unerheblich zurück. Gegenüber der Vorjahresernte ist die neue Ernte um 1,12 Mill. hl = 39 v. H. niedriger gewesen. Von den übrigen Nachkriegsjahren haben nur die Jahrgänge 1923, 1925, 1926 und 1927 ein noch niedrigeres Mengenergebnis als die Ernte 1932 erbracht. Vom Gesamtertrag an Weinmost entfielen im Jahre 1932 1,33 Mill. hl auf Weißwein, 274 000 hl auf Rotwein und 115 000 hl auf gemischten Wein (Schillerwein), was gegenüber der Vorjahresernte einen Rinderertrag bei Weißwein von 932 000 hl oder 41 v. H., bei Rotwein von 118 000 hl oder 30 v. H. bedeutet.

Nach den statistischen Erhebungen des Reichsbundes des Textil-Einzelhandels betrug der Umsatz des Textil-Einzelhandels im Mai 1933 im Gesamtdurchschnitt für das deutsche Wirtschaftsgebiet wertmäßig 95,8 % des Umsatzes im gleichen Monat des Vorjahres. Nach Ausschaltung der Preisveränderungen entspricht diese Ziffer bei Umrechnung über den Lebenshaltungsindex (Gruppe Bekleidung) einem Umsatz von 102 %, bei Umrechnung über den Großhandelsindex für Textilien einem solchen von 102,9 % des Umsatzes im Vergleichsmonat. Der wertmäßige Umsatzrückgang gegenüber dem Mai 1932 dürfte in der Hauptsache darauf zurückzuführen sein, daß der Berichtsmonat dieses Mal die umfangmäßig besonders ins Gewicht fallenden letzten Tage vor dem Pfingstfest nicht mit umfaßte. Auch in der Reihe der von Saisonschwämmungen bereinigten Monatsumsätze ist ein Rückgang gegenüber dem Vormonat zu verzeichnen, doch liegt der Mai sowohl wert- als auch mengenmäßig noch erheblich über den drei ersten Monaten des Jahres 1933.

Nach dem Bericht des Hauschuh-Fabrikantenvorbandes betrug die Produktion an reinen Hauschuhen in 1932 circa 40 Mill. Paar. Nach Abzug der Ausfuhr von 4,2 Mill. Paar belief sich der Inlandsverbrauch auf 35,8 Mill. Paar, d. h. 0,55 Paar pro Kopf der Bevölkerung (i. B. 0,57 Paar). Der Produktionsrückgang, der circa 4,2 Mill. Paar gegenüber dem Vorjahr beträgt, geht in vollem Umfange zu Lasten des Exports, der i. B. noch 8,4 Mill. Paar umfaßte. Wertmäßig ist der Rückgang noch stärker. Während der Export noch im Jahre 1930 circa 20 Mill. M. betrug, hat er i. B. nur noch circa 6,3 Mill. M. erreicht. Der Rückgang stellt sich im Verhältnis zu 1930 auf 68 %, im Verhältnis zu 1931 auf 59 %.

Im Mai lagen die Warenhausumsätze wertmäßig um 19,7 % unter Vorjahreshöhe. In den Lebensmittelaufteilungen allein waren die Umsätze um rund 26 % geringer. Nur die Umsätze in Hausrat und Möbel konnten sich bei einem Rückgang um 10,8 % einigermaßen behaupten.

Wie der Hüttenzement-Verein mitteilt, hat der Juni-Vorbericht die im Mai gehegten Erwartungen nicht erfüllt, wobei die ungünstige Witterung berücksichtigt werden muß. Jedoch liegt noch ein besseres Ergebnis als gegenüber Juni 1932 vor.

Das Amerika-Geschäft der deutschen Brauereien.

Starke Versandzunahme im Mai.

Den deutschen Bierbrauereien ist durch die Lockerung der Prohibition in den Vereinigten Staaten ein neuer Exportmarkt erschlossen worden, der sich trotz übermäßig hoher amerikanischer Bierzölle und auch sonstiger Importerschwererungen in ganz kurzer Zeit zu einem der wichtigsten Absatzgebiete des deutschen Bierausfuhrhandels entwickelt hat. Deutschlands Bierausfuhr nach den Vereinigten Staaten, die sich im ersten Quartal dieses Jahres auf insgesamt nur 31 Hektoliter belief und auch im April noch mit 18 Hektolitern außerordentlich gering blieb, schnellte im Mai auf 2032 Hektoliter empor. Die Vereinigten Staaten bezogen aus Deutschland bisher hauptsächlich Flaschenbier. Amerika stand im Mai bereits an dritter Stelle in der Rangordnung der Bierabgabemärkte Deutschlands. Lediglich die Exporte nach Holland und nach Britisch-Indien, die sich im letzten Berichtsmonat auf 2403 bzw. 2088 Hektoliter beliefen, waren noch etwas umfangreicher als der Bierversand nach Amerika.

Die vorstehend verwerteten, auf amtliche deutsche Quellen zurückgehenden Statistiken geben lediglich über die Entwicklung der Bierausfuhr Deutschlands nach USA. Aufschluß. Daneben dürften nicht minder auch die jetzt vorliegenden ersten amerikanischen Importstatistiken interessieren, die den Gesamtumfang der Biereinfuhr der Vereinigten Staaten und zugleich auch die prozentuale Beteiligung der deutschen Brauereien an diesem Importgeschäft zeigen. Aus Angaben des Handelsamtes in Washington geht hervor, daß die Biereinfuhr Amerikas im Mai d. J. alle Rekorde der Vorprohibitionszeit übertroffen hat. Sie belief sich auf insgesamt 985 000 Gallonen im Werte von 714 000 Dollar gegen 182 000 Gallonen im Werte von 100 000 Dollar im April. Von der Biereinfuhr stammten 280 000 Gallonen aus Japan, 275 000 Gallonen aus Kanada, 137 000 Gallonen aus Rußland, 117 000 Gallonen aus Mexiko und 89 000 Gallonen aus Deutschland. Die deutschen Brauereien waren folglich mit 9 % an der Biereinfuhr der Vereinigten Staaten beteiligt.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 6. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz uneinheitlich. Die bisherige Wirtschaftsentwicklung scheint jetzt allmählich die seit langem erwartete Beruhigung des Publikums herbeizuführen, die sich an der heutigen Börse in recht angeregter Anfrage am Rentenmarkt äußert. Verkaufsofferten waren kaum zu bemerken. Besonders späte Reichsschuldbuchforderungen hatten lebhaften Umsatz, der auf rund 100 Mill. geschätzt wird. Sie waren zunächst 1 % höher, gaben aber später wieder ½ % her. Urbesitz gewannen ½ %, Stahlvereinsobligationen verloren ½ %. Teile des Aktienmarktes wurden durch die festen Renten nach oben beeinflusst. Das Geschäft blieb in dessen klein. Die unbefriedigende Erklärung Roosevelt's genügt, um die Tendenz uneinheitlich zu gestalten. Farben, die meisten Montanwerte, Holzmann und Reichsbank waren bis 1 ½ % gebessert, wogegen bei Elektro- und Verkehrswerten fast durchweg Abschwächungen bis ½ % zu verzeichnen waren. Licht und Kraft dühten 2 %, Bekula und Zellstoff Waldhof je 1 ½ % ein. Im Verlauf war die Stimmung überwiegend freundlich. Reichsschuldbuchforderungen konnten sich nahezu auf Anfangsniveau erholen. Auch Stahlvereinsbonds gewannen etwa 1 %, Neubesitz lag dagegen eine Kleinigkeit abgeschwächt. Amnestieanleihe des Reiches wurde zu 97 % gehandelt. Goldpapiere waren bei befriedigendem Geschäft etwa ½ Prozent gebessert, Liquidationspfandbriefe und Kommunalobligationen ziemlich unverändert. Ausländer waren vernachlässigt. Tagesgeld notierte wieder 3 ½ %.

Berlin, 6. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz uneinheitlich. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn und der Halbjahresbericht der Reichsfriedenanstalt regten Publikum und Spekulation an. Da auch in einigen Spezialpapieren Sperrmarktläufe getätigt wurden, zeigte das Kursniveau Erhöhungen von ½ bis 1 %. Insbesondere

Harpener besserten sich um 1 ½ %. Auch Braunkohlenwerte waren fester. Deutsche Erdbis zogen um 1 ½ %, Bfe um 2 ½ % an. Dagegen waren Eintracht bei einem Angebot von 4,8 Milie um 2 % gedrückt. Überhaupt waren, wie so oft in der letzten Zeit, ein Hauptmerkmal, daß bei der Enge des Marktes geringstes Angebot genigte, um die Kurse härter zu drücken. So verloren Akkumulatoren bei nur 2 Milie Umsatz 2 %, Siemens bis 3,5 Milie ¾ %. Bekula waren bei anhaltendem Angebot 1 ½ %, Elektrische Licht und Kraft ebenfalls 1 ½ % schwächer. Farben konnten 1 ½ %, Westeregeln 2 ½ % höher eröffnen. Sächsisches Gas mit minus 3 %, Berlin-Karlshofer Maschinen mit plus 1 ½ %, Feldmühle und Waldhof mit je minus 1 ½ % und Schultheis mit plus 1 ½ % fielen besonders auf. Reichsbank konnten auf Stillhaltetäufel 2 ½ % gewinnen. In Renten hielt die freundliche Stimmung an, da weitere Abänderungen der ursprünglichen Verkaufsorders in Kaufmitteln vorgenommen wurden. Urbesitz zogen um ½ %, Neubesitz um ½ % an. Reichsschuldbuchforderungen waren erneut um ½ % höher. Industriebeteiligungen blieben vernachlässigt. Ver. Stahl dühten ¾ % und Krupp-Obligations ¾ % ein. 4 ½ % Anatolier waren um 42 Bg. und Ser Tebantepel um 80 Bg. härter gedrückt. Im Verlauf signierte das Geschäft. Kurseinbußen bis ¾ % und darüber waren bei Aktien zu bemerken. Renten blieben dagegen weiter freundlich. Am Geldmarkt machte die Erleichterung weitere Fortschritte. Tagesgeld ging bis 4 ½ % bzw. 4 ¾ % zurück. Das in Privatskonten herauskommende Material fand schlanke Aufnahme.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 6. Juli. Drahtliche Auszahlungen für:

	6. Juli 1933		6. Juli 1933	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires . . . 1 Pes.	0,92	0,93	0,92	0,93
Canada . . . 1 Canad. Doll.	2,93	2,94	2,92	2,93
Japan . . . 1 Yen	0,89	0,89	0,88	0,88
Kairo . . . 1 ägypt. £	14,48	14,52	14,45	14,49
Konstantinopel . . . 1 türk. £	2,01	2,02	2,01	2,02
London . . . 1 £ Sterl.	14,10	14,14	14,07	14,11
New York . . . 1 Doll.	3,12	3,13	3,12	3,12
Rio de Janeiro . . . 1 Mlr.	0,92	0,93	0,92	0,93
Uruaguay . . . 1 Gold. Pes.	1,44	1,45	1,44	1,45
Holland . . . 100 Gulden	169,38	169,92	169,43	169,77
Athen . . . 100 Drachmen	2,42	2,43	2,42	2,43
Belgien . . . 100 Belga	58,99	59,11	58,94	59,06
Bukarest . . . 100 Lei	2,48	2,49	2,48	2,49
Budapest . . . 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig . . . 100 Gulden	82,12	82,28	82,12	82,28
Finnland . . . 100 finn. M.	6,25	6,26	6,21	6,22
Italien . . . 100 Lire	22,26	22,40	22,43	22,47
Belgrad . . . 100 Dinar	5,19	5,20	5,19	5,20
Kaunas (Kowno) . . . 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Dänemark . . . 100 Kron.	62,94	63,06	62,79	62,91
Lissabon . . . 100 Escudo	12,85	12,87	12,82	12,84
Norwegen . . . 100 Kron.	71,83	71,97	71,68	71,82
Paris . . . 100 Fr.	16,59	16,63	16,57	16,61
Prag . . . 100 Kron.	12,54	12,56	12,54	12,56
Rajkjavik . . . 100 isländ. Kr.	63,94	64,06	63,69	63,81
Riga . . . 100 Letts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz . . . 100 Fr.	81,37	81,53	81,12	81,28
Sofia . . . 100 Leva	3,04	3,05	3,04	3,05
Spanien . . . 100 Pes.	35,26	35,34	35,26	35,34
Schweden . . . 100 Kron.	72,88	72,72	72,48	72,62
Tailan (Est.) . . . 100 estn. Kr.	73,93	74,07	73,83	74,07
Wien . . . 100 Schilling	46,95	47,05	46,95	47,05

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

6. Juli 1933	7 Uhr 27'			Mittel
	morg.	nachm.	abends	
Luft- auf 6' und Normalhöhe . . .	78,8	77,4	76,1	77,7
bar. auf dem Meeresspiegel . . .	78,8	76,7	76,2	77,7
Thermometer (Celsius)	18,6	24,4	18,8	19,2
Dampfspannung (Millimeter)	11,4	12,1	10,6	11,4
Relative Feuchtigkeit (Prozent) . . .	71	53	74	66
Windsrichtung	SW 1	SO 4	RD 2	—
Wiederholhöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Höchste Temperatur: 26,3	Niedrigste Temperatur: 16,6			—

Wasserstand des Rheins

am 6. Juli 1933.

Die Höhe: Pegel 2,77 m gegen 2,94 m gestern
Rhein: 2,10
Caub: 3,55
Rhein: 3,56

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

	Mittwoch		Donnerst.	
	5. 7. 33	6. 7. 33	5. 7. 33	6. 7. 33
Banken				
A. D. Creditanst.	44,50	44,25		
Ad. I. Brauhaus	89	89		
Comm.-u. Priv.-B.	50,50	50,50		
Dedi-Bank	55	54		
D. E. u. W. Bank	73	73		
Dresdner Bank	45,50	45,50		
Frankfurt. Bank	—	81,50		
Hyp.-Bank	—	69		
Oestr. Creditanst.	—	—		
Pfälz. Hyp.-Bank	62	62		
Reichsbank	144	145,50		
Rhein. Hyp.-Bk.	98,50	98,50		
Wiener Bankver.	—	—		
Verkehrs-Unt.				
Hapag	15	14,50		
Nordloyd	16,50	15,50		
Industrie				
Akkumulatoren	—	165,50		
Ad. Geb.	12	11		
Aku	42,50	40,75		
AEG Stammakt.	22	22		
Aschaffenh. A. Br.	—	—		
Buntpapier	—	—		
Bas. Masch. Durl.	—	—		
Bast. Nürnberg.	—	—		
Bayer. Spiegel.	—	—		
Beck u. Henkel	6,75	7,75		
Bemberg	52,25	52		
Borgmann-Elekt.	—	—		
Bremen-Besig.	75	75		
Brow. Boveri & C.	—	—		
Buderus	72	72,80		
Cement Hüttenb.	80,75	81,50		
Karlsbad.	—	—		
L. G. Chem. Basel	—	—		
1-130 000 . . .	145,50	145,50		
130 001 ab . . .	—	—		
Chem. Albert . .	48	—		
Chade	—	—		
Daimler-Benz . .	29,50	29		
Dtsch. Erdöl . .	—	—		
Gold-u. Silber .	170,25	171,75		
Linoleum	44	44,50		
Papierwerke . . .	23	23		
Dyckerhoff & Widm.	12,50	11,50		
Eichl. Wegerer .	—	—		
El. Licht u. Kraft	106	103		
El. Licht. Ges. . .	85	85		
Emag Ffm. . . .	72	72		
Evangel. Union .	—	—		
Eschweiler	—	—		
Essinger Masch.	—	—		
Ettinger Spinn.	—	—		
Faber & Schleich.	37	37,50		
I. G. Farbenind. .	128,75	128,37		
da. Bonds	115	115		
Felmsch. Jetter	—	—		
Feist Sekt	—	—		
Felt. & Galliesum.	49	48		
Frankfurter Hof	—	—		
Göling & Co. . .	3	—		
Gelsenkirchen . .	57,25	56,25		
Gostfrei	—	83,50		
Goldschmidt, Th.	46	42		
Gritzner Masch. .	24,25	23,50		
Grün & Billinger	—	—		
Hanf. Pflügen . .	33	33		
Harpener	92,75	92		
Henn. Kempf, St.	92	92		
Hess. Horowitz .	61,50	61,50		
Hindr. Aulhorn .	—	8,50		
Hirsch Kupfer . .	—	8,50		
Hochtitel	85	84		
Holmann, Phil. . .	84,63	85		
Ins. Bergbau . . .	155	160,50		
Ins. Eriangen . .	—	30,50		
Jungbusch, Gebr.	118,50	—		
Kali-Aescherschleib.	—	84		
Kalchemie	—	42,25		
Klein, Sch. & B.	50,50	51,25		
Klöcknerwerke . .	—	—		
Koors Heilbronn .	—	—		
Konserven Braun	—	—		
Kraus & Co., Lok.	—	—		
Lahmeyer & Co. .	120,50	119		
Leuchtwerk	—	18,75		
Leuchtwerk	80	81		
Mainkraftwerke .	—	63,25		
Manner Akt.-Br.	73	71		
Mannesmann . . .	63	62		
Metall. Bergb. . .	62	62		
Messing	—	57,50		
Milch-Mahlen . . .	55	55		
Mönsing	36,13	36,25		
Montecatini . . .	33	—		
Motoren Darmst.	38	38		
Nackerei, Essing.	77	77		
Nordwest. Kw. . .	—	6,88		
Oberbedarf	—	—		
Park-u. Bürgerbr.	102,25	100		
Phönix Bergbau .	33,75	33		
Rein. Gebb. & Sch.	50	50		
Rh. Braunk. u. Br.	200	203,60		
Rh. elektr. Mannh.	97	95		
Rh. Metallwaren	—	—		
Rhein. Stahlw. . .	86,75	85,88		
Riebeck Montan	84	85		
Röder, Gebr. . . .	50	50		
Rückforta	—	—		
Rügerwerke . . .	61,13	60		
Salzdetfurth . . .	169	169		
Schnellpr. Frank.	—	7,90		
Schöffner, Bindg.	192	192		
Schramm Lack . .	—	—		
Schrift. Stempel	47,50	47,50		
Schuokert & Co.	103	102,25		
Seil-Indust. Wolff	—	15,25		
Siemens Glas . .	—	42,50		
Siemens & Halske	156	152,75		
Süddeut. Immo. .	7	7		
Süddeut. Zucker	181	180,88		
Teilus Bergbau .	—	—		
Thür. Liefl. Gotth.	—	—		
Unterfranken . .	—	—		
Ver. d. Oelfab. . .	—	33,50		
Ver. Stahlwerke	103,50	—		
Ver. Ultramarin.	—	—		
Voigt & Häffner	119	—		
Wegelin Ruff . .	—	123		
Westereg. Elek.	20,50	20,50		
Zellstoff. Memel .	2	2,13		
„Verela	42,25	42		
„Wandhof	—	—		
Versicherung				
Allianz-Stuttg.-L.	200	200		
da. Ver.	194	—		
Mannheim. Vers.	37,25	27,50		
Renten				
6% Reichsanl. v. 27	84	83,75		
7% „ „ v. 29	90,25	—		
5% Younganal. . .	—	77,88		
Reichs-Anl.-Sch. .	75,37	73,25		
da. Abl.-Schuld.	10,50	10,35		
4% Schutzgeb. A.	6,85	6,70		
4% Oestr. Goldr.	16,25	16		
4% Oest. Staatsr.	0,30	0,30		
7% Rum. von 2				